universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Altorientalische Texte und Bilder zum Alten Testamente

Texte

Gressmann, Hugo

Tübingen, 1909

Aegyptische Texte

urn:nbn:at:at-ubi:2-9920

Aegyptische Texte.

I. Mythologische Texte.

1. Weltschöpfung und Vernichtung des Drachen.

Der Text findet sich auf einem Papyrus im Britischen Museum, der einem Priester „Nesi-amsu" (richtiger: Esmin) in Theben mit ins Grab gegeben war. Veröffentlicht von BUDGE, On the hieratic papyrus of Nesi-Amsu (= Archaeologia, Bd. 52, S. 502ff.), 1890. Für das „Wörterbuch" bearbeitet von A. RUSCH.

Der vom Jahre 311/310 v. Chr. datierte Papyrus enthält verschiedene Texte religiösen Inhalts, deren Ursprung auf sehr viel ältere Zeit zurückgeht. Der Text, von dem das im folgenden Wiedergegebene (BUDGE, S. 539ff.) nur einen Bruchteil bildet, wird gewöhnlich als das „Apophisbuch" bezeichnet. Es ist ein Zaubertext, dem Verstorbenen ins Jenseits mitgegeben, um ihn (dadurch daß er ihn rezitiert) vor dem Drachen Apophis zu schützen, dem Feinde des Sonnengottes Re, den dieser in der Urzeit besiegt und vernichtet hat. Die Überschrift unseres Textes, der sich auf demselben Papyrus in drei fast gleichlautenden Fassungen findet, lautet: „Buch des Kennens der Gestalten des Re, der den Apophis niederwarf".

26, 21Der Allherr redet;
Er spricht, nachdem er entstanden ist:
Ich bin es, der als Cheperi [1]) entstand;
(Erst) als ich entstanden war, entstand 22das Entstandene.
Alles Entstandene entstand, nachdem ich entstanden war.
Zahlreich waren die Gestalten, die aus meinem Munde herauskamen.
Der Himmel war (noch) nicht entstanden,
Die Erde war (noch) nicht entstanden.
Der Erdboden war (noch) nicht geschaffen
Noch die Würmer an jenem Orte.[2])
Ich gebot (?) ihnen (?) im 23Nun [3]) . . . . . ,
Und ich fand keinen Ort, an dem ich hätte stehen können.
Ich sann (?) in meinem Herzen,
Ich gründete (?) . . . . . [4])
Ich schuf alle Gestalten, indem ich allein war.
Ich hatte den Schu [5]) noch nicht ausgespuckt,
Ich hatte die Tefêne [5]) noch nicht ausgespieen.
Kein andrer war (noch) entstanden, 24der mit mir geschaffen hätte, —
Ich gründete (?) in meinem eigenen Herzen.

1) Der Name des als Skarabäus verehrten Sonnengottes in Heliopolis.
2) Oder: „Die Würmer an jenem Orte (nämlich die jetzt auf dem Erdboden sind) — ich gebot ihnen (?) im Nun."
3) Der Himmelsozean.
4) Der Text hat: „in meinem Antlitz"; wohl verderbt.
5) Schu und Tefêne (früher Tefnut gelesen) sind die Kinder des Sonnengottes.

Es entstanden viele Gestalten der Gestalten
In den Gestalten der Erzeuger
Und in den Gestalten ihrer Kinder.
Ich ergoß Samen in meine Hand,
Ich begattete mich [27,1]mit meinem Schatten,
Ich ..... in meinem eigenen Munde.
Ich spuckte aus den Schu,
Ich spie aus die Tefêne,
Mein Vater Nun ließ sie .....,
Indem mein Auge sie ..... verfolgte,
Und sie entfernten sich von mir.
Nachdem ich als [2]einziger Gott entstanden war,
Da waren es drei Götter (?) .....
Ich war[1]) auf dieser Erde,
Schu und Tefêne (aber) jauchzten
Im Himmelsozean, in dem sie waren.
Sie brachten mir mein Auge hinter sich her,
Und nachdem ich (es)[2]) mir eingesetzt hatte,
Weinte ich über sie.
So entstanden [3]die Menschen[3])
Aus den Tränen, die aus meinem Auge kamen.
Es zürnte gegen mich, nachdem es gekommen war,
Da es fand, daß ich ein anderes an seiner Stelle gemacht hatte,
Indem ich es ersetzte durch das *jachet*-Auge, das ich gemacht hatte.
Da wurde seine Stelle nach vorn gesetzt in meinem Antlitz,
Und seitdem beherrscht es [4]dieses ganze Land ....[4])
Ich kam heraus aus den Wurzeln (?),
Nachdem ich alles Gewürm erschaffen hatte,
Und alles was in ihnen[5]) ist.
Schu und Tefêne erzeugten [Geb] [5]und Nut,
Geb und Nut erzeugten Osiris, ..., Seth, Isis, Nephthys
Aus *einem* Leibe, [einen] von ihnen nach dem andern.
Ihre Nachkommenschaft ist zahlreich auf dieser Erde ....[6])
[6]Ich entsandte diese, die aus meinen Gliedern entstanden waren,
Um jenen bösen Feind[7]) zu Fall zu bringen.
Er fällt in die[8]) Flamme, der Apophis!
Ein Messer steckt in seinem Kopf,
[7]Sein Ohr ist abgeschnitten,
Sein Name existiert nicht (mehr) auf dieser Erde.
Ich befahl, ihm Wunden (?) zu schlagen,
Ich verbrannte seine Knochen,
Ich vernichtete seine Seele, alltäglich.
. . . . . .
[10]. . . Ich schnitt seine Glieder ab von seinen Knochen,
Ich ..... seine Füße,
Ich zerschnitt seine Hände,

1) Oder: entstand.
2) Das Auge.
3) Dieser Erklärung liegt ein Wortspiel zugrunde, zwischen rîme weinen und rôme Mensch.
4) Folgen zwei unverständliche Zeilen.
5) Den Wurzeln (?)?
6) Die nächsten beiden Sätze scheinen den Text zu unterbrechen; sie sind teilweise verderbt: „Sie sagen (?): groß an Zauber (?), der Ka ist der Zauber (?), sie zu entsenden (?), um meine Gegner mit den Zaubersprüchen ihres Mundes zu vernichten."
7) Den in der nächsten Zeile genannten Apophis. 8) Wörtlich: für die Flamme.

Ich [11]verschloß seinen Mund und seine Lippen,
Ich zerhackte seine Zähne.
Ich schnitt seine Zunge ab aus seinem Schlunde,
Ich raubte (ihm) seine Sprache,
Ich blendete seine Augen
Ich nahm das Gehör von ihm fort.
Ich entfernte [12]sein Herz von seiner Stelle . . .
Ich vernichtete ihn völlig.
Sein Name ist nicht mehr,
Seine Kinder sind nicht mehr,
Er ist nicht mehr, seine Anhänger sind nicht mehr . . . . .
Er ist nicht mehr, sein Erbe ist nicht mehr.

Das Thema: der Apophis existiert nicht mehr, er ist getötet, er ist verbrannt — wird im Folgenden dann noch mannigfach variiert.

2. Vernichtung des Menschengeschlechts.

Dieser Text findet sich, an der Spitze mehrerer anderer Zaubertexte, in dem sogenannten „Buche von der Himmelskuh", das uns an den 4 Wänden einer kleinen Seitenkammer des Felsengrabes von König Sethos I. (etwa 1300 v. Chr.) in Bibân-el-molûk auf der Westseite von Theben in Hieroglyphenschrift erhalten ist. Text und Übersetzung sind zuerst veröffentlicht von NAVILLE, Trans. of the Soc. of Bibl. Arch. IV (1876), S. 1—19. Übersetzung von demselben auch in Records of the Past VI, S. 103—112. Der Text auch bei E. v. BERGMANN, Hierogl. Inschriften (1879), Tafel LXXV bis LXXXII, vgl. S. 55f.; zuletzt bei G. LEFÉBURE, Les hypogées royaux de Thèbes, in den Mémoires de la Mission archéol. française au Caire, Band II (1886), Quatrième Partie, Pl. XV—XVIII, vgl. S. 29. Derselbe Text, mit einigen Varianten, aber stark zerstört, findet sich im Grabe Ramses' III (etwa 1170 v. Chr.), ebenfalls in Bibân-el-molûk, veröffentl. von LEFÉBURE, Mémoires de la Mission etc. Band III, 1 (1889), Tafel 59—63. — Bearbeitet für das „Wörterbuch" von GRAF SCHACK-SCHACKENBURG. Vgl. auch ERMAN, Die ägyptische Religion, S. 32f. und ERMAN, Ägyptische Chrestomathie, S. 66ff. und 32*f. — Der Text ist nachlässig geschrieben und an mehreren Stellen offenbar unvollständig.

Vorher eine ganz kurze Lücke.

. . . erglänzte der Gott, der sich selber erzeugt hatte. Nachdem er (lange Zeit) über Menschen und Götter zugleich geherrscht hatte [1]), da ersannen die Menschen Anschläge [2]) [gegen ihn]. [2]Seine Majestät war aber alt geworden; seine Knochen waren aus Silber, seine Glieder aus Gold, sein Haar aus echtem Lapis lazuli [3]). Als nun seine Majestät die Anschläge [3]erkannte, die von den Menschen [gegen] ihn [gemacht wurden], da sagte seine Majestät zu seinem Gefolge: „Rufe [4]) mir doch mein Auge [5]) und den Schu [4]und die Tefêne, den Geb und die Nut, samt den Vätern und Müttern, die mit mir waren, als ich im Nun [6]) war, sowie den Gott Nun . . . . ., — und er soll seinen Hofstaat [5]mit sich bringen —, und bring [4]) sie leise (?) herbei, damit die Menschen (es) nicht sehen, damit ihr Herz nicht davonlaufe. Komm [4]) mit ihnen zum Palaste, damit sie [6]ihre uralten Pläne sagen, und damit ich (dann) in den Nun gehe an den Ort, an dem ich entstanden bin."

1) Die ganze folgende Geschichte spielt auf der Erde; einen Himmel giebt es noch nicht.
2) Wörtlich „Reden" oder, mit abgeschwächter Bedeutung, „Sachen".
3) Das Vorbild für diese Beschreibung lieferten wohl Götterbilder aus Gold und Lapis lazuli; vgl. auch S. 222 u. Anm. 10.
4) Beidemal Singular, obwohl „Gefolge" im Plural steht.
5) „Auge des Re" ist ein häufiger Beiname der Göttin Hathor.
6) Der Name des Himmelsozeans, der zuerst allein existierte.

Da wurden diese Götter gebracht, und diese Götter [stellten sich?] neben ihn, indem sie [7]vor seiner Majestät mit der Stirn die Erde berührten, damit (?) er vor dem Vater der Ältesten [1]), dem Schöpfer der Menschen, dem König der Irdischen [2]), seine Worte spreche. Und dann sagten sie zu seiner Majestät: „Rede [8]zu uns, daß wir es hören." Da sagte Re zu Nun: „Du ältester Gott, aus dem ich entstanden bin, und ihr Götter der Vorzeit, seht die Menschen, die [9]aus meinem Auge entstanden sind, sie haben Anschläge gegen mich ersonnen! Sagt mir, was ihr dagegen tun würdet. Seht, ich bin unschlüssig [3]), ich wollte sie nicht töten [4]), bis ich gehört hätte, was ihr dazu [10]sagt." Da sagte die Majestät des Nun: „Mein Sohn Re, du Gott, der größer ist als sein Schöpfer und gewaltiger als seine Erzeuger, bleib [auf] deinem Thron sitzen! [11]Die Furcht vor dir ist (schon) groß, wenn (nur) dein Auge sich gegen die richtet, die dich lästern." Da sagte die Majestät des Re: „Seht, sie laufen davon in die Wüste, aus Furcht wegen dessen, [12]was sie gesagt haben." Da sagten sie [5]) zu seiner Majestät: „Laß Dein Auge [6]) hingehen, daß es sie für dich schlage, die boshaft (?) gelästert haben. Das Auge möge nicht vorne an ihm [7]) sein, um sie für dich zu schlagen, [13](sondern) als Hathor möge es hinabsteigen." Diese Göttin kehrte nun zurück [8]), nachdem sie die Menschen in der Wüste getötet hatte. Da sagte die Majestät dieses Gottes: „Willkommen, Hathor! Du hast getan, wozu ....." Da sagte diese Göttin: „Bei deinem Leben, ich bin mächtig gewesen unter den Menschen [9]), das war meinem Herzen angenehm." Da sagte die Majestät des Re: „Du sollst (?) unter ihnen mächtig sein in [?, Ehnas?], [15]indem du (?) sie vernichtest." Da entstand (der Name) Sechmet. [10]) Gebräu (?) der Nacht, um in ihrem Blute von Ehnas an (?) zu waten. [11]) Da sagte Re: „[16]Ruft mir doch eilende Boten, die wie ein Schatten laufen!" Diese Boten wurden [17]sofort herbeigebracht. Da sagte die Majestät dieses Gottes: „Lauft nach Elefantine und bringt mir sehr viel Didi. [11])" Da wurde ihm dieses Didi herbeigebracht. Dann ließ die Majestät dieses großen Gottes den [18]„Lockigen", der in Heliopolis ist, dieses Didi zermahlen. Dienerinnen aber verarbeiteten (?) Getreide zu Bier. Dann wurde dieses Didi auf das Gebräu geschüttet, da war es wie Menschenblut. Da wurden 7000 Krüge Bier gemacht. Und die Majestät des Re, des Königs von Ober- und Unterägypten machte sich auf mit diesen Göttern, um dieses Bier zu besehen — es brach aber der Morgen an, [20]an dem die Göttin die Menschen töten wollte zur Zeit ihrer [13]) Fahrt nach Süden —, da sagte die Majestät des Re: „Wie gut ist das! [14]) Ich werde die Menschen vor ihr schützen." Da sagte Re: „Tragt es doch an den Ort, an dem

1) Gemeint ist der Gott Nun.
2) Frei übersetzt. Der Text hat einen poetischen Ausdruck für „Menschen".
3) Wörtlich: ich suche (hin und her, was ich tun soll).
4) Wörtlich: ich habe sie nicht getötet.
5) Die anderen Götter.
6) Das „Auge" des Re ist in diesem Text stets mit dem Zeichen für „Göttin" determiniert; gemeint ist Hathor.
7) An dem Auge; so nach der grammatischen Konstruktion. Der Sinn des Satzes ist so unverständlich. Man erwartet vielmehr: es möge nicht vorn an dir bleiben, sondern als Hathor hinabsteigen.
8) Das Hinabsteigen der Göttin selbst und ihr Morden auf der Erde übergeht der Text.
9) Oder: ich habe mich der Menschen bemächtigt.
10) Die Zaubertexte lieben es, uralte Namen durch Geschichten zu erklären. Hier handelt es sich um einen Beinamen der Göttin Hathor, der „die Mächtige" bedeutet.
11) Vielleicht eine in den Text geratene Überschrift zu dem nun Folgenden.
12) Wie das Folgende zeigt, handelt es sich etwa um rote Beeren, die eine berauschende Wirkung ausüben. „Didi von Elefantine" begegnet auch in medizinischen Rezepten.
13) Ihrer, nämlich der noch überlebenden Menschen. Warum nun auch der Rest getötet werden soll, wird nicht erklärt. Klar ist nur, daß Re dies zu verhüten sucht.
14) Das mit Didi vermischte Bier.

sie die Menschen töten wollte (?)." Da stand die Majestät des Rê, des Königs von Ober- und Unterägypten, in der Frühe auf, unter dem Schutze der Nacht, um diesen Schlaftrunk ausgießen zu lassen. Da wurden die Gefilde vier Spannen hoch mit der Flüssigkeit angefüllt, durch die Macht (?) der Majestät dieses Gottes.

Da ging [23]diese Göttin am Morgen aus und fand sie überflutet; und ihr Antlitz war schön darin.[1]) Da trank sie, und es schmeckte ihr gut, und sie kehrte trunken heim, [24]ohne die Menschen erkannt zu haben.[2])

3. Einsetzung des Mondes.

Dieser kurze mythologische Text findet sich, zwischen anderen kleineren Texten unter den Zaubersprüchen des „Buches von der Himmelskuh", nach der Erzählung von der Vernichtung des Menschengeschlechts.[3])

Die Majestät dieses Gottes (d. i. des Re) sagte: „Ruft mir doch den Thot!"[4]) Er wurde sogleich herbeigebracht. Da sagte die Majestät [63]dieses Gottes zu Thot: „. . . . . [5]) im Himmel [64]an meiner Stelle, während ich [65][für die?] Verklärten leuchten werde [66]in der Unterwelt[6]) und der Baba-Insel.[7])

Die nächsten Sätze sind ganz unverständlich. Man erkennt: „schreibe dort dein . . . . . " und am Schlusse: „. . . dieses Herzens".

[71]Du bist an meiner Stelle[8]), der Stellvertreter. Es möge zu dir gesagt werden: Thot, der Stellvertreter des Re. Ich werde dich aber solche, die größer sind als du, senden lassen." — Das ist die Entstehung des Ibis des Thot.[9]) — „Ich werde dich aber [72]deine Hand ausstrecken lassen gegen die Urzeitgötter, die größer sind als du."

Es folgt wieder eine anspielende Erklärung, deren Sinn nicht verständlich ist.

„Ich werde dich aber [73]die beiden Himmel mit deiner Schönheit und mit deinen Strahlen umfassen lassen." — Das ist die Entstehung des Mondes des Thot.[10]) — „Ich werde dich aber die Inseln[11]) . . . . . lassen . . . . . ., und Du wirst mein Vertreter sein, und das Antlitz aller derer, die dich ansehen, wird durch dich geöffnet[12]); die Augen aller Menschen danken dir."[13])

4. Ptah als Weltschöpfer.

Der Text steht auf einem Granitblock aus dem Tempel des Ptah in Memphis, jetzt im Britischen Museum. Zuletzt veröffentlicht von J. H. Breasted, Zeitschrift für ägyptische Sprache, 1901, S. 39ff. (Dort Angabe der Literatur).

Dieser merkwürdige Text ist leider sehr stark zerstört. Der Block ist in späterer Zeit als Mühlstein verwendet worden, und seine ganze Mitte ist

1) Sie spiegelte sich in der roten Flut und gefiel sich darin.

2) Im Anschluß hieran wird erzählt, daß Re, dessen „Herz müde geworden war", mit den Menschen „zusammen zu sein", trotz des Widerspruches der übrigen Götter sich zurückzieht. Er setzt sich auf den Rücken seiner (als Kuh gedachten) Tochter, der Göttin Nut, die ihn in die Höhe hebt und so den Himmel bildet. Und obwohl die Menschen ihn bitten, zurückzukommen, bleibt er dort oben. „Da stand die Erde im Dunkel". Im Zusammenhang damit scheint dann die etwas später erzählte Einsetzung des Mondes als Stellvertreters des Re zu stehen.

3) Vgl. S. 182.

4) Der ibisköpfige Gott der Weisheit, der speziell als Mondgott verehrt wurde.

5) Der Text hat: „seht hier", — wohl verderbt.

6) Der Sonnengott durchfährt während der Nacht die Unterwelt und leuchtet dort den Toten.

7) Sonst nicht bekannt. 8) Oder: indem du an meiner Stelle bist.

9) Diese Glosse enthält, wie alle derartigen Erklärungen der Ägypter ein Wortspiel; in diesem Falle zwischen *hôb* „senden" und *hîb* „Ibis".

10) Auch hier liegt ein Wortspiel vor.

11) Das Wort, das seit alter Zeit für die Inseln des Mittelmeers steht.

12) Seit Einsetzung des Mondes können die Menschen auch in der Nacht sehen.

13) Hierauf folgt eine genaue Angabe, wie ein Mann sich kleiden, salben und sonst zurichten soll, wenn er „diesen Spruch über sich selbst sprechen" will.

vollständig glatt gerieben. So sind meist nur die Anfänge und Enden der langen Kolumnen des Textes erhalten. In seiner jetzigen Gestalt stammt der Text aus der Zeit des Königs Schabaka (712—700 v. Chr.), er gibt sich selbst aber als die Erneuerung einer alten Schrift, die „seine Majestät als ein Werk der Vorfahren gefunden" habe, „von Würmern zerfressen" und nur noch teilweise lesbar. Für uns ist hier eine Stelle von besonderem Interesse, in welcher der Gott Ptah als der Schöpfer alles Existierenden hingestellt wird. Sie ist ein typisches Beispiel von lokaler Theologie im alten Ägypten. In ähnlicher Weise wird man in allen großen Tempeln des Landes die Ortsgottheit an die Spitze aller göttlichen Wesen gestellt und ihr die Schöpferrolle zugewiesen haben. Es heißt dort:

„Ptah war zufrieden [1]), nachdem er alle Dinge .... geschaffen hatte. Er hatte die Götter gebildet, die Städte gemacht, die Gaue gegründet. Er hatte die Götter in ihre [60]Heiligtümer gesetzt, ihre Opferbrote gedeihen lassen, ihre Heiligtümer gegründet, ihre Leiber ähnlich gemacht [2]) zu ihrer Zufriedenheit... Die Götter zogen ein in ihre Leiber aus allerlei Holz, aus allerlei kostbaren Steinen, aus allerlei Metall und allen Dingen, die ..... wachsen, woraus sie entstanden waren. Er fügte zusammen (?) alle Götter und ihre Seelen ..... im Ptahtempel, dem Besitzer alles Lebens [...], in dem [3]) das Leben der beiden Ägypten gemacht war."

An einer anderen Stelle dieses Textes findet sich eine Aufzählung von 8 Göttern, die, wie es scheint, die Begleiter des Hauptgottes darstellen sollen, mit dem zusammen sie die in vielen ägyptischen Tempeln sich findende, ursprünglich der Theologie von Heliopolis angehörende, „Neunheit" ausmachen. Über ihnen allen steht als Überschrift: „Die Götter, die aus Ptah entstanden [4]) sind." Die Namen der erhaltenen Götter sind: „Ptah auf dem großen Thron ....; Ptah-Nun [5]), der Vater des Atum; Ptah-Nunet, die Mutter, die den Atum gebar; der große Ptah, das ist das Herz und die Zunge der Neunheit; ..... [Ptah-] Nefertem, [die Lotusblüte] an der Nase des Re alltäglich." Ptah wird hier also mit den bekannten großen Göttern identifiziert, sie alle sind nach der Lehre der Priester von Memphis nichts anderes als besondere Formen ihres höchsten Gottes.

II. Auf das Leben im Jenseits bezügliche Texte.

1. Der Verstorbene lebt wie Osiris.

Die im folgenden angeführten Sprüche finden sich in den sogenannten „Pyramidentexten", d. h. den Zaubertexten, welche dem letzten Könige der 5. und den vier ersten Königen der 6. Dynastie (also etwa zwischen 2600 und 2500 v. Chr.) in den Opferkammern ihrer Pyramiden eingegraben wurden, um sie für alle Vorkommnisse in der jenseitigen Welt auszurüsten. Die Pyramidentexte wurden zuerst veröffentlicht, mit französischer Übersetzung, von MASPERO im Recueil de travaux, Band III—XIV; später gesammelt: Les inscriptions des Pyramides de Saqqarah, 1894. Eine neue Ausgabe sämtlicher Texte von SETHE hat kürzlich begonnen (Die altägyptischen Pyramidentexte, Band 1, 1908); ihr soll eine deutsche Übersetzung von SETHE nach-

1) Auch die Übersetzung: „Ptah ruhte" ist möglich.
2) D. h. er hatte ihnen Statuen gemacht, die ihren Leibern glichen.
3) Oder: „durch den".
4) Gleich möglich wäre auch die Übersetzung: „Die zu Ptah geworden sind."
5) Nun ist die Personifizierung des uranfänglichen Ozeans (vgl. S. 180, Anm. 3), aus dem der Sonnengott (Atum ist ein Beiname des Re) entsteht. Hier tritt, wie auch sonst gelegentlich, eine weibliche Ergänzung, die Nunet, an seine Seite.

folgen. Zum Inhalt der Pyramidentexte vgl. auch ERMAN, Religion S. 90ff. und H. SCHNEIDER, Kultur und Denken der alten Ägypter (1907), S. 439ff.

Die Entstehung von vielen der Pyramidentexte liegt ohne Zweifel weit hinter der Zeit ihrer Niederschrift zurück.

Pyr. Spruch 213 (SETHE, S. 80).
O Unas[1]), du bist ja nicht als Toter fortgegangen,
Du bist als Lebender fortgegangen!
Setze dich auf den Thron des Osiris,
Mit deinem Zepter in deiner Hand.

Pyr. Spruch 219 (SETHE, S. 93f.).
Er[2]) lebt, der Unas[1]) lebt,
Er[2]) ist nicht tot, der Unas ist nicht tot,
Er[2]) ist nicht vernichtet, der Unas ist nicht vernichtet.

2. Die Bekenntnisse des Verstorbenen vor den Totenrichtern.

Der Text findet sich im 125. Kapitel des sogenannten „Totenbuches", das uns in sehr zahlreichen Abschriften aus verschiedenen Epochen der ägyptischen Geschichte erhalten ist. Veröffentlicht sind die Totenbuchtexte des neuen Reiches (etwa 1580—1100 v. Chr.) von NAVILLE, Das ägyptische Totenbuch d. 18.—20. Dyn., 1886. Übersetzungen von BUDGE, Book of the Dead, 1901; GRIFFITH, World's best literature, 5320ff. Eine kritische Ausgabe der Texte des Totenbuches existiert noch nicht.[3]) Das 125. Kapitel ist für das „Wörterbuch" bearbeitet von MÖLLER.

Das 125. Kapitel des Totenbuches, das vom Eintreten des Verstorbenen in die Gerichtshalle des Osiris handelt, ist uns in zahlreichen Papyrushandschriften, jedoch nicht vor der Zeit des neuen Reiches, erhalten. Es ist gewöhnlich von der bekannten Darstellung begleitet, welche den Toten zeigt, wie er die „Halle der Wahrheit" betritt, in der Osiris thront, von den 42 Totenrichtern umgeben, und in der das Herz des Neuankommenden auf einer Wage gewogen wird. Ehe der Verstorbene diese Halle betreten darf, muß er die ausdrückliche Versicherung an die Totenrichter abgeben, daß er sich von allerlei Sünden frei wisse. Diese Versicherung ist in zweifacher Form erhalten. Daneben findet sich noch eine kurze positive Angabe der guten Taten, die er auf Erden getan hat. — Die Überschrift des Kapitels lautet: „[1]Was man spricht, wenn man zur Halle der beiden Wahrheiten[4]) gelangt, nachdem [2]man[5]) sich losgemacht hat von allem Bösen, das man getan hat, um das Antlitz (?) aller Götter zu schauen." Dann folgt die Anrede an Osiris: „Preis dir, du großer Gott, du Herr der beiden Wahrheiten! Ich komme zu dir, [3]mein Herr; ich werde zu dir geführt, um deine Schönheit zu schauen. Ich kenne dich, ich kenne die Namen der 42 Götter, die bei dir sind in [4]der Halle der beiden Wahrheiten, welche leben von denen, die Böses .... und ihr Blut schlürfen, an [5]jenem Tage, da vor Onnofris[6]) abgerechnet wird." Nach den Worten: „Siehe ...., Herr der Wahrheit ist

1) Unas ist der Name des letzten Königs der 5. Dynastie.
2) Der im Vorhergehenden genannte Osiris.
3) Über den Inhalt des Totenbuches sowie über weitere Literatur vgl. LANGES Aufsatz über die ägyptische Religion in CHANTEPIE DE LA SAUSSAYE, Lehrbuch d. Religionsgeschichte (1905), S. 180ff. und H. SCHNEIDER Kultur u. Denken d. a. Ägypter (1907), S. 533ff.
4) Wie die ägyptische Verwaltung seit der ältesten Zeit, in der es ein getrenntes Süd- u. Nordreich gab, überall eine Zweiteilung aufweist, so ist's hier auch in der Unterwelt.
5) Die Texte fügen hier den Namen des Betreffenden ein, für dessen Sarg der Papyrus bestimmt war.
6) Beiname des Osiris.

dein Name! Siehe, ich komme [6]zu dir. Ich bringe dir die Wahrheit und wehre die Lüge von dir ab" folgt das erste „negative Bekenntnis". Die Übersetzung folgt dem Londoner Papyrus des Nebseni (um 1400 v. Chr.).

Ich habe nicht falsch gehandelt gegen die Menschen, . . .[1])
Ich habe nicht [7]. . . getan am Orte der Wahrheit[2]),
Ich weiß nicht um etwas Nichtswürdiges,
Ich habe nicht [8]Böses getan, . . .[1])
Mein Name ist nicht gelangt zur Barke des Cherep,[3])
Ich habe Gott[4]) nicht [10]. . ., . . .[1])
Ich habe nicht getan, was Gott [11]verabscheut,
Ich habe keinen Diener bei seinem Vorgesetzten schlecht gemacht,
Ich habe nicht [12]krank gemacht,
Ich habe nicht weinen gemacht,
Ich habe nicht getötet,
Ich habe nicht zum [13]Töten angestiftet,
Ich habe gegen niemanden schlecht gehandelt,
Ich habe die Opferspeisen in den [14]Tempeln nicht verringert,
Ich habe die Opferkuchen der Götter nicht vermindert,
Ich habe die [15]Kuchen der Verstorbenen nicht weggenommen,
Ich habe nicht Ehebruch begangen
Und nicht Unzucht getrieben [im Heiligtum meines Stadtgottes][5])
Ich habe das Kornmaß weder vergrößert noch verringert,
Ich habe das Feldmaß nicht verringert,
Ich habe das Ackermaß nicht . . .,
Ich habe die Gewichte (?) der [17]Wage[6]) nicht vergrößert,
Ich habe das . . . . der Wage[6]) nicht . . .,
Ich habe nicht die Milch vom Munde eines Kindes weggenommen,
Ich habe nicht [18]Ziegen von ihrem Kraut gejagt,
Ich habe die Vögel der . . . der Götter nicht (weg)gefangen,
Ich habe die [19]Fische ihrer Sümpfe nicht (weg)gefischt.
Ich habe dem Wasser nicht gewehrt zu seiner Zeit[7]),
Ich habe gegen fließendes[8]) Wasser nicht einen Damm aufgeworfen,
Ich habe das Feuer nicht gelöscht [20]zu seiner Stunde[7]),
Ich habe die Zeiten . . . . . nicht überschritten,
Ich habe keine Herden von den Tempelgütern verscheucht,
Ich habe keinem Gott gewehrt bei seinen Prozessionen,
Ich bin [21]rein, ich bin rein, ich bin rein, ich bin rein.

Nach einigen Anspielungen auf mythologischen Vorgänge folgt dann das zweite negative Bekenntnis, mit den Worten eingeleitet: „[24]Ich kenne die Namen dieser Götter, die in ihr (der Halle der Wahrheit) sind." Die im folgenden wiedergegebenen Erklärungen werden jedesmal mit der Anrede an einen der Totenrichter eingeleitet, s. B.: „[3]O du mit der Nase, der aus Hermopolis herkommt", „[9]O du Knochenbrecher, der aus Herakleopolis herkommt, ich habe nicht, usw."

Ich habe nicht falsch gehandelt,
Ich habe nicht geraubt,

1) Der folgende Satz ist unverständlich.
2) Bezieht sich wohl auf eine Sünde innerhalb des Tempelbezirkes.
3) Name eines Gottes, „der Leitende", sonst unbekannt. Der Sinn dieses Satzes ist unklar.
4) Anstatt „Gott" kann immer auch „der Gott" oder „ein Gott" übersetzt werden.
5) So nach einem anderen Papyrus in London.
6) Zwei verschiedene Worte für „Wage".
7) D. h. wenn das Wasser fließen bzw. das Feuer brennen soll.
8) Wörtlich „eilendes".

Mein Herz war nicht frevelhaft,
Ich habe nicht gestohlen,
Ich habe nicht Menschen getötet,
Ich habe das Kornmaß nicht verringert, . . .[1])
Ich habe nicht (vom) Tempelbesitz gestohlen,
Ich habe nicht Lüge geredet,
Ich habe nicht Speise weggenommen, . . .[1])
Ich habe keine Übertretung begangen,
Ich habe keinen heiligen[2]) Stier getötet, . . .[1])
Ich habe nicht Brot geraubt,
Ich habe nicht gehorcht (?),
Mein Mund ging nicht fort,[3]) . . .[1])
Ich habe nicht Weib oder Mann vergewaltigt,
Ich habe nicht . . .[4]),
Ich habe nicht Schrecken erregt,
Ich habe keine Übertretung begangen,
Mein Mund brannte nicht[5]),
Ich bin nicht gegen ein wahres Wort taub gewesen, . . .[6])
Ich habe nicht weinen gemacht, . . .[7])
Ich habe nichts verschwiegen[8]),
Ich habe nicht geschmäht,
Ich war nicht gewalttätig, . . .[9])
Ich habe nicht viele Worte gemacht, . . .[6])
Ich habe nicht Böses getan,
Ich habe [den König][10]) nicht geschmäht, . . .[6])
Ich habe nicht geprahlt,
Ich habe Gott nicht geschmäht, . . .[11])
Ich habe meinen Stadtgott nicht . . .

Der Verstorbene bittet hierauf die Totenrichter, seine Fürsprecher bei Osiris zu sein „denn ich habe recht gehandelt in Ägypten". Etwas später folgen dann noch die positiven Versicherungen:

Ich habe getan, was die Menschen . . .[12])
Und worüber die Götter sich freuen,
Ich habe Gott zufriedengestellt durch das, was er liebt:
Ich habe dem Hungernden Brot gegeben
Und dem Dürstenden Wasser
Und dem Nackenden Kleider
Und dem Schiffslosen eine Fähre,
Ich habe den Göttern Opfer dargebracht
Und den Verstorbenen Totenopfer, —

---

1) Der folgende Satz ist unverständlich.
2) Wörtlich „göttlichen".
3) D. h. „ich war nicht schwatzhaft"?
4) Das Wort ist nicht sicher gedeutet, eine bestimmte Art der Unzucht.
5) Ich verletzte niemand durch meine Worte?
6) Der folgende Satz ist unverständlich.
7) Folgen zwei Arten von Unzucht, die abgeleugnet werden; nicht sicher zu deuten.
8) Wörtlich: „Ich habe mein Herz nicht verschluckt". D. h.: „Ich habe einen mir gegebenen Auftrag nicht für mich behalten."
9) Folgen drei unverständliche Sätze; der letzte: „ich habe Gott nicht gewaschen"(?)
10) So nach zahlreichen Varianten.
11) Folgen drei unverständliche Sätze.
12) Der Text hat „sagen"; statt dessen ist wohl „loben" zu lesen, wie es sich, grade in Verbindung mit dem folgenden Sätzchen, sehr häufig auf Grabinschriften in der Aussage der Verstorbenen findet.

Rettet mich doch, schützt mich doch,
Und zeugt nicht wider mich vor dem großen Gott!
[13]Ich bin reinen Mundes und reiner Hände,
Einer zu dem „Willkommen!“ gesagt wird
Von denen, die ihn sehen.

Hierauf hat der Verstorbene noch seine Kenntnis von verschiedenen mythologischen Vorgängen zu beweisen und muß Rechenschaft geben über den Weg, auf dem er hierher gekommen ist. Dann endlich darf er in das Tor der Halle eintreten, nachdem er die Hindernisse, die ihm die Schwelle, der rechte und linke Türpfosten, der Estrich, der Riegel usw. des Tores in den Weg setzen, dadurch glücklich überwunden hat, daß er die Namen der betreffenden Gegenstände kennt und ausspricht.

III. Poetische Texte.

1. Echnatons Hymnus auf die Sonne.

Dieser Text findet sich in verschiedenen Gräbern von Beamten Amenhoteps IV. (um 1370 v. Chr.) in Tell-Amarna. Vgl. Breasted, De hymnis in solem sub rege Amenophide IV conceptis, 1894 (Dort Angabe d. ält. Literatur). Zuletzt veröffentlicht von Bouriant, Culte d'Atonou (= Mémoires de la Mission, Band 8), S. 30ff. u. Tafel XVI. Übersetzt von Erman, Religion, S. 67ff., Breasted, History, S. 371ff., Griffith, World's best literature, 5306ff.

An der Spitze des Textes steht der Name des Amenhotep-Echnaton und seiner Gemahlin. Er ist es, der den Hymnus spricht.

[14]Du erscheinst schön im Horizonte des Himmels
Du lebende Sonnenscheibe, die zuerst lebte (?);
Du gehst auf im östlichen Horizont
Du erfüllst jedes Land mit deiner Schönheit.
Du bist schön, du bist groß,
Du funkelst, hoch über jedem Lande
Deine Strahlen umarmen die Lande
So weit wie (?) alles, was du gemacht hast.
[15]Du bist Re, du bringst ihre (?) . . . .
Du bändigst sie durch deine Liebe.
Du bist fern — deine Strahlen (aber) sind auf der Erde
Du . . . . . deine Gänge.
Gehst du unter im westlichen Horizont,
So ist die Erde finster wie der Tod. [1])
Sie [2]) ruhen in ihren Gemächern
Verhüllten Hauptes, und kein Auge sieht das andre.
Würden alle ihre Sachen geraubt, die unter ihrem Kopf liegen —
Sie würden es nicht merken.
[16]Jeder Löwe kommt aus seiner Höhle,
Alles Gewürm beißt,
Und Finsternis . . .
Die Erde liegt in Schweigen,
Ihr [3]) Schöpfer ruht in seinem Horizonte. —
Wenn die Erde hell wird, gehst du auf im Horizont
Und strahlst als Sonne am Tage.
Du vertreibst die Finsternis, du sendest deine Strahlen,

1) Wörtlich: „nach Art des Todes“; auf der Erde ist's so finster wie in den Gräbern.
2) Die Menschen. 3) Der Menschen.

Und die beiden Länder [1]) freuen sich.
Sie wachen auf, sie stehen auf den Füßen,
Nachdem du sie erhoben hast.
Sie waschen sich und legen [17]ihre Kleider an,
Ihre Arme lobpreisen, weil du erglänzest,
Die ganze Erde — sie tun ihre Arbeit.
Alles Vieh ist zufrieden mit seinen Kräutern,
Die Bäume und Kräuter grünen,
Die Vögel flattern in ihren Nestern,
Ihre Flügel lobpreisen dich.
Alle Tiere hüpfen (?) auf den Füßen,
Die Vögel, alles was flattert —
[18]Sie leben, wenn du für sie aufgehst.
Die Schiffe fahren stromab und stromauf
Jeder Weg ist offen, weil du glänzest. [2])
Die Fische im Strom springen (?) vor dir,
(Denn) deine Strahlen dringen ins Innere des Meeres.
Du läßt die Frucht werden in den Frauen,
Du erhältst den Sohn im Leib seiner Mutter,
Du beruhigst ihn, so daß er nicht weint,
Du Amme [19]im Leibe!
Du gibst Atem, um all dein Werk zu beleben.
Wenn er [3]) aus dem Mutterleib kommt . . ., am Tag seiner Geburt,
So öffnest du seinen Mund zum Sprechen,
Und machst, wessen er bedarf.
Das Junge im Ei spricht (schon) in der Schale,
Du gibst ihm Luft dort drinnen, um (es) am Leben zu erhalten.
Du machst es stark, aus dem Ei zu brechen [4]),
Es kommt aus dem Ei, sprechend und kräftig (?)
Und läuft auf seinen Füßen fort, wenn es aus ihm herauskommt —
Wie zahlreich ist, was du gemacht hast!
. . . . . [20 5])
Du hast die Erde nach deinem Herzen geschaffen, du allein,
Mit Menschen, Herden und allen Tieren;
Alles, was auf der Erden geht auf (seinen) Füßen,
Und alles was da schwebt, mit seinen Flügeln fliegend.
Die Länder Syrien [6]) und Nubien und das Land Ägypten —
Du setztest jedermann an seinen Ort,
Du machtest, wessen sie bedürfen,
Jeder hat seine Nahrung, und seine Lebenszeit ist (ihm) zugemessen.
Ihre Zungen sind geschieden durch die Sprache
Und [21]ebenso ihre Gestalten,
(Auch) ihre Haut(farbe) ist verschieden —
Ja, du unterschiedest die Völker!
Du machtest den Nil in der Unterwelt [7])
Und führtest ihn nach deinem Belieben,
Um die Menschen am Leben zu erhalten,

1) Ober- und Unterägypten.
2) Die Sonne zeigt den Schiffen ihren Weg.
3) Es ist noch von dem „Sohn" die Rede.
4) Die Übersetzung dieser Zeile ist unsicher.
5) Die beiden nächsten Sätze sind unverständlich.
6) Der „Ketzerkönig" nennt die Fremdländer vor Ägypten!
7) Der Nil entspringt nach ägypt. Glauben in der Unterwelt, vgl. Z. 22.

Wie du sie dir gemacht hast, du, ihrer aller Herr!
. . . .[1]) in (?) ihnen, du Herr der Erde,
Wenn die Sonne des Tages . . . ihnen leuchtet.
Alle fernen Länder — du machtest daß sie leben.
Du setztest den Nil an den Himmel, daß er zu ihnen hinabsteige
[22]Und Wellen schlage auf den Bergen wie das Meer
Und ihre Äcker in ihren Städten befeuchte.[2])
Wie herrlich sind deine Pläne, du Herr der Ewigkeit!
Den Nil am Himmel, den übergabst du den Fremdländern,
Dem Wild jedes Fremdlandes, das auf seinen Füßen geht —
Der (wirkliche) Nil aber kommt aus der Unterwelt hervor für Ägypten.
. . . . . .
Wenn du aufgehst, leben sie und wachsen für dich[3]).
Du machtest die Jahreszeiten, um [23]alle deine Werke entstehen[4]) zu lassen.
Den Winter, um sie zu kühlen, und die Hitze . . . .
Du hast den fernen Himmel gemacht, um an ihm aufzugehen,
Um alles zu sehen, was du gemacht hast,
Indem du allein warst, indem du aufgingst
In deiner Gestalt als lebende Sonne,
Indem du strahltest, glänztest, dich entferntest und wiederkehrtest.
Du hast Millionen von Gestalten gemacht aus dir allein.[5])
Städte, Dörfer und Stämme, Landweg und Fluß[6]) —
Alle Augen sehen dich vor sich,
Wenn du die Tagessonne über [24]der Erde bist. . . . . [7])
Du bist in meinem Herzen,
Kein andrer kennt dich außer deinem Sohne Echnaton,
Du hast ihn eingeweiht in deine Pläne und deine Kraft.
Die Erde ist in deiner Hand, wie du sie (die Menschen) gemacht hast.
Gehst du auf, so leben sie, gehst du unter, so sterben sie,
Du selbst bist die Lebenszeit, und man lebt in dir.
Alle Augen schauen [25]auf [deine] Schönheit, bis du untergehst.
Alle Arbeit wird hingelegt, wenn du im Westen untergehst.
Du leuchtest . . . . .
Seit du die Erde gegründet hast.
Du erhebst sie[8]) für deinen Sohn[9]),
Der aus dir selbst hervorging.

2. Siegeslied auf König Menephtah.

Der Text auf einer Stele, die PETRIE 1896 in den Ruinen von Menephtahs Totentempel bei Theben gefunden hat. Sie ist jetzt im Museum in Kairo. Zuerst veröffentlicht, mit Kommentar und Übersetzung, von SPIEGELBERG, Ägyptische Zeitschrift 34, 1 ff. Zuletzt übersetzt von BREASTED, Records III, 602 ff.; dort auch ausführliche Angabe der Literatur.

Diese Stele ist durch die Erwähnung des Stammes Israel (Zeile 27, daher „Israelstele") berühmt geworden. Ihr Text, in dem offenbar mehrere kleinere

1) „Ruhend"?
2) Wie der Nil Ägypten, so befruchtet der Regen die fremden Länder.
3) Vgl. „der Libanon wächst für Amon", S. 228 u. Anm. 6.
4) Immer wieder von neuem.
5) Vgl. oben S. 180 ff.
6) D. h. in den Städten usw. sieht man dich.
7) Zwei unverständliche Sätze.
8) Nämlich die Ägypter; vgl. oben Zeile 16.
9) Den König Echnaton.

Lieder zu einem Ganzen zusammengefügt worden sind, bietet zugleich ein gutes Beispiel von ägyptischen Siegesliedern im neuen Reiche. [1]) Das gefeierte Ereignis ist Menephtahs Sieg über die Libyer im 5. Jahre seiner Regierung. Nur kurz werden zuletzt auch seine sonstigen Eroberungen erwähnt. Die Hymnen sind stellenweise deutlich rhytmisch gegliedert. Die Stele ist vom 3. Tage des 11. Monats im 5. Jahre (etwa 1220 v. Chr.) datiert. Sie gibt zunächst die ausführliche Titulatur Menephtahs. Dann folgt die prosaische Überschrift: „Bericht seiner [2]Siege in allen Ländern, um alle Länder insgesamt (sie) wissen zu lassen und die Schönheit seiner Taten zu zeigen." Erst dann beginnt der Hymnus.

Der König Binerê [2]), der Sonnensohn Menephtah,
Der kräftige Stier, der seine Feinde mordet,
Schön auf dem Kampfplatz, sein Stoß ist (wie) die Sonne,
Die [3]das Gewölk verscheucht, das über Ägypten stand.
Der Tameri [3]) schauen läßt die Strahlen der Sonne,
Der den Erzberg [4]) wälzt vom Nacken des Volks.
Er giebt Atem den Menschen, die . . . . waren,
Nimmt Rache für Hikuptah [6]) an seinen [5]) Gegnern
Läßt Tatenen [7]) frohlocken über seine Feinde.
Öffnet die Tore der „Mauern" [6]), die verriegelt waren,
Läßt [4]seine Tempel empfangen ihre Opfergaben [8]).
Der König Binerê, der Sonnensohn Menephtah,
Der allein die Herzen fest macht von Hunderttausenden und Millionen,

Es atmet wieder auf, wer ihn anblickt.
Der der Libyer Land zerbricht solange er lebt,
Und ewigen Schrecken jagt [5]in der Maschâwasch [9]) Herzen;
Er drängte Libyen zurück, das Ägypten betrat.
Ihre Herzen sind voll Furcht vor Tameri [3])
Ihre vorwärts (?) Gehenden [10]) sind zurückgelassen (?),
Ihre Beine standen nicht fest, sondern sie flohen,
Ihre Schützen warfen nieder ihre Bogen,
Das Herz ihrer Läufer war müde (?) [6]vom Laufen.
Sie lösten (?) ihre (Wasser-)Schläuche und warfen (sie) zu Boden.
Ihre Proviantsäcke (?) (wurden) genommen und ausgeschüttet.
Der elende Fürst, der Geschlagene von Libyen,
Floh im Schutze der Nacht, er allein [11])
Ohne Feder auf seinem Haupt [12]) und mit bloßen Füßen.
Seine [7]Frauen waren geraubt vor seinen Augen,
Geplündert die Vorräte (?) seiner Nahrung (?),
Er hatte kein Wasser im Schlauch, sein Leben zu fristen.

1) Ein Siegeslied des alten Reiches siehe S. 234.
2) Vorname Menephtahs.
3) Ein poetischer Name für Ägypten, von unbekannter Bedeutung.
4) Das Bild des „ehernen Berges" ist in der ägyptischen Literatur auch sonst bekannt.
5) Den Gegnern von Memphis.
6) Beinamen der Stadt Memphis, vgl. S. 194, Anm. 2 u. 5.
7) Ein Beiname des Gottes Ptah von Memphis.
8) Bis hierher scheint jeder Halbvers zwei voll betonte Hebungen zu enthalten. Das Folgende scheint weniger regelmäßig, doch vorwiegend so, daß der erste Halbvers 3, der zweite 2 Hebungen enthält.
9) Ein libyscher Stamm; die Vokalisierung ist nicht gesichert.
10) Die Vorhut des Heeres?
11) Falls nicht hier das Metrum unterbrochen ist, wäre abzutrennen: er floh im Schutze — der Nacht, er allein.
12) Die Feder im Haar gehört zum Schmuck des libyschen Kriegers.

Der Sinn seiner Geschwister stand darauf, ihn zu töten
Einer bekämpfte den andern unter seinen Generalen.
Ihre Zelte wurden verbrannt, zu Asche gemacht
All seine Habe verzehrt [8]von den Soldaten.
Als er sein Land erreichte, da wehklagte er.
Jedermann in seiner Heimat schämte sich (?) ihn zu empfangen
„Geschlagener (?) Fürst, böses Schicksal, Feder!“ [1])
So sagten zu ihm alle die Einwohner seiner Stadt.
„Er ist in der Gewalt der Götter, der Herren von Memphis.
[9]Der Herr Ägyptens machte seinen Namen verflucht.
Mauroje[2]) ist ein Abscheu für die weiße Mauer[3])
Und einer nach dem andern von seinem Stamme ewiglich.
Binerê-Mai-Amân[4]) verfolgt seine[5]) Kinder
Menephtah Hetep-her-ma'ṭ[6]) war ihm als Schicksal bestimmt
Er ist ein Geschlagener geworden, [10]ein Sprichwort für Libyen.
Ein Jüngling sagt zu dem andern unter seinen Kriegern:
„Uns ist (solches) nicht geschehen seit Re![7])“ so sagt er.
Jeder . . . . sagt zu seinem Sohne: „Wehe Libyen!“[8])
Man hört auf nach Belieben umherzugehen auf dem Felde[9])
Aller Verkehr ist gehemmt an einem einzigen [11]Tage,
Die Tehenu[10]) sind verbrannt in einem Jahre.
Sutech[11]) hat sich abgewendet von ihrem Fürsten
Ihre Ansiedelungen sind verwüstet um seinetwillen (?)[12])
Man trug keine . . . in diesen Tagen
Sich verstecken war gut, man war (nur) sicher in der . . .[13])
Der große Herr von Ägypten — Macht und [12]Sieg sind sein!
Wer mag kämpfen, der seinen Schritt kennt?
Ein Elender (?), Wahnsinniger, der es mit ihm aufnimmt!
Der erlebt nicht den Morgen, der seine Grenze übertritt.
Ja, Ägypten heißt seit den Göttern[7]) Re's einzige Tochter,
Und sein Sohn[15]) ist's, der [13]auf dem Throne des Schu[14]) sitzt.
Kein Herz ersinnt einen Plan, seine[16]) Leute zu mißhandeln,
Das Auge jedes Gottes verfolgt den Übeltäter (?),
Ja, es nimmt gefangen seine fernsten Feinde.
Man sagt unter ihren (?) Sternsehern, | die alle ihre . . . kennen | indem sie auf ihre . . . schauen:[17])
[14]„Ein großes Wunder ist geschehen für Tameri.
Seine[16]) Hand gewährte, ihn zu erreichen als lebend Gefangenen

1) Die Übersetzung dieser Zeile ist unsicher; vielleicht fehlt etwas.
2) Der Name des libyschen Fürsten; Vokalisation unsicher.
3) Ein poetischer Beiname von Memphis.
4) „Der von Amon Geliebte“; die Vokalisation nach einer keilschriftlichen Umschreibung des gleichen Beinamens von Ramses II in Boghazköi.
5) Des Fürsten von Libyen.
6) „Der mit der Wahrheit zufrieden ist“, Beiname Menephtahs.
7) D. h. „seit uralter Zeit“, denn im Anfang herrschte Re als König auf Erden (vgl. S. 182).
8) Vielleicht geht die direkte Rede noch weiter.
9) Aller freie sorglose Verkehr in Libyen ist unterbrochen; der Vers scheint dreiteilig.
10) Ein libyscher Stamm; hier für das ganze Volk.
11) Die ägyptische Bezeichnung für verschiedene fremde Götter.
12) Ganz unsicher; vielleicht „durch sein (Sutechs) Brüllen“?
13) Versabteilung unsicher. Das fragliche Wort ist das hebräische מערה „Höhle“.
14) Schu ist der Sohn des Re (vgl. S. 181), der nach ihm den Königsthron einnahm.
15) Der König Menephtah.
16) Ägyptens.
17) Vielleicht eine Dreiteilung des Verses; die Übersetzung unsicher.

Durch die Pläne des göttlichen Königs | der über seine Feinde triumphiert (?) | vor dem Sonnengott.[1])
Mauroje, der Übeltäter | ist der Gefangene (?) aller Götter, | die in den „Mauern“ [2]) wohnen.[1])
Mit ihm wird gerechtet [15]in Heliopolis, | die Neunheit[3]) überführt ihn als Frevler | wegen seiner Sünden.“ [1])
Der Allherr spricht: „Man gebe das Schwert meinem rechtschaffenen, freundlichen und milden Sohne Menephtah,[4])

Der für Hikuptah[5]) . . . . und für [16]Heliopolis sorgt,
Der die Städte öffnet, die verschlossen waren;
Er befreit viele Gefangene in jedem Bezirk,
Er gibt Opferspenden den Tempeln der Städte,
Er läßt Weihrauch hineinbringen vor Gott,
Er läßt die Fürsten Opfer darreichen (?),
Er läßt die Armen (?) ihre Städte . . .“

Man sprach unter den Herren von Heliopolis [17]zu (?)[6]) ihrem Sohne Menephtah:

„Man gebe ihm eine Lebenszeit wie (die des) Re;
Er verteidigt den Bedrückten in jedem Lande,
Man gebe ihm Ägypten zum Erbe (?) . . . . . in Ewigkeit.
Seine (Ägyptens) Leute sind seine (Menephtahs) Stärke,
Siehe, man sitzt (ruhig) zur Zeit des Starken[7]).
Der [18]Lebensodem entsteht durch die Hilfe des Mächtigen,
Überflutet ist die Habe[8]) dessen, der nicht lügt (?),
Dargereicht (?) sind seine Frevler (?)
Der welcher . . . . . Lüge
. . . . Sachen, nicht (gibt es?) Kinder.“ [9])

Dieses sagt man:

„Mauroje, [19]der elende Fürst, der Geschlagene von Libyen, kam, um „die Mauern“ zu überschreiten
Der Fürst, der sein[10]) Herr ist[11]) — sein Sohn erstrahlt auf seinem Throne, der König Binerê, der Sohn der Sonne Menephtah.“

Ptah spricht wider den Gefallenen von Libyen:

„Man sammle seine Sünden [20]alle, daß sie auf sein Haupt zurückfallen,
Man gebe ihn in die Hand des Menephtah, daß er ihn ausspeien lasse, was er verschlungen hat, wie ein Krokodil.
Siehe, der Eilende bringt den Eilenden (als Gefangenen)[7])
Der Herr wird ihn fangen, da er seine Stärke kennt,
Ja, Amon wird ihn mit seiner Hand fesseln, und wird ihn seinem Ka[12]) [21]in Hermonthis überantworten.“

Der König Binerê, der Sohn der Sonne Menephtah.[13])

---

1) Vielleicht eine Dreiteilung des Verses.
2) Ein Beiname von Memphis, wie oben die „weiße Mauer“.
3) In Heliopolis richtet der Sonnengott und seine 8 Mitgötter (vgl. S. 185) über die Taten der Menschen.
4) Scheint nicht rhythmisch gegliedert. Der „Allherr“ ist Re, vgl. S. 180.
5) „Haus des Geistes (?) des Ptah“, ein Beiname von Memphis. Die Vokalisation nach der keilschriftlichen Wiedergabe in Tell-Amarna.
6) Oder „betreffend“? Die „Herren“ von H. sind die dortige Götter„neunheit“.
7) Offenbar eine sprichwörtliche Redensart.
8) D. h. seine Felder sind reichlich bewässert.
9) Die letzten 4 Zeilen sind fast ganz unverständlich; der Text scheint verderbt.
10) Nämlich von Memphis; „die Mauern“ wird als Singularis konstruiert.
11) Der Herr von Memphis kann nur Ptah sein; Menephtah gilt hier als Sohn des Ptah.
12) Dem Ka (d. i „Geist“ oder ähnlich) des Amon.
13) Diese Zeile steht hier ohne ersichtliche Verbindung, wie eine Art Refrain.

Große Freude entsteht in Ägypten,
Jauchzen dringt aus den Städten von Tameri.
Man spricht von den Siegen, die Menephtah unter den Libyern gewonnen hat:
Wie [22]lieb ist er, der Siegesherrscher,
Wie ist der König erhaben bei den Göttern! . . .[1])
Es ist angenehm, im Gespräch (?) zu sitzen,
Man geht weit hinaus auf der Straße,
Und gar keine Furcht ist (mehr) im Herzen der Menschen.
[23]Die . . . der Festungen sind verlassen (?),
Die Brunnen (wieder) geöffnet, die Boten heimgekehrt (?)
Die Zinnen (?) der Festungsmauern ruhen aus (?)[2]) in der Sonne,
Bis ihre Wächter erwachen.
Die Soldaten schlafen.
Die . . .[3]) und [24]die . . .[3]) ergehen sich (?) in den Gefilden, [nach] ihrem Belieben
Das Vieh des Feldes wird . . . . gelassen
Keine . . . setzen über die Überschwemmung des Stromes,
Nicht (ertönt) der Schrei eines Rufenden in der Nacht:
„Bleib![4]) sieh![5]) komm, komm! aus dem Mund der . . . leute.
Man geht und kommt [25]mit Singen,
Kein Wehklagen (?) (ertönt mehr) von seufzenden (?) Menschen.
Die Städte werden wieder neu besiedelt,
Und der seine Ernte bestellt, wird sie (selbst) verzehren.
Re hat sich Ägypten wieder zugewendet
Er . . . . .[6]), [26]es (Ägypten) zu schützen.
Der König Binerê, der Sohn der Sonne Menephtah.[7])
Die Fürsten werfen sich nieder und bitten: „Friede!“[8])
Keiner erhebt sein Haupt unter den neun Bogen.[9])
Verwüstet ist Libyen, *Cheta*[10]) *in Frieden,*
Erbeutet das Kanaan mit (?) *allem Schlechten.*
[27]Gefangen geführt ist Askalon, | gepackt Gezer, | *Jenoam vernichtet,*
Israel — seine Leute sind wenig, sein Same existiert *nicht mehr.*
Syrien ist geworden zur Witwe[11]) *für Tameri.*
Alle Länder sind vereinigt in Frieden,
Jeder der umherstreifte, ist gefesselt
Durch König Binerê, den Sohn der Sonne Menephtah, dem Leben gegeben ist wie (das des) Re, ewiglich.

3. Das Gedicht vom Lebensmüden.

Der Text ist auf einem Papyrus des Berliner Museums erhalten. Veröffentlicht, mit Übersetzung und Kommentar, von Erman, Gespräch eines Lebensmüden mit seiner Seele (= Abhandlungen der Berliner Akademie, phil.-hist. Kl. 1896, S. 1 ff.). Übersetzungen auch bei Erman, Papyrus d. Königl. Museen, S. 54 ff. und Griffith, World's best literature, 5319 f.

1) Der nächste Satz ist unverständlich.
2) Wörtlich „sind kühl“ (!) Vgl. S 219, Anm. 2.
3) Bezeichnungen von Menschen, sonst nicht belegt.
4) „Halt!“? 5) „Achtung!“?
6) Die Beziehung der einzelnen Worte ist nicht deutlich. Der Sinn scheint zu sein: Er (Re) ist vom Schicksal dazu bestimmt.
7) Wieder refrainartig ohne ersichtliche Verbindung. Das letzte Stückchen ist wieder ein Gedicht für sich. Oder schloß es einmal unmittelbar an v. 13?
8) Der Text gibt das semitische Fremdwort *schalôm*.
9) „Die neun Bogen(völker)“ ist der uralte Name für alle nichtägyptischen Völker.
10) Das Land der Hethiter.
11) Wortspiel (chare o. ä. „die Witwe“ und Charu o. ä. „Syrien“).

Die Handschrift stammt aus dem mittleren Reiche (etwa 2000—1800 v. Chr.). Der Anfang des Textes ist verloren. Was erhalten ist, ist voll von unbekannten Worten und daher vielfach nicht übersetzbar. Zudem ist der Inhalt dieses Textes in der ägyptischen Literatur ganz ohne Parallele. Die Situation läßt sich nur ungefähr angeben: Ein Mensch ist im Zwiegespräch mit seiner Seele. Er sehnt sich nach dem Tod und fürchtet sich doch vor ihm, da er, den Freunde und Verwandte verließen, niemanden hat, der für ihn die Totengebräuche vollzieht. Er bittet nun seine Seele, ihm diesen Liebesdienst zu erweisen. Aber die Seele weigert sich und sucht ihn auf andre Gedanken zu bringen:

Meine Seele öffnete ihren Mund gegen mich
Und [56]antwortete auf das, was ich gesagt hatte:
„Wenn du an das Begraben denkst — [57]das ist etwas Trauriges
Das ist etwas, was Thränen bringt [58]und den Menschen betrübt (?)
Das ist etwas, was den Menschen aus seinem Hause fortnimmt und auf [59]die Höhe wirft [1]) —
Dann steigst du nicht mehr hinauf, um [60]die Sonne [2]) zu sehen! —
Die aus [61]rotem Granit bauten,
Die . . . in der (?) Pyramide mauerten,
Die Schönes [62]vollbrachten in dieser schönen Arbeit,
Die . . . wurden als [63]Götter —
Ihre Opfersteine stehen leer,
Wie die der [64]Müden, die auf dem Uferdamm gestorben sind
Ohne einen Hinterbliebenen (?),
[65]Nachdem die Flut ein Ende (von ihnen) weggenommen hat
Und die Sonne (?) [66]desgleichen,
Und mit denen die Fische am [67]Rande des Wassers reden.[3])
Höre doch auf mich! Siehe, hören ist den Menschen gut.
[68]Folge dem frohen Tag, vergiß das Sorgen!

Im folgenden führt die Seele verschiedene Beispiele an, aus denen offenbar hervorgehen soll, daß Lebensgenuß besser ist als die Sorge um den Tod. Das Genauere bleibt unklar. Es folgt dann die ausführliche Antwort des Menschen:

Da öffnete ich [86]meinen Mund gegen meine Seele
Und antwortete auf das, was sie gesagt hatte:
Siehe, [87]mein Name wird verwünscht
siehe, mehr als der Geruch von . . . . vögeln
[88]an Sommertagen, bei heißem Himmel.
Siehe, [89]mein Name wird verwünscht,
siehe, [mehr als] . . . . . .
[90]am Tage des Fangs, bei heißem Himmel.
[91]Siehe, mein Name wird verwünscht,
siehe, mehr als der Geruch [92]von . . . . vögeln,
mehr als . . . des . . . [93]mit den Gänsen.
Siehe, mein Name wird verwünscht
[94]siehe, mehr als der Geruch der Fischer
mehr als die . . . . . [95]der Sümpfe, wenn sie gefischt haben.
Siehe, [96]mein Name wird verwünscht,
siehe, mehr als der Geruch der Krokodile
[97]mehr als unter den . . . . . zu sitzen mit den Krokodilen.

1) Die ägyptischen Friedhöfe befinden sich stets auf dem oberhalb des Flusses gelegenen und so den Überschwemmungen unzugänglichen Wüstenplateaus.

2) Der Text hat „Sonnen" — die Sonne jedes einzelnen Tages?

3) Die Reichen, die sich einst prächtige Gräber bauten, haben bald nichts mehr voraus vor den Armen, die am Hafenkai umkamen, und deren Gebeine jetzt an der Sonne bleichen: auch ihrer gedenkt niemand mehr, und die für ihre Totenopfer bestimmten Steintafeln stehen leer.

Siehe, [98]mein Name wird verwünscht,
siehe, mehr als (der) eine(r) Frau
[99]gegen die zu dem Gatten Lüge gesagt ist.
Siehe, mein [100]Name wird verwünscht,
siehe, mehr als (der) ein(es) . . . Kind(es)
gegen das . . [101]. . gesagt ist zu dem, der es haßt (?).
Siehe, mein Name wird verwünscht,
[102]siehe, [mehr als] (der) eine(r) aufrührerischen (?) Stadt
die Empörung (?) redet (?), [103]und deren Rücken gesehen wird. [1])
Zu wem soll ich heute sprechen?
Die Brüder sind schlecht
[104]Die Freunde von heute lieben nicht (?)
Zu [105]wem soll ich heute sprechen?
Die Herzen sind böse,
Jedermann raubt [106]die Sachen seines Nächsten.
[Zu wem soll ich heute sprechen?]
[107]Der Müde kommt um,
Der Starke gelangt [108]überall hin.
Zu wem soll ich heute sprechen?
Der freundlich Aussehende ist elend
[109]Das Gute wird überall vernachlässigt.
Zu wem soll ich [110]heute sprechen?
Ein Mann macht . . . . durch seine Schlechtigkeit
Er bringt [111]alle Leute zum Lachen, [durch] seine böse Sünde (?).
Zu wem soll ich [112]heute sprechen?
Man verübt Frevel,
Jedermann raubt [die Sachen] seines [113]Nächsten.
Zu wem soll ich heute sprechen?
Der Kranke (?) ist [114]. . . .
Der Bruder, der bei ihm ist, wird [115]zum Gegner.
Zu wem soll ich heute sprechen?
Man erinnert sich [116]nicht an gestern,
Man tut nicht . . . . . heutzutage.
Zu wem soll ich heute sprechen?
[117]Die Brüder sind schlecht
Die . . . . wurden gebracht [118]zum Zeugnis (?) des Herzens. [2])
Zu wem soll ich heute sprechen?
Die Gesichter [119]vergehen (?)
Jedermann . . . . tiefer (?) als [120]seine Brüder.
Zu wem soll ich heute sprechen?
Die Herzen sind böse,
[121]Der Mann, auf den man sich stützt, hat kein Herz.
Zu [122]wem soll ich heute sprechen?
Es gibt keine Gerechten,
Die Erde ist ein Beispiel von [123]Übeltätern.
Zu wem soll ich heute sprechen?
Es fehlt [124]an Treuen (?)
. . . . als Unwissender [125]zu dem, was er gelehrt hat (?) [2])
Zu wem soll ich heute sprechen?
Es gibt hier (?) keinen [126]Zufriedenen
Gehe mit ihm (?), er ist nicht [127]da (?) [2]) .
Zu wem soll ich heute sprechen?

1) Wohl: „die zum Feinde abfällt."

2) Ganz unverständlich.

Ich bin [128]mit Elend beladen,
Und habe keinen [129]Treuen (?)
Zu wem soll ich heute sprechen
. . . schlägt das Land,
[130]Und es hat kein Ende. —
Der Tod steht heute vor mir
[wie] (wenn) ein Kranker [131]gesund wird,
wie das Ausgehen (?) nach dem [132]Fall (?)
Der Tod steht heute vor mir
wie der Duft von [133]Myrrhen,
wie das Sitzen unter dem Segel [134]am windigen Tage.
Der Tod steht heute vor mir
[135]wie der Duft von Lotusblumen,
wie das Sitzen auf dem Ufer [136]des Zechens.[1])
Der Tod steht heute vor mir
wie [137]ein Weg im Regen,
wie das [138]Heimkommen eines Mannes im Kriegsschiff.
Der Tod steht heute vor mir
wie [139]das Bedecken (?) des Himmels
wie ein Mann, den ich . . . [140]zu dem, was er nicht wußte.
Der Tod steht heute vor mir
[141]wie ein Mensch sein Haus zu sehen wünscht,
nachdem er viele Jahre [142]in Gefangenschaft verlebt hat. —
Wer dort ist, wird ja ein lebender Gott sein,
[143]der die Sünde straft an dem, der sie tut.
[144]Wer dort ist, wird ja im Sonnenschiff stehen,
und das Auserlesenste [145]daraus (?) an die Tempel geben lassen.
Wer dort ist, wird ja ein [146]Wissender sein, dem nicht gewehrt worden ist[2]),
und der zu [147]Re betet, wenn er spricht."

Hierauf folgt zum Schlusse eine kurze Rede der Seele, die nun endlich auf den Wunsch des Menschen eingeht. Sie schließt mit den Worten:

„Dein Leib gelangt zur Erde,
[153]Ich will mich niederlassen[3]), nachdem du ruhst, —
[154]Laß uns zusammen eine Stätte haben!"

4. Von der Vergänglichkeit alles Irdischen.

Der Text dieses sogenannten „Harfnerliedes" ist uns zweifach erhalten. Vollständig, aber in sehr flüchtiger Abschrift, in dem Papyrus „Harris 500" im Britischen Museum; zuerst übersetzt von MASPERO, Études égyptologiques, I, 164. Nur bruchstückweise, aber mit besserem Text, in einer Grabinschrift des Leidener Museums. Beide Texte sind zuletzt veröffentlicht, mit Übersetzung und Kommentar, von W. MAX MÜLLER, Die Liebespoesie der alten Ägypter (1899), S. 29ff. und Tafel 12—16; dort auch Angabe der Literatur. Übersetzt auch von BREASTED, History, S. 206; GRIFFITH, World's best literature, 5316f. Für das „Wörterbuch" bearbeitet von ERMAN.

Die Londoner Handschrift stammt etwa aus dem Anfang der 19. (um 1300 v. Chr.), das Leidener Grab noch aus der 18. Dynastie. Die Worte sind einem blinden Harfenspieler (vgl. d. Abbildung aus d. Leidener Grabe bei BREASTED, History, Abb. 96) in den Mund gelegt, der den Reichen bei ihrem Gelage

1) Er denkt offenbar an ein Trinkgelage, zu dem man, mit Blumen bekränzt, nach der Hitze des Tages am kühlen Nilufer sich versammelte.
2) Dem die Ungetüme der Unterwelt nichts anhaben konnten.
3) Die Seele wird als Vogel gedacht, der sich auf der Leiche niederläßt.

zum Klange seiner Harfe von der Vergänglichkeit des Lebens vorsingt.[1]) Das Lied war jedenfalls rhythmisch gebaut, doch läßt sich die Strophengliederung bei der schlechten Überlieferung des Textes nicht mehr mit Sicherheit feststellen. Seine Überschrift lautet „Lied, das im Grabtempel des Königs In-jetef[2]) steht, vor dem Harfenspieler."

Die Anfangszeilen sind bis zur Unkenntlichkeit verderbt.

Die Leiber schwinden (?) und gehn vorüber,
Während andre [6, 4]bleiben[3]), seit der Zeit der Vorfahren.
Die Götter, die einstens waren[4]), ruhen in ihren Pyramiden,
Desgleichen die [5]Edlen und Verklärten, begraben in ihren Pyramiden,
Die (einst) Häuser[5]) bauten, — ihre Stätten sind nicht mehr,
Was [6]ist aus ihnen geworden?[6])
Ich habe die Worte des Imhotep und Hardedef[7]) gehört,
Mit deren [7]Sprüchen man überall redet,
Wie ist es mit ihren Stätten?
Ihre Mauern sind zerfallen, ihre Stätten sind nicht mehr,
Als wären sie nie [8]gewesen.
Keiner kommt (wieder) von dort, daß er erzähle, wie es ihnen ergeht,
Daß er erzähle, wes sie bedürfen, daß er unser Herz beruhige,
Bis ihr[8]) dem Orte [9]nahet, nach dem sie gegangen sind.
Sei wohlgemut (?), um das (?) Herz ..... vergessen zu lassen,
Folge deinem Herzen, solange du lebst
[10]Leg Myrrhen auf dein Haupt und kleide dich in feines Linnen,
Gesalbt mit den echten Wundern der Gottesdinge[9])
Sei noch fröhlicher, laß dein Herz [nicht] ermatten,
Folge deinem Herzen und deinem Vergnügen (?).
[12]Verrichte deine Sachen (?) auf Erden, und quäle (?) dein Herz nicht,
Bis jener Tag des Wehgeschreis[10]) zu dir kommt.
(Denn) [7, 1]Osiris erhört ihr Schreien nicht,
Und die Klage errettet niemanden aus dem Grab.[11])
Drum: (?) feire den frohen Tag und werde sein nicht müde —
Denn (noch) niemandem ist vergönnt, seine Habe mit sich zu nehmen,
Und (noch) keiner, der fortgegangen, ist zurückgekehrt!

5. Liebeslieder.

Die größte uns erhaltene Sammlung ägyptischer Liebeslieder findet sich auf der Vorderseite des sogenannten „Papyrus Harris 500" im Britischen Museum.[12]) Sie sind sämtlich in Faksimile, mit Umschrift, Übersetzung und Kommentar herausgegeben von W. Max Müller, Die Liebespoesie der alten Ägypter, 1899. Eine zweite Sammlung enthält ein Papyrus im Museum zu Turin, veröffentlicht von Pleyte und Rossi, Papyrus de Turin,

1) Ein ganz ähnliches Lied ist in einem Grabe der 18. Dyn. (um 1450 v. Chr.) erhalten. Veröffentl. bei Müller, Liebespoesie, S. 31 ff. und Taf. 1.

2) Das Lied gibt sich damit als die Kopie eines Textes sehr viel älterer Zeit. Könige mit Namen In-jetef (früher Intef gelesen) regierten in der 13. Dynastie (um 1700 v. Chr.).

3) Man erwartet etwa: andre an ihre Stelle treten. — 4) Die verstorbenen Könige. — 5) Oder „Grabtempel".

6) Übersetzung unsicher; verderbt.

7) Berühmte Weise der Vergangenheit, deren Sprüche noch in aller Munde sind.

8) So beide Rezensionen. Man erwartet „wir", aber der Sänger wendet sich hier wohl direkt an seine Zuhörer: auch ihr, denen es jetzt so gut geht!

9) Die Salben, mit denen die Götterbilder gesalbt werden.

10) An dem man um dich die Totenklage anstimmt.

11) Diese beiden Zeilen nach dem Leidener Text.

12) Mitten unter ihnen steht eine Version des „Harfnerliedes", vgl. S. 198.

Tafel 79—82; Übersetzung und Angabe der sonstigen Literatur bei MÜLLER, a. a. O. S. 38 ff. Ein weiteres Liebeslied steht auf einer großen Scherbe eines Tongefäßes im Kairener Museum, veröffentlicht von SPIEGELBERG, Aegyptiaca (Festschrift f. GEORG EBERS), S. 117 ff. und MÜLLER, a. a. O. S. 41 ff. [1]). Alle diese Lieder sind für das „Wörterbuch" bearbeitet von ERMAN.

Die Londoner Handschrift und die Scherbe in Kairo stammen wohl aus der Zeit der 19. Dynastie (etwa 1350—1200 v. Chr.); der Turiner Papyrus wahrscheinlich aus dem Anfang der 20., also um 1200 v. Chr. Der Text ist teilweise stark verderbt, und die Übersetzung begegnet daher besonderen Schwierigkeiten. Im folgenden gebe ich nur einige Proben.

Liebeskrankheit [2]).

Ich will mich niederlegen drinnen (?)
Wahrlich, [ich] bin krank infolge von Unrecht.
Wahrlich, meine Nachbarn kommen herein, um [mich] zu besuchen.
Die Schwester [3]) kommt mit ihnen, —
Sie wird die Ärzte zu schanden (?) [4]) machen,
Sie kennt ja meine Krankheit!

Das Mädchen als Vogelstellerin [5]).

Die Schönheit deiner Schwester,
Der Geliebten deines Herzens
Kommt daher im Gebüsch (?)
Mein geliebter Bruder,
Mein Herz steht nach deiner Liebe (?) [6]) . . .
Ich sage zu dir: sieh, was geschieht!
Ich bin gekommen, Fallen stellend,
Meine Falle ist in meiner Hand,
Und mein . . . und mein . . . . [7])
Alle Vögel von Punt, [8])
Die flattern nach (?) Ägypten,
Mit Myrrhen gesalbt.
Wer als Bester [9]) kommt,
Der nimmt meinen Wurm. [10])
Er hat seinen Duft aus Punt (mit)gebracht
Und seine Krallen sind voll von Harz.
Mein Herz (sehnt sich) nach dir,
Daß wir sie [11]) zusammen öffnen,
Indem ich mit dir allein bin
[Ich] lasse dich den Klageruf hören
Meines [mit] Myrrhen Gesalbten.
Wie (?) schön ist es, wenn du dort bei mir bist,
Wenn ich die Falle aufstelle. . . . [12])

1) Das Bruchstück eines Liebesliedes, das sich auf d. Grabstein einer Frau im Louvre befindet (aus d. Zeit der äthiopischen Herrschaft), und in dem die Schönheit der Geliebten gepriesen wurde, ist ebenfalls von MÜLLER, a. a. O. S. 44 behandelt; dort auch Angabe der Literatur.

2) Harris 500; 2, 9—11. MÜLLER S. 18 und Tafel 5.

3) „Schwester" und „Bruder" sind die gewöhnlichen Anreden der Liebenden untereinander.

4) Unbekanntes Wort; den ungefähren Sinn ergiebt der Zusammenhang.

5) Harris 500; 4, 1—7. MÜLLER, S. 20 und Tafel 9.

6) Oder: „folgt deinem Wunsche"? Die nächste Zeile ist unverständlich.

7) Zwei unbekannte Worte; wohl Geräte, die beim Vogelfang gebraucht werden.

8) Punt ist die Südarabien gegenüberliegende Küste Afrikas, von der die Ägypter den Weihrauch und allerlei wohlduftende Harze bezogen.

9) Oder „als Erster"? 10) Den in der Falle ausgestellten Köder.

11) Die Falle. 12) Der letzte Satz ist unverständlich.

Liebesmut.[1]

Die Liebe [meiner] Schwester ist auf jener Seite,
Ein Fluß ist zwischen [uns]
Ein Krokodil steht auf der Sandbank (?)
Ich steige ins Wasser hinein,
Ich betrete (?) die Flut.
Mein Herz ist mutig auf dem Wasser,
Die Wellen (?) sind wie Land für meine Füße.
Ihre Liebe ist es, die mich stark macht
Wahrlich, sie macht einen Zauber für mich![2]

IV. Lehrhafte Texte.

1. Aus den Sprüchen des Ptah-hotep.

Diese Spruchsammlung findet sich auf dem sogenannten „Papyrus Prisse", in der Bibliothèque nationale in Paris. Der Papyrus ist veröffentlicht von seinem Entdecker Prisse d'Avennes: Facsimile d'un papyrus hiératique trouvé à Thèbes etc., Paris 1847. Für das „Wörterbuch" bearbeitet von Lange.

Ptah-hotep lebte als Vezier unter König Esse (um 2600 v. Chr.). Die Handschrift des Papyrus Prisse stammt nach Möller etwa aus dem Anfang der 12. Dynastie (um 2000 v. Chr.). Der Text ist sehr altertümlich geschrieben und an vielen Stellen noch unverständlich. Seine Überschrift lautet: „Die Unterweisung des Stadtgouverneurs und Veziers Ptah-hotep unter seiner Majestät dem Könige Esse, der ewiglich lebt." Ptah-hotep tritt vor den König und teilt ihm mit, daß er nun alt werde und seine Weisheit auf einen Nachfolger (?) zu übertragen wünsche, die Worte „derer, die die Weisheit der Vorfahren gehört haben, und auf die auch die Götter hörten". Der König fordert ihn denn auch auf, also zu tun. Nach dieser Einleitung beginnt der „Anfang der Sprüche der guten Rede, die der Erbfürst usw. (folgen weitere Titel) Ptah-hotep sprach, indem er die Unwissenden zum Wissen unterwies nach der Vorschrift der guten Rede, zum Nutzen für den, der es hören wird, zum Schaden für den, der es übertreten wird". Ich gebe im folgenden nur einige Proben:

[5, 8]Dein Herz sei nicht übermütig wegen deines Wissens. Unterhalte dich mit dem Unwissenden wie mit dem Wissenden. . . . [9, 7]Wenn du wünschest, [8]Freundschaft in einem Hause zu befestigen, in das du eintrittst, sei es als Herr, sei es als Bruder [9]oder Freund, an jedem Ort, wo du eintrittst, hüte dich, dich den Frauen zu nahen. [10]Der Ort, an dem sie sich aufhalten, ist nicht gut. . . . [11]Tausend Männer werden zugrunde gerichtet, weil (?) sie eine kurze Stunde wie einen Traum genossen (?) haben. Man muß sterben, [12]weil man sie[3]) kennt. . . . [16, 5]Wie schön ist es, [6]wenn ein Sohn annimmt, was sein Vater sagt, ihm wird dafür ein hohes Alter zuteil werden. Ein von Gott Geliebter [7]ist der, welcher gehorcht; wen (aber) Gott haßt, der gehorchte nicht. Das Herz ist es, das [8]seinen Herrn zu einem Hörenden oder zu einem Nichthörenden macht. Leben, Heil und Gesundheit eines Menschen ist sein Herz. . . . [13]Wenn der Sohn eines Mannes annimmt, was sein Vater sagt, dann wird keiner [14]seiner Pläne fehlschlagen. . . . [17, 10]Ein Sohn, der gehorcht, ist (wie) ein Horusdiener[4]); es wird ihm gut gehen, nachdem er gehorcht

1) Kairo, Zeile 6—8. Spiegelberg, S. 118. Müller, S. 42.
2) Gegen das Krokodil?
3) Die Frauen.
4) „Horusdiener" ist eine Bezeichnung der frommen Könige der ältesten ägyptischen Vorzeit.

hat; [11]er wird alt werden und die Würde (des Alters) erreichen. Er wird zu seinen Kindern ebenso sprechen, indem er [12]die Unterweisung seines Vaters erneuert. . . . [19, 1]Gieb acht (?), wenn du redest, was für Dinge du sagst! Mögen die Vornehmen, die (dich) hören, sagen: „Wie schön ist, was aus seinem Munde hervorgeht!“ . . . [5]Siehe, ein guter Sohn, den Gott gegeben hat, tut mehr, als was ihm von seinem Herrn gesagt wird; er tut, was rechtschaffen ist . . . [6]Wenn du mich [1]) erreichst, so wird dein Leib gesund bleiben, und der König wird mit allem, was (von dir) geschieht, zufrieden sein. [7]Du wirst (viele) Lebensjahre davontragen. Es ist nicht gering, was ich auf der Erde getan habe: ich trug 110 [2]) Lebensjahre davon, und der König lobte mich vor den herrlichen Vorfahren, weil ich rechtschaffen handelte gegen den König bis zum Grabe. [3])

2. Aus den Sprüchen des „beredten Bauern“.

Die Geschichte vom „beredten Bauern“ ist in vier mehr oder weniger vollständigen Handschriften erhalten, von denen sich die drei wichtigsten jetzt im Berliner Museum befinden. Der Text ist zuletzt veröffentlicht, zugleich mit Umschrift und Übersetzung von F. Vogelsang und A. H. Gardiner als 1. Heft des 4. Bandes der „Hieratischen Papyrus der königlichen Museen zu Berlin“, 1908. Teilweise Übersetzung auch bei Erman, Aus d. Papyrus der königl. Museen (1899), S. 46 ff.

Die ältesten Handschriften dieses Textes stammen etwa aus dem Anfange der 12. Dynastie (um 2000 v. Chr.). Eingekleidet in die Geschichte von einem Bauern, der durch einen ungerechten Beamten geschädigt wird, enthält der durch seine kunstvollen Reden bei den Ägyptern des mittleren Reiches (etwa 2000—1800 v. Chr.) besonders beliebte Text neun zum Teil sehr lange Anklagereden, in denen der Bauer dem Beamten, der ihm Recht schaffen sollte, in immer neuen Wendungen seine Ungerechtigkeit vorwirft. Nur an einzelnen Stellen erheben sich diese Anklagen zu Sätzen von allgemeingültiger Wahrheit. Von diesen gibt das Folgende einige Proben:

[1, 305]Die Wahrheit währt bis in Ewigkeit. Sie steigt mit dem, der sie tut, zur Totenstadt hinab. Er wird in den Sarg gelegt und zur Erde bestattet. Sein Name [310]wird auf Erden nicht ausgewischt, und man gedenkt seiner wegen des Guten: So lautet der richtige Ausspruch der Gottesworte. Kommt es denn vor, daß die Wage (von selbst) schief steht? Oder ist es denkbar, daß die Wage (ein Übergewicht) auf die eine Seite legt? . . .

Steht denn die Wage schief? Ihre Schalen (?) sind es, die die Gegenstände tragen, und es entsteht kein . . . des richtigen Wägens. Ein Handeln, das schändlich ist, gelangt nicht ans Ziel, aber (?) ein . . . wird das Land erreichen. . . .

[2, 92]Die Wage der Menschen ist ihre Zunge. Die Wage ist es, die das . . . prüft. Wenn du den, der es verdient, bestrafst, so wird die Rechtlichkeit mit dir verglichen . . . Wenn die Lüge fortgeht, so verirrt sie sich und fährt nicht mit der Fähre über.[4]) . . . [100]Wer mit ihr . . . der hat keine Kinder und keine Erben auf der Erde. Wer mit ihr im Schiffe fährt, der erreicht das Land nicht, und seine Barke landet nicht an ihrer Landungsstätte. . . .

Falle nicht her über den, von dem du gehört hast. Verhülle dein Gesicht nicht gegen den, den du kennen gelernt hast. Laß dein Gesicht nicht

1) D. h. meine Weisheit.
2) Vgl. S. 220, Anm. 2.
3) Wörtlich: „bis zum Ort der Ehrwürdigkeit“.
4) Sinn: Der Lügner gelangt nicht ans Ziel. Er verfehlt den rechten Weg, und wenn er über den Nil setzen will, findet er keine Fähre.

blind sein gegen den, den du gesehen hast. Stoße den nicht zurück, der dich anfleht. . . .

Es gibt kein (günstiges?) Gestirn für den Trägen, [110]keinen Freund für den, der taub gegen die Wahrheit ist, keinen frohen Tag für den Habgierigen.

3. Aus den Sprüchen des Ani.

Diese Spruchsammlung findet sich auf einem Papyrus aus der Zeit der 21. Dynastie (etwa 1100—950 v. Chr.), jetzt im Museum in Kairo. Veröffentlicht von MARIETTE in den Papyrus de Boulaq, Band I. Übersetzt und kommentiert von CHABAS, L'Égyptologie, 1876. Vgl. auch GRIFFITH, World's best literature, 5340 ff. Für das „Wörterbuch" bearbeitet von ERMAN.

Die Sprüche sind an den Sohn des Ani, Chons-hotep, gerichtet, der selbst redend und seinem Vater antwortend eingeführt wird. So gibt sich das Ganze als eine Art Dialog, in dem aber das Schwergewicht durchaus auf die Lehren des Vaters fällt. Auch hier ist der Text, obwohl im ganzen sehr gut erhalten, noch vielfach unverständlich. Im Folgenden einige Proben aus den Sprüchen:

[2, 3]Feiere das Fest deines Gottes [4]und wiederhole . . . seine Zeiten, Gott ergrimmt (gegen) den, der es übertritt. . . . [13]. . . Nimm dich in acht vor einer Frau von draußen (?), die man in ihrer Stadt nicht kennt [1]). Schaue sie nicht an . . . . , [14]kenne sie nicht . . . . . (Sie ist) ein großes tiefes Wasser, dessen Strudel man nicht kennt. Eine Frau, deren [15]Gatte fern ist — „ich bin hübsch", sagt sie täglich zu dir, wenn sie keine Zeugen hat. Sie steht da, dich mit dem Netz zu fangen [2]). [16]Eine große Todsünde (ist es), wenn man darauf hört. . . . [3, 2]Geschrei ist ein Abscheu für das Haus (?) Gottes. Wenn du (aber) gebetet hast mit wünschendem Herzen, dessen Worte [3]alle verborgen sind, dann erfüllt er deinen Wunsch, dann hört er auf das, was du sagst, dann nimmt er [4]dein Opfer an. Gieß Wasser aus für deinen Vater und deine Mutter, die in dem Wüstental ruhen [3]) . . . [14]Bereite deine Stätte, die im Wüstental liegt [4]), die Tiefe, die deinen Leichnam bergen (soll); trage sie im Sinne bei deinen Geschäften . . . [4, 2]Sag nicht: „Ich bin (noch) jung . . . . . Du kennst deinen Tod nicht. [3]Der Tod kommt und gebietet (?) dem Kind, das im Arm seiner Mutter ist, wie dem Mann, wenn er alt geworden ist. . . . [5, 10]. . . Bleib nicht sitzen, [11]wenn ein andrer steht, der älter ist als du . . . [6, 9]. . . Der Leib des Menschen ist weiter als eine Scheune, er ist voll von allerlei Antworten. [10]Wähle die gute aus und sage sie, und laß die schlechte in deinem Leibe verschlossen bleiben! . . . [17]Gieb deiner Mutter reichlich Brot, und trage sie, wie sie [18]dich [5]) getragen hat. Sie hatte viele Last mit dir und überließ sie mir nicht (?). [6]) Als du geboren wurdest nach dem Verlauf deiner Monate, trug sie dich [5]) [19]. . ., und ihre Brust war drei Jahre lang in deinem Munde. . . . Ekel vor deinem Auswurf, ihr (?) Herz ekelte sich nicht und sagte: „was tue ich da?" (Sie?) schickte dich [5]) in die Schule [7]), als du im Schreiben unterwiesen wurdest. Sie blieb täglich um dich besorgt (?), mit Brot [7, 1]und Bier aus ihrem Hause. Wenn du ein Jüngling (geworden) bist und dir ein Weib nimmst und dir ein Haus gründest, ... [8]) damit sie dich nicht tadle [3]und nicht ihre Hände zu Gott erhebe und er ihr Geschrei höre.

1) D. h. vor einer Hure, die in der Stadt, in der sie sich aufhält, nicht daheim ist.
2) So dem Sinn nach; die Konstruktion ist unklar.
3) Den verstorbenen Eltern sollen die Trankopfer dargebracht werden.
4) Der Ägypter baut sein Grab, die „Stätte der Ewigkeit", schon zu seinen Lebzeiten.
5) Der Text hat irrig „ihn".
6) „Mir", d. h. „deinem Vater"? Die Übersetzung ist unsicher.
7) Wörtlich: „Haus der Unterweisung".
8) Das Folgende ist nicht zu übersetzen. Sinn etwa: „dann behandle deine Mutter gut".

V. Prophetische Texte.

1. Prophezeiungen eines Priesters unter König Snefru.

Der vollständige Text findet sich nur auf dem Papyrus Nr. 1116[1]) der Kaiserl. Eremitage in St. Petersburg. Eine Abschrift seiner Anfangszeilen scheint auch die von SPIEGELBERG, Recueil de travaux XVI, S. 26f. veröffentlichte Kalksteinscherbe des Museums von Liverpool zu enthalten. Dagegen ist uns das die Prophezeiungen enthaltende Stück des Textes noch einmal auf einer mit Stuck überzogenen Holztafel des Kairener Museums erhalten, deren Text bei DARESSY, Ostraca S. 52ff. in hieroglyphischer Umschrift mitgeteilt ist. Der Petersburger Text ist noch unveröffentlicht. Mitteilungen über ihn finden sich von GOLENISCHEFF in der ägyptischen Zeitschrift Band XIV (1876), S. 109ff. und im Recueil de tr. XV (1893), S. 88 f. Vgl. auch: Ermitage impérial, Inventaire de la collection égyptienne (1891), S. 182.

Der Petersburger Text stammt nach GOLENISCHEFF aus der Zeit der 18. Dynastie (etwa 1580—1350 v. Chr.), die Kairener Holztafel wird spätestens um die Mitte derselben Dynastie beschrieben worden sein. Das von SPIEGELBERG mitgeteilte Bruckstück soll der 19. Dyn. angehören. Doch geht die Abfassung des Textes, wie seine Sprache beweist, sicher bis ins mittlere Reich (etwa 2000—1800 v. Chr.) zurück.

Im Folgenden gebe ich die Einleitung des Textes nach den kurzen Mitteilungen von GOLENISCHEFF. Die Übersetzung der Prophezeiungen selbst basiert außer auf der DARESSYschen Umschrift der Kairener Tafel auf einer Abschrift desselben Textes durch Herrn Professor BORCHARDT, die mir dieser aufs Liebenswürdigste zur Verfügung gestellt hat.

König Snefru (um 2950 v. Chr.) hatte eine Unterredung gehabt mit Gesandten, die aus Silsilis zu ihm gekommen waren. Sie hatten ihn schon wieder verlassen, als der König sie zurückrufen ließ und sie aufforderte, ihm jemanden zu nennen, der ihm durch Erzählungen die Zeit vertreiben könne. Daraufhin bringen sie einen Vorlesepriester[2]) der Göttin Bastet von Bubastis vor den König. Der Priester erhält von Snefru den Befehl, ihm „schöne Reden" zu sagen und „auserlesene Sprüche", damit „das Antlitz meiner Majestät froh werde (?), wenn es sie hört". Er liest Snefru nun aus einem Buche vor und spricht dann, in noch unklarem Zusammenhang, von einem Gelehrten in Abydos. Darauf beginnt die Schilderung einer Zeit der Hungersnot und eines Einfalles der Asiaten, in welche der Anfang der Kairener Tafel un- mitten hinein zu führen scheint.[3]) Die Wiederherstellung geordneter Verhältnisse geht dann von einem König im Süden aus.

V.[4]) [1]Die Leute (?) des Fremdlandes werden aus dem Strome Ägyptens Wasser trinken,
Um (?) sich zu kühlen [. . . .]
[2]Dieses Land wird [ge]raub[t werden (?)] . . . . . .[5])
Das . . . . [3]des Landes ist unglücklich (?), Gestalten entstehen nicht (?)
Man ergreift die Waffen des Schreckens,
Das Land lebt in Aufruhr.

---

1) Es ist derselbe Papyrus, der früher als Nr. 1 der Eremitage bezeichnet wurde.

2) Vgl. die Wunder verrichtenden Vorlesepriester in den Märchen des Papyrus Westcar S. 217ff.

3) Der Stuck dieser Tafel ist an manchen Stellen schon abgesprungen, und der Text weist daher zahlreiche Lücken auf. Die Lücken am Anfang der Rückseite ergänze ich [in eckigen Klammern] nach der von GOLENISCHEFF im Recueil gegebenen französischen Übersetzung der entsprechenden Stelle des Petersburger Textes. — Der Kairener Text ist durch rote Punkte in Verse eingeteilt. Er scheint von der Hand eines Schülers zu stammen, der seine Vorlage nicht immer fehlerfrei kopiert hat.

4) Vorderseite der Kairener Tafel; bei DARESSY: „Revers".

5) Folgt eine unverständliche Stelle mit größeren Lücken.

[4]Jeder Mund ist voll von . . .
Alles Gute entflieht,
Das Land geht zugrunde, [wie?] ihm bestimmt ist.
Geschädigt [werden] die [. . .]
Zerstört wird, was man findet (?),
Zunichte gemacht [. . . .]
[5]Man raubt die Habe eines Mannes . . ., welche draußen ist (?).
Ich gebe dir, mein Herr . . [. . . . .]
Um den redenden Mund zum Schweigen zu bringen.
Man antwortet [. . .]
Man redet davon, ihn zu töten (?)
[7]. . . . . .
[8]. . . . . seine Abgaben
Die Feldfrucht ist gering, das Kornmaß groß,
Sie [1]) wird gemessen (schon) beim Aufkeimen (?)
Die Sonne trennt [. . . .] Menschen [. . .]
[9]Sie leuchtet (nur) eine Stunde;
Man merkt nicht, wann es Mittag wird,
Man zählt den Schatten nicht,
Die Gesichter werden nicht hell, wenn man sie [2]) sieht (?)
Nicht [10]dürstet . . . . . .
Sie [3]) ist (?) wie [. . . .] des Himmels, wie der Mond,
Der seine Zeit des . . . nicht überschreitet.
[11]Das . . . . ihrer (?) Strahlen ist ja vor ihr,
In ihrer Art der Vorfahren.
[12][Das Land ist (?)] in Unglück . . .
Man fragt nach dem Befinden (?) . . .
Ich mache dir das Untere (?) zum Oberen . . . [13]. . .
Man lebt in diesem Gotte,
Der Arme wird Schätze sammeln,
Und die Großen werden zu Geringen werden.[4])

R.[5]) [1]Ein König wird [von Süden] kommen [mit Namen] Ameni [6]).
[2][Er wird] geboren [werden von einem Weibe] aus Nubien.[7])
Er wird geboren werden im (?) Innern von Nechen [8])
Er wird die oberägyptische Krone ergreifen
Und die unterägyptische Krone sich aufsetzen.
Er wird [4][die Doppelkrone vereinigen]
Und den Horus und Seth [9]) in Liebe zufriedenstellen.
Er [wird] . . . . durcheilen . . . .,
Mächtig in der Zeit (?) [5][. . . .]

---

1) Die Feldfrucht. Sinn etwa: Man veranschlagt schon, wieviel Scheffel Korn ein Feld zu tragen hat, wenn die Halme eben erst sprossen. Jedenfalls ist von Teurung die Rede.

2) Die Sonne. Die Übersetzung ist nicht sicher.

3) Die Sonne. Sie scheint nur kurz und ist so bleich wie der Mond.

4) Die letzte Zeile der Vorderseite ist ganz unverständlich. Man erkennt nur daß „der Gau von Heliopolis" und „die Geburtsstätte aller Götter" erwähnt werden.

5) Rückseite der Tafel; bei DARESSY: „Obvers". Vgl. S 204, Anm. 3.

6) Ameni ist eine Koseform, die gelegentlich als Kürzung des Namens Amen-em-hêt belegt ist. Herr Professor EDUARD MEYER macht mich darauf aufmerksam, daß hier offenbar das Kommen Amen-em-hêts I (etwa 2000—1970 v. Chr.), des Gründers der 12. Dynastie, geweissagt werden soll.

7) GOLENISCHEFF gibt die Worte „Weib aus Nubien" in hierogl. Umschrift.

8) Die älteste Hauptstadt Oberägyptens, zwischen Theben und Assuan.

9) Horus und Seth sind die einander feindlichen Götter von Unter- und Oberägypten.

[Die Leute zur] Zeit des Sohnes [eines Mannes [1]) werden sich freuen,]
Seinen Namen für alle Ewigkeit zu verewigen,
[6]Weil (?) sie fern (?) von Unglück sind.
Die, welche Feindseliges sinnen,
Werden ihr Antlitz senken [2]) aus Furcht vor ihm.[3])
Die [7]Asiaten (werden) fallen vor seinem Messer
Die Libyer werden fallen vor seiner Flamme.
Die Feinde vor dem Wüten seines [8][. . .]
Und die aufrührerisch Gesinnten vor seiner Stärke,
Während die Uräusschlange [4]) an seiner Stirn
Ihm die aufrührerisch Gesinnten [5]) beruhigt.
[9]Man wird die Fürstenmauern [6]) bauen,
Die die Asiaten nicht nach Ägypten eindringen lassen.[7])
Sie bitten um Wasser [. . . .] [10]nach Art von . . .,
Um ihrem Vieh zu trinken zu geben.[8])
Die Wahrheit wird (wieder) an ihre Stätte kommen,
Während die Lüge [. . .], [11]hinausgeworfen.
Es freut sich über sie (?) [9]) der, welcher schauen wird,
Der im Gefolge des Königs sein wird.
Ein Wissender wird Wasser [12]für mich sprengen,
Wenn er sieht, daß eintritt, was ich gesagt habe. [10])
[13]Man wird die Elenden heil machen in (?) . . .,
Man bittet um Brot (?) . . . .,
Man (?) lacht mit dem Lachen von . . . [14]in . . . .,
Man schläft nicht . . . .,
Das Herz eines Mannes ist auf sich selbst gerichtet [11]),
Und nicht gerichtet auf (?) . . . . heute . . . .

2. Prophezeiungen eines Lammes unter König Bokchoris.

Dieser Text findet sich auf einem demotischen Papyrus der Sammlung Erzherzog Rainer in Wien und wurde in den Ruinen von Soknopaiou Nesos am Birket Karun (dem Moërissee der Alten), nördlich vom Fajum, gefunden. In Übersetzung mitgeteilt von Krall, Vom König Bokchoris (= Festgaben für Büdinger, S. 1ff.), 1898.

Der Papyrus stammt aus dem 34. Jahre des Augustus, also 7/8 n. Chr. Der König Bokchoris, in dessen Regierungszeit die Prophezeiung des Lammes fällt, ist der einzige Herrscher der 24. manethonischen Dynastie (um 720 v. Chr.), der in der griechischen Überlieferung im Rufe eines weisen und gerechten

1) Golenischeff gibt die Worte „Sohn eines Mannes“ in hierogl. Umschrift. Dieser Ausdruck, der sonst den Edelgeborenen bezeichnet, im Gegensatz zu dem, „der keinen Vater hat“, steht hier offenbar als Bezeichnung des Erretterkönigs Ameni.

2) Wörtlich: „ihren Mund fallen lassen“.

3) So Golenischeff. Der Kairener Text hat, offenbar irrig, „vor dir“.

4) Die gegen die Feinde feuerspeiende Uräusschlange, die der ägyptische König an der Stirn trägt.

5) Die „Aufrührer“ sind vielleicht aufständische Ägypter (?).

6) Die „Fürstenmauern“ werden schon in der Erzählung von Sinuhe erwähnt (vgl. S. 211). Hier wird ihre Errichtung dem künftigen König zugeschrieben. Man hielt sie also für jünger als Snefru.

7) Hier endet das von Golenischeff gegebene Zitat des Petersburger Textes.

8) Die Asiaten, die früher als Eroberer einfielen, müssen jetzt um Wasser betteln.

9) Über die Wahrheit? Unsicher.

10) Hier spricht der prophezeiende Priester von sich selbst: Nach meinem Tode wird man die Wahrheit meiner Worte erkennen und mir die Totenopfer bringen. Vgl. den Tod des Lammes und des Töpfers in den beiden folgenden Texten.

11) Man kann wieder ungestört seinen Geschäften nachgehen?

Königs stand. Bei Africanus und Aelian wird erwähnt, daß unter seiner Regierung „ein Lamm redete". — Von der ursprünglichen Handschrift sind nur die drei letzten Kolumnen erhalten, und von diesen auch nur die beiden letzten einigermaßen vollständig. — Die folgende Inhaltsangabe und Übersetzung ist den Mitteilungen von KRALL (a. a. O. S. 7f.) entnommen.

In der vorletzten Kolumne wird uns der traurige Zustand Ägyptens vorgeführt. Zweimal wird das Land Syrien (Charu) erwähnt, dann heißt es:

„Das Unheil ist groß in Ägypten. Weine Heliopolis im (?) Osten ..... weine Hermopolis (?) ..... sie machen die Straßen von Hebit (?) ..... weine Theben ....." Es endete das Lamm die Verwünschungen. Es sagte zu ihm (dem Lamme) Psenyris[1]): „Was .....?" Es (das Lamm) sagte: „..... Vollendung von 900 Jahren, ich werde Ägypten schlagen."

... Er[2]) wendet sein Gesicht Ägypten zu. Er weicht von den fremden Kriegern ..... Lüge, Verletzung des (?) Rechts und Gesetzes, wie es in Ägypten (bestanden?) ..... Sie werden nehmen ..... die Kapellen der Götter Ägyptens für sich (?) nach Ninive[3]), zu dem Gebiete von Amor[4]), er ....., die Männer Ägyptens gehen in das Land Syrien (Charu), sie schlagen seine Gaue, sie finden die (geraubten) Kapellen der Götter Ägyptens (wieder).

Es ist dann von der Glückseligkeit und Freude die Rede, in welche Ägypten dadurch versetzt wird. Daran schließt sich die Bemerkung, daß das Lamm seine Sprüche vollendete, ... und „seine Reinigung machte" (d. h. starb).

Psenyris ließ es (das Lamm) auf eine neue ..... barke bringen und zögerte nicht, an den Ort (zu kommen), an dem der König Bokchoris war. Man las die Papyrusrolle in Gegenwart des Königs, nämlich von allem Unglück, welches Ägypten betreffen würde .... Der König sagte: „Psenyris, sieh auf das Lamm, möge man es in eine Kapelle (?) bringen, möge man es bestatten wie einen Gott, möge es auf Erden sein, wie es Sitte bei jedem Vornehmen ist."

So geschah es nach dem Befehle des Königs. Es folgt nun die Unterschrift: „Vollendet ist diese Papyrusrolle, welche im Jahre 34 des Kis(a)r(o)s .... beschrieben wurde." Wir erhalten den Namen des Schreibers und den Titel der Erzählung: „Die Verwünschung über Ägypten vom sechsten Jahre des Königs Bokchoris".

3. Prophezeiungen eines Töpfers unter einem König Amenopis.

Dieser Text ist in griechischer Sprache erhalten auf einem Papyrusfragment aus dem 3. nachchristlichen Jahrhundert, das sich in der Sammlung des Erzherzogs RAINER in Wien befindet.[5]) Veröffentlicht von K. WESSELY, Denkschriften d. k. Akademie d. Wissensch. in Wien, phil.-hist. Kl., Band XLII, S. 3ff. als „Neue griechische Zauberpapyrus". Behandelt von U. WILCKEN, Aegyptiaca (Festschrift für Georg Ebers), S. 146ff., R. REITZENSTEIN, „Ein Stück hellenistischer Kleinliteratur" in den Nachr. d. kgl. Ges. d. Wiss. zu Göttingen (phil. hist. Kl. 1904, Heft 4 S. 390ff.), U. WILCKEN „Zur ägyptischen Prophetie", Hermes 40, 544ff.

Wie die Unterschrift zeigt, stammt diese griechische Prophezeiung aus einer ägyptischen Quelle. Es ist nicht unmöglich, daß ihr Kern auf die Zeit des neuen Reiches zurückgeht (der Name Amenopis weist jedenfalls auf einen

1) Wer dieser Psenyris ist, geht aus dem Fragment nicht hervor.

2) Von irgend einem Gott scheint die Rede zu sein.

3) Die Regierungszeit des Bokchoris fällt unmittelbar vor die Einfälle der Assyrerkönige in Ägypten.

4) Dieser Name wird in einer trilinguen Inschrift durch *Συρία* wiedergegeben.

5) Außer diesem existieren noch 3 kleine Fragmente einer zweiten Handschrift (aus dem 2. nachchristl. Jahrh.) im Besitze von TH. GRAF.

der Amenhotep der 18. Dynastie), und daß die Stücke, welche Verhältnisse der hellenistischen Zeit voraussetzen (so die Erwähnung der Stadt Alexandria) als Einschiebsel einer späteren Überarbeitung anzusehen sind. Über die historischen Anspielungen, die im einzelnen vorliegen mögen, gehen die Ansichten noch sehr auseinander. Ich muß dafür auf die angegebene Literatur verweisen. —

Das Papyrusfragment der Sammlung RAINER besteht aus zwei Kolumnen, von denen die erste fast ganz zerstört ist. Der Anfang, der die gewöhnliche Einkleidung der Geschichte enthielt, fehlt völlig. Man hat aus dem Worte „Verteidigung" in der Unterschrift geschlossen, daß der Töpfer, der die Prophezeiungen ausspricht, sich gegen irgendwelche Anklagen, etwa die der Gottlosigkeit, habe rechtfertigen wollen.[1] —

Wo die Fragmente der 1. Kolumne beginnen, stehen wir mitten in der Schilderung einer Unglückszeit. Von „Widergesetzlichem" und „Widernatürlichem" ist die Rede (vielleicht mit Beziehungen auf den Nil, der ein „Wässerchen" wird), von „Mißhandelten", und von dem „unglücklichen Ägypten". Von Zeile 12 an ist etwas mehr Zusammenhang zu erkennen:

[12]. . . Nachdem der große Gott Hephaistos[2] . . . [13]. . . und die Gürtelträger[3] sich . . . [14]. . . wird . . . mißhandelt werden, und es wird kommen . . . [15][nachdem er] den Zorn . . . und viele von ihnen unterworfen hat [16]. . . Es wird aber von Syrien her besetzen der verhaßte König [17]. . . . [18]. . . er selbst von den Unheiligen nach Ägypten . . . [19]. . . wird später verödet werden . . . . . [22]. . . nur wenige (?) von Ägyptens Bewohnern werden übrig bleiben [23]. . . . [24]. . . ihr eigenes Leid weniger als das jener . . .[4] [29]die Stadt [der] Gürtelträger (?) [wird er?] niedertreten . . . [30]. . . wird darin gegründet werden, wenn (?) . . . [31]. . . der allbeliebte (König) auftritt . . . [32]. . . und die Stadt der Gürtelträger wird verödet werden . . . [33]. . . wegen der Gesetzfosigkeiten, die sie an Ägypten verübt hatten. [2, 1]Und die dorthin überführten [Heiligtümer] werden wieder nach [2]Ägypten zurückkehren, und die Stadt am Meere[5] wird ein Platz sein, an dem Fischer (ihre Netze) trocknen weil [3]Agathos Daimon und Knephis[6] nach Memphis gezogen sind, [4]so daß einige, die hindurchgehen sagen: „Diese Stadt war eine allernährende, [5]in der jedes Geschlecht der Männer angesiedelt wurde." Und dann wird Ägypten [6]. . . ., wenn der 55 Jahre gnädig [7]waltende König vom Osten her[7] auftritt, der Geber des Guten, eingesetzt [8]von der großen Göttin Isis, so daß die Überlebenden wünschen, [9]die zuvor Gestorbenen möchten auferstehen, damit sie Anteil erhielten an dem [10]Guten. Am Ende dieser (Ereignisse) aber werden die Blätter abfallen, und der wasserarme Nil [11]wird sich füllen und der unpassend verkleidete [12]Winter[8] wird in seinem eigenen Kreise laufen.[9] Und dann wird (auch) der Sommer (wieder)[9] [13]seinen eignen Lauf nehmen, und wohlgeordnet werden die . . . Winde sein . . . [14]. . . vermindert. Denn in der (Zeit) der Typhonischen[10] verfinsterte sich die Sonne. [15]Sie wird

1) Die folgende Übersetzung, die auf dem von WILCKEN (Hermes 40, 546 ff.) mitgeteilten Texte beruht, verdanke ich der Freundlichkeit des Herrn Dr. W. SCHUBART.

2) Ptah von Memphis.

3) So werden hier die Fremden genannt, die in Ägypten einfallen.

4) Folgt eine Lücke, in der offenbar die Wendung zum Besseren angekündigt war.

5) Die Erwähnung des Agathos Daimon beweist, daß hier Alexandria gemeint ist. Das, auch sonst von „Ägypten" deutlich unterschiedene, griechische Alexandria wird zum Fischerdorf herabsinken, und die altägyptischen Städte werden von neuem aufblühen.

6) Nebenform von Kamephis, einem Beinamen der Götter Amon und Min.

7) Oder: „vom Helios"? Vgl. die Erwähnung von Heliopolis, Z. 18.

8) In Aegypten: die Zeit der Überschwemmung.

9) Der in Unordnung geratene Kalender wird wieder zurecht kommen. Es scheint, daß hier (so WILCKEN, a. a. O.) auf den Beginn einer neuen Sothisperiode angespielt wird.

10) Eine poetische Bezeichnung der in Ägypten einfallenden Feinde, nach ihrem Gotte Typhon (ägyptisch Sutech); vgl. S. 193, Anm. 11.

[aber] aufleuchten, nachdem sie die Strafe der Bösen gebracht (?) hat und den Mangel der [16]Gürtelträger. Und „Ägypten —“ Nachdem er bis dahin verkündet hatte, brach er mitten im Wort [17]zusammen. Der König Amenopis aber geriet in große Bestürzung [18]über das, was er verkündet hatte. Er ließ den Töpfer bestatten und setzte ihn in Heliopolis bei. [19]Das Buch aber legte er in seinem heiligen Schatzhause nieder und [20]zeigte es freigebig allen Menschen.

Darunter steht die folgende Unterschrift:

„Verteidigung des Töpfers vor König Amenopis über Ägyptens zukünftiges Schicksal. Übersetzt so gut es geht.“

4. Prophezeiung eines Weisen unter einem Könige Amenophis.

Über diese Prophezeiung ist uns nur eine Angabe aus dem Geschichtswerk des Manetho bei JOSEPHUS (contra Apionem I, 26, 232ff.) erhalten. — Der weise Amenophis Sohn des Paapis, entspricht einer geschichtlichen Persönlichkeit, dem Amen-hotep, Sohn des Hapu, einem Zeitgenossen König Amenhoteps III (etwa 1410—1375 v. Chr.), der schon in alter Zeit wegen seiner Weisheit berühmt war und später göttlicher Ehren teilhaftig wurde. [1]) Josephus berichtet aus Manetho:

Dieser König (Amenophis) habe begehrt die Götter zu schauen wie Hor [2]), einer der Könige, die vor ihm geherrscht hatten, und er habe dies Begehren seinem Namensvetter Amenophis, dem Sohne des Paapis mitgeteilt, der an Weisheit und Vorauswissen der Zukunft von göttlicher Natur gewesen sei. [233]Dieser Namensvetter aber habe ihm gesagt, er werde die Götter schauen können, wenn er das ganze Land von den Aussätzigen und den andern befleckten Menschen reinige. [234]Da habe der König sich gefreut und alle körperlich Befleckten aus Ägypten zusammengebracht, eine Menge von 8 Myriaden. [235]Und die habe er in die Steinbrüche östlich vom Nil verbannt, wo auch die andern landesverwiesenen Ägypter zu arbeiten pflegten. Unter ihnen seien aber auch einige gelehrte (?) Priester mit Aussatz behaftet gewesen. [236]Jener Amenophis aber, der Weise und Seher, habe (darauf doch) für sich und für den König den Zorn der Götter gefürchtet, wenn man ihren Anblick erzwingen würde. Und er habe hinzugefügt, daß gewisse Leute (einst) mit den Befleckten sich verbünden und Ägyptens sich bemächtigen würden auf 13 Jahre. Er habe aber nicht gewagt, dies dem Könige zu sagen, sondern habe eine Schrift über (dies) alles hinterlassen und dann sich selbst getötet. Der König aber sei (darüber) niedergeschlagen gewesen. [3])

Es wird dann weiter erzählt, daß Amenophis den Aussätzigen die von den Hyksos geräumte Deltastadt Avaris eingeräumt habe. Hier wählten sie einen Priester von Heliopolis namens Osarsef zum Führer. Dieser befestigte die Stadt gegen Amenophis und rief die nach Jerusalem zurückgedrängten Hyksos zu Hilfe, vor denen Amenophis nach Aethiopien flüchten mußte, und die nun auf 13 Jahre Ägypten unterwarfen und knechteten.

Anhang.

Mahnsprüche (?) eines ägyptischen Weisen an einen König.

Dieser Text findet sich auf einem Papyrus des Leidener Museums. Er ist zum ersten Mal eingehender behandelt von H. O. LANGE „Prophezeiungen

1) Vgl. SETHE, Amenhotep, Sohn des Hapu (Festschrift für G. EBERS, S. 107ff.) und WILCKEN, Zur Ägyptisch-hellenistischen Literatur (ib. S. 142—146). Ferner EDUARD MEYER, Ägypt. Chronologie, S. 92ff.

2) Horus; die Geschichte, auf die hier angespielt wird, ist nicht bekannt.

3) Weitere Prophezeiungen finden sich, wie es scheint, in der sogenannten „demotischen Chronik“ aus persischer Zeit, vgl. E. REVILLOUT, Revue Égyptologique Bd. I. 49ff. und 145ff., von der aber noch keine zuverlässige Ausgabe existiert.

eines ägyptischen Weisen" (Sitzungsber. d. Berliner Ak. 1903, phil.-hist. Kl. S. 601 ff.); dort auch die frühere Literatur. Eine vollständige Ausgabe des Textes, mit Übersetzung und ausführlichem Kommentar, wird demnächst erscheinen von A. H. GARDINER, unter dem Titel „The admonitions of an Egyptian Sage".

Der Papyrus stammt etwa aus dem Anfang der 19. Dynastie (also um 1300 v. Chr.). Der teilweise stark zerstörte und vielfach schwer lesbare Text ist auch inhaltlich ungewöhnlich schwierig. Er enthält die Reden eines weisen Mannes namens Ipu-wer, die dieser an einen König richtet, der als „Allherr" bezeichnet wird. Der Anfang des Textes fehlt, und mit ihm der Name des Königs. Die folgende Inhaltsangabe fußt auf den Mitteilungen von LANGE.

In dem Anfang des uns erhaltenen Teiles ist von schlimmen Zeiten die Rede: Der Nil strömt über, und doch werden die Felder nicht bebaut. Die Frauen sind unfruchtbar, Krankheit rafft die Menschen dahin, wer früher arm war, ist jetzt reich, und fremde Eindringlinge sind im Lande. Die Steuern werden nicht bezahlt, die Heiligtümer und der Königspalast werden geschändet, alle gesellschaftliche Ordnung ist in ihr Gegenteil verkehrt.

Auf diese Schilderung der Zeiten des Unglücks und der Unordnung folgen Ermahnungen, die sich auf kultische Handlungen zu beziehen scheinen. Nach einer großen Lücke läßt sich dann Folgendes erkennen:[1])

Er bringt Kühlung auf das Brennende. [12,1]Man sagt: „Er ist ein Hirt für alle. Nichts Böses ist in seinem Herzen. Verirrt (?) sich seine Herde, so verbringt er den Tag, sie einzufangen. . . . . Wahrlich, er schlägt die Sünde, er streckt seinen Arm gegen sie aus. . . . Wo ist er heute? Schläft er vielleicht?"

Im nächsten Abschnitte des Textes scheint Ipu-wer dem Könige vorzuwerfen, daß das Unglück des Landes durch seine Schuld entstanden sei. Der Schluß ist fast völlig zerstört. — Eine sichere Beurteilung dieses Textes ist zurzeit noch unmöglich. Sie hängt wesentlich davon ab, ob man die Schilderungen des Unglücks auf die Gegenwart oder auf die Zukunft bezieht, sowie davon, welche Deutung man dem „guten Könige" zuteil werden läßt. LANGE entschied sich seinerzeit für die Zukunft und wollte in den Sätzen vom guten König die „messianische" Ankündigung eines kommenden Friedensherrschers erkennen. Wie mir GARDINER persönlich mitteilt, sieht er in dem Ganzen nur Ermahnungen eines Weisen an einen König, durch dessen Schuld das im Lande herrschende Unglück heraufbeschworen ist. Bei den Sätzen vom „guten König" denkt GARDINER an einen Hinweis auf den Gott Re, der in der Urzeit als das Vorbild aller Könige auf Erden geherrscht hat. Für eine ausführliche Begründung dieser Auffassung muß einstweilen auf die erwähnte, demnächst erscheinende Arbeit von GARDINER verwiesen werden.[2])

VI. Märchen und Erzählungen.

1. Das Leben des Sinuhe und seine Abenteuer in Palästina.

Die Erzählung von Sinuhe ist uns, mehr oder weniger vollständig, in einer ganzen Anzahl von Handschriften erhalten. Die vollständigste findet sich auf einem Papyrus des Berliner Museums, veröffentlicht LEPSIUS, Denkmäler VI, 104 ff. Der hier verlorene Anfang wird ergänzt durch einen von QUIBELL im Ramesseum bei Theben gefundenen Papyrus, im Auszug mitgeteilt von A. H. GARDINER, Sitzungsberr. d. Berliner Akademie, philos.-histor. Klasse 1907, S. 142—150. Der Berliner und Ramesseumstext werden von GARDINER demnächst neu herausgegeben werden in Band 5 der „Hieratischen Inschriften der Kgl. Museen zu Berlin". Bearbeitungen der verschiedenen Handschriften für das „Wörterbuch" von ERMAN und GARDINER.

1) Das Folgende gibt LANGE in hierogl. Umschreibung.

2) Mir persönlich scheinen die von GARDINER erhobenen Bedenken gegen eine prophetische Auffassung des Textes sehr einleuchtend. Jedenfalls ist zu beachten, daß die von LANGE mitgeteilten Auszüge des Textes keine einzige deutliche Futurform aufweisen, während wir in dem Petersburg-Kairener Text (S. 204 ff.) deren so zahlreiche finden.

Übersetzungen ferner von ERMAN, Aus den Papyrus der Königlichen Museen (1899), S. 14—29; MASPÉRO, Contes populaires S. 55ff.; PETRIE Egyptian tales I, 97ff., und GRIFFITH, World's best literature, 5237ff. Vgl. zuletzt MASPÉRO, Les mémoires de Sinouhit, 1908.

Die Geschichte von Sinuhe erfreute sich bei den alten Ägyptern des mittleren und neuen Reiches besonderer Beliebtheit. Sie spielt in der Zeit des Königs Sesostris I (etwa 1980—1935 v. Chr.) und wird etwa am Ende der 12. Dynastie (um 1780 v. Chr.) verfaßt worden sein. Wer der Verfasser war, wissen wir hier ebensowenig wie bei den sonstigen Erzeugnissen der ägyptischen Erzählungsliteratur. Wenn Sinuhe selbst seine Lebensgeschichte zu erzählen scheint, so ist das natürlich nur eine poetische Einkleidung.

Der Anfang der Erzählung berichtet, daß Sinuhe, ein Gefolgsmann des Kronprinzen Sesostris, diesen auf einem Feldzuge nach Libyen begleitet habe. Dort erfährt er durch Zufall, daß König Amenemhêt I, des Sesostris Vater, gestorben sei. Und während Sesostris in aller Stille, offenbar um dem Ausbruch von Thronstreitigkeiten und einem damit verbundenen Bürgerkriege zuvorzukommen, in die Hauptstadt eilt, beschließt Sinuhe, voller Furcht, offenbar weil er sich als den unberechtigten Mitwisser eines gefährlichen Geheimnisses fühlt, aus Ägypten zu entfliehen. — Zu der im Folgenden gegebenen Übersetzung seiner Flucht und seines Aufenthaltes in der Fremde benutzte ich bereits GARDINERS wertvolle Übersetzung, die er mir schon vor Erscheinen seines Buches in liebenswürdigster Weise zur Verfügung stellte.

Ich machte mich auf [6]nach Süden, [1]) — ich dachte (freilich) nicht daran, an den Hof zu gelangen, denn ich vermutete, daß es (dort) Kampf geben möchte, und glaubte nicht, daß ich mit dem Leben davonkommen würde — und machte Halt (?) in der Gegend von Nuhe. [2]) Ich gelangte nach der Insel des Snefru und verweilte dort in dem Feldtal (?). [10]Ich brach früh auf, als es Tag wurde, da begegnete mir ein Mann, der auf meinem Wege stand. Er begrüßte (?) mich und fürchtete sich. Als [12]die Zeit des Abendbrots gekommen war, gelangte ich nach der Stierstadt. [3]) Ich setzte über auf einem Schiff, das kein Steuer hatte, mit Hilfe des Westwindes. Östlich von [15]Eku (?) ging ich vorbei, bei der Göttin, die auf dem roten Berge wohnt. [4]) Als ich (dann) meine Füße nach Norden richtete, kam ich zu der Fürstenmauer, die errichtet ist, um die Beduinen fernzuhalten [5]) und die Wüstendurchwanderer [6]) niederzuwerfen. Ich duckte mich nieder in einem Gebüsch, aus Furcht, die Wache auf der Mauer, die gerade Dienst hatte, möchte mich sehen. (Erst) [20]am Abend machte ich mich wieder auf den Weg. Als es hell wurde, erreichte ich Peten. [7]) Als ich zum Bittersee [8]) gekommen war, fiel [ich] nieder (?), Durst überkam mich, und meine Kehle glühte. Ich sagte: so schmeckt der Tod! Als ich (aber) mein Herz erhob und meine Glieder zusammenraffte, hörte ich das Gebrüll [25]von Herden und erblickte Beduinen. Der Anführer von ihnen, der in Ägypten gewesen war, erkannte mich. [9]) Da gab er mir Wasser und kochte mir Milch, und ich ging mit ihm zu seinem Stamm. Was

1) Sinuhe befand sich mit dem Heer in Libyen, also im Nordwesten von Ägypten. Er muß deshalb zunächst südwärts gehen, ehe er dann nach Osten umbiegt.

2) Unbekannter Ort, „die Sykomore".

3) Sonst nicht bekannter Ort.

4) Der „rote Berg" ist wahrscheinlich der schon im alten Reich wegen seiner Steinbrüche berühmte und noch heute so benannte Berg (Gebel el ahmar), etwa 3 km östlich von Kairo.

5) Diese Grenzmauer gegen die asiatischen Beduinen wird auch sonst erwähnt vgl. S. 206.

6) Wörtlich „Sandwanderer", ein beliebter Spottname den die Ägypter ihren nomadisierenden Nachbarn im Osten beilegten.

7) Mit dem Zeichen für Berg oder Wüste determiniert; sonst nicht bekannt.

8) Gemeint sind die noch heute so genannten „Bitterseen" auf der Landenge von Suez.

9) Sinuhe war also eine bekannte Persönlichkeit am Hofe.

sie taten, war gut. [1]) Ein Land gab mich weiter an das andere. Ich kam (?) nach Byblos [2]) und gelangte (?) nach Kedme [3]) und verweilte dort [30]anderthalb Jahre. Ammi-enschi, [4]) der Fürst von Ober-[Re]tenu [5]) nahm mich (zu sich). Er sagte zu mir: „Du hast es gut bei mir und hörst ägyptisch reden." [6]) Das sagte er aber, weil er wußte, wer ich war. Er hatte nämlich von meinen Verstande gehört, — Ägypter, die bei ihm waren, hatten (ihm) von mir erzählt. Er sagte (ferner) zu mir: [35]„Wie bist du wohl hierher gekommen? Ist etwas vorgefallen am Hofe?" Da sagte ich: „Amenemhêt ist zum Horizonte gegangen [7]), und man weiß nicht, was dabei vorgefallen ist." Ich sagte aber lügnerisch: [8]) „Als ich im Heere in (?) [9]) Libyen war, wurde mir (etwas) berichtet. Mein Herz erschrak (?) und war nicht mehr in meinem Leibe. Es [40]führte mich fort auf den Wegen der Flucht . . . .[10]) Mein Name war nicht gehört worden aus dem Munde des Erzählers. [11]) Ich weiß nicht, was mich in dieses Land gebracht hat. Es war wie ein Verhängnis Gottes." Da sagte er zu mir: „Wie wird es denn nun jenem Lande ergehen, ohne ihn, den herrlichen Gott, dessen Furcht die [45]Fremdländer durchzog wie die Sechmet, [12]) in einem Jahre der Seuche." Da sagte ich, indem ich ihm antwortete: „Nun ist ja sein Sohn in den Palast eingetreten, nachdem er das Erbe seines Vaters an sich genommen hat. Er ist ja der Gott, der seinesgleichen nicht hat, vor dem kein anderer existiert."

Sinuhe beginnt nun einen kunstvollen Hymnus auf König Sesostris, der in verschiedenen Einzelheiten noch unklar ist, und den wir hier übergehen können. Er schließt mit den Worten:

[71]Er ist es, der die Grenzen (seines Landes) erweitert. Er wird die Südländer erobern, sollte er nicht (auch) der Nordländer gedenken? (?) Er ist (dazu) geschaffen, die Beduinen zu schlagen und die Wüstenwanderer niederzuwerfen. [14]) Schicke zu ihm und laß ihn deinen Namen kennen; (aber) rede keine Lästerung gegen seine Majestät. Wahrlich, er behandelt ein Land [75]gut, das ihm ergeben ist!"

---

1) Sinn wohl: sie behandelten mich gut.

2) So nach dem Ramesseumstext. Daß Beziehungen zwischen Ägypten und Byblos schon in sehr alter Zeit existiert haben, wissen wir auch sonst. Ein Beamter aus der Zeit des ausgehenden alten Reiches (etwa 2400 v. Chr.) berichtet in seinem Grabe in Assuan: „Ich zog mit meinem Herrn fort nach Byblos" (vgl. DE MORGAN, Catalogue des mon. et inscr. de l'Égypte antique I, 157; von GARDINER an Ort und Stelle kollationiert. Eine Göttin „Hathor von Byblos" wird auf den Särgen eines Ehepaares aus dem mittl. Reiche (etwa 2000—1800 v. Chr.) erwähnt (Recueil de travaux 27 : 225, 64 f.); auf dem einen dieser Särge auch „Cedernholz von Byblos" (Recueil 29 : 146, 42). Vgl. auch den Aufsatz von SETHE, Ägypt. Zeitschrift 45, S. 10 f.

3) Offenbar das semitische Wort קדם „Osten". Gemeint ist das Wüstengebiet östlich von Damaskus (vgl. E. MEYER, Geschichte d. Altertums, 2. Aufl., S. 260).

4) Ein westsemitischer Name, offenbar mit dem bekannten Namenelement *'ammî* „mein Oheim" gebildet. Vielleicht ist der südarabische Name עמי־אנש (WEBER, Orientalist. Literaturzeitung 1907, Sp. 146) zu vergleichen.

5) Die Berliner Handschrift hat durchweg Ober-Tenu; in der Ramesseumshandschrift ist die Stelle zerstört. Dagegen liest ein von GARDINER gefundenes Fragment deutlich Retenu. Ober-Retenu ist der später gebräuchliche Name für das Bergland von Palästina. — Ein Fürst von Retenu wird auch auf einem Grabstein des mittl. Reiches erwähnt, vgl. WEILL, Sinai, S. 186 f.

6) Wörtlich: hörst die Sprache (eig. den Mund) von Ägypten.

7) D. h. gestorben. Der König geht, wie der Sonnengott, dessen Sohn er ist, beim Tode in den Horizont ein.

8) In Wirklichkeit wurde es ihm nicht gemeldet, sondern er hörte es zufällig.

9) Der Text gibt „von".

10) Die nächsten drei Sätze sind unklar. Sinuhe scheint sagen zu wollen, daß er sich keines Bösen bewußt war.

11) „Erzähler" ist der Titel des Beamten, der dem Könige über alle Vorgänge am Hofe Bericht zu erstatten hat. Sinuhe will offenbar sagen, daß dem König nichts Nachteiliges über ihn zu Ohren gekommen war. 12) Die löwenköpfig dargestellte ägyptische Kriegsgöttin.

13) So wohl nach dem Ramesseumstext. Der Berliner Papyrus hat „uns rettet sein Sohn usw."

14) Vgl. oben S. 211 und Anm. 5.

Da sagte er zu mir: „Gewiß, Ägypten ist schön . . . ., (aber) du sollst hier bei mir bleiben, und (auch) was ich dir tun werde, wird schön sein.“ Er setzte mich über alle seine Kinder und verheiratete mich mit seiner ältesten Tochter. Er ließ mich in seinem Lande auswählen [80]unter dem Erlesensten, was ihm gehörte, (und ich wählte ein Stück), das an der Grenze eines anderen Landes lag. Es war ein schönes Land mit Namen Jaa.[1]) Feigen gab es darin und Weintrauben, und mehr Wein als Wasser. Sein Honig war reichlich und zahlreich sein Öl, und alle (Arten von) Früchte(n) (hingen) auf seinen Bäumen. Weizen gab es darin und Gerste und [85]allerlei Herden ohne Zahl. Viel kam mir zu durch meine Beliebtheit. Er machte mich zu einem Fürsten seines Stammes in dem erlesensten (Teile) seines Landes. Ich hatte Brot als Tageskost und Wein als etwas Alltägliches, gekochtes Fleisch und gebratene Gänse; dazu noch das Wild der Wüste, das man [90]in Fallen für mich fing, und das man mir brachte außer dem, was meine Jagdhunde erbeuteten. Man machte mir viel [. . . .][2]) und Milch in allerlei Zubereitung. So verbrachte ich viele Jahre, und meine Kinder wurden starke Männer, ein jeder der Bezwinger seines Stammes. Der Bote, der (von Ägypten) nordwärts zog oder südwärts zum Hofe reiste, [95]verweilte bei mir[3]); ich beherbergte jedermann.[4]) Ich gab dem Durstigen Wasser; ich brachte den Verirrten auf den Weg und schützte den Beraubten. Wenn die Beduinen auszogen . . ., um die Fürsten der Länder zu bekriegen, so beriet ich ihren Zug. Denn der Fürst von [Re]tenu ließ mich [100]viele Jahre der Anführer seiner Krieger sein, und in jedem Lande, zu dem ich zog, machte ich . . . . . und . . . von den Weideplätzen und seinen Brunnen. Ich erbeutete seine Herden, führte seine Leute fort und raubte ihre Vorräte. Ich tötete die Leute in ihm [105]mit meinem Schwert und meinem Bogen, durch mein Vorgehen und durch meine klugen Anschläge. Das gefiel ihm[5]) wohl, und er liebte mich. Er erkannte, daß ich tapfer war. Er setzte mich über alle seine Kinder, als er sah, daß meine Arme stark waren.

Es kam (einmal) ein Starker von [Re]tenu, der verhöhnte (?) [110]mich in meinem Zelte. Er war ein Tapferer, der seinesgleichen nicht hatte, und er hatte es[6]) ganz bezwungen. Er sagte, er wolle mit mir kämpfen, er vermeinte, er werde mich berauben. Er gedachte meine Herden zu erbeuten, auf den Rat seines Stammes. Da hielt jener Fürst[7]) Rat [114]mit mir, und ich sagte: „Ich kenne ihn nicht . . . . . Siehe ich bin wie ein freiweidendes Rind inmitten einer andern Herde. Der Stier der Herde stößt es [120]. . . . . [125]Wenn es ihn lüstet zu kämpfen, so sage er sein Begehren! . . . . . .“ Während der Nacht spannte ich meinen Bogen und legte meine Pfeile (zurecht); ich schärfte (?) meinen Dolch und putzte meine Waffen. Als es hell wurde, kam das Land [Re]tenu herbei; [130]seine Stämme hatten sich versammelt, und (auch) seine Nachbarländer hatten sich eingefunden. Wenn es[6]) an diesen Kampf dachte[8]), brannte jedes Herz für mich. Weiber und Männer schrieen, und jedermann war um mich besorgt. Sie sagten: „Gibt es wohl irgend einen Starken, der mit ihm kämpfen könnte?“ Da ⌈nahm er⌋[9])

1) Sonst nicht bekannt.

2) Im Papyrus ist hier eine Stelle freigelassen; der Abschreiber konnte das in seiner Vorlage stehende Wort nicht lesen.

3) Ein lebhafter Verkehr zwischen Ägypten und Palästina wird hier also vorausgesetzt.

4) Der durch mein Land kamen.

5) Dem Ammi-enschi.

6) Das Land [Re]tenu.

7) Ammi-enschi.

8) Der Satz ist wohl verderbt. Der an dieser Stelle stark zerstörte Ramesseumspapyrus las hier etwas anderes.

9) Die Ergänzung ist unsicher, die Konstruktion des ganzen Satzes nicht völlig klar.

seinen Schild und Dolch [135]und ergriff einen Arm voll (?) Speere (?). Nachdem ich aber seine Waffen herausgefordert hatte, ließ ich seine Speere an mir vorbei fliegen, unschädlich (?), so daß einer auf den anderen traf (?). Da machte er .... und dachte, mich zu ... Er ging auf mich los (?) [1]), und ich schoß ihn, sodaß mein Pfeil in seinem Nacken stecken blieb. Er schrie auf und fiel auf seine Nase, [140]und ich stieß ihn mit seinem Dolch nieder. Ich erhob meinen Siegesruf auf seinem Rücken, und alle Asiaten schrien. Ich pries den Gott Month [2]), — aber seine [3]) Leute trauerten um ihn. Der Fürst Ammienschi aber schloß mich in seine Arme. Dann führte ich seine [3]) Habe fort und erbeutete seine Herden — was er [145]mir zu tun gedacht hatte, das tat ich ihm an! Ich nahm (alles) fort, was in seinem Zelte war, und plünderte sein Lager. Und ich wurde groß dadurch, weit an Schätzen und reich an Herden. So hat Gott dem, den er gezüchtigt (?), sich gnädig erwiesen, den er irregeführt in ein anderes Land — heute ist sein Zorn versöhnt! Ein Flüchtling floh [150]einst von dannen — jetzt bin ich am Hof bekannt. Ein Wanderer wanderte vor Hunger fort — ich gebe meinem Nachbarn Brot. Ein Mann verließ nackend sein Land — ich habe feine Gewänder. Ein Mann lief (selbst), weil er niemanden zu schicken hatte, — ich habe [155]viele Leute. Mein Haus ist schön, mein Wohnsitz ist weit, und man denkt meiner im Palaste. Ein jeder Gott, wer auch immer diese (meine) Flucht verhängte, — sei gnädig und bringe mich wieder an den Hof! Gieb, daß man mich den Ort wiedersehen lasse, an dem mein Herz weilt! Was ist größer, als daß mein Leichnam bestattet werde in dem Lande, [160]in dem ich geboren bin!

Im Folgenden führt Sinuhe die Begründung seiner Sehnsucht nach Ägypten noch weiter aus: er ist alt geworden und möchte in der Heimat sterben. Dann erzählt er, daß seine Angelegenheit dem König bekannt geworden sei und daß dieser ihm ein Handschreiben gesandt habe, das nun wörtlich mitgeteilt wird. Darin heist es, nach den Eingangsformeln:

„Du hast die Länder durchstreift [182]und bist von Kedme nach [Re]tenu gekommen. Ein Land gab dich an das andre, wie es dir selbst gefiel. .... Du ..... nicht, und deine Stimme bleibt (vom Hofe) fern. Du redest nicht im Rat der Fürsten ..... Dieser dein Himmel [4]), der im Palaste ist, [186]lebt und besteht noch heute; sie ..... in der Königsherrschaft über das Land, und ihre Kinder sind im Kabinett. Du wirst an dem Herrlichen, das sie dir geben, Überfluß haben, und wirst von ihren Geschenken leben. Mach dich auf, nach Ägypten zu ziehen, damit du den Hof (wieder) siehst, an dem du aufgewachsen bist, und die Erde küssest an den beiden großen Toren [5]) und dich den (dem König) Vertrauten zugesellst! Heute [190]hast du ja das Alter begonnen, deine Manneskraft ist dahin. Du gedenkst des Tages, an dem man (dich) begraben und du zur Ehrwürdigkeit [6]) eingehen wirst. Man wird dich in der Nacht mit Öl ausstatten und mit Binden [7]) von der Hand der Göttin Tait. [8]) Man wird dir das Geleite geben am Tage der Bestattung. Der Sarg wird aus Gold sein, und (sein) Kopf aus Lapislazuli, ..., und du wirst in die Bahre gelegt. [9]) Rinder werden dich ziehen und Sänger vor dir

1) Der Verlauf des Zweikampfes wird nicht recht klar. Man erwartet hier „er floh“ o. ä., denn nur so würde der Wurf in den Nacken und der Fall des Gegners auf die Nase eine befriedigende Erklärung finden.

2) Der ägyptische Kriegsgott. Sinuhe fühlt sich auch in der Fremde stets als Ägypter.

3) Des Erschlagenen.

4) Gemeint ist offenbar die Königin, der Sinuhe, wie auch aus anderen Stellen hervorgeht, einst diente. Das Wort für „Himmel“ ist im Ägyptischen Femininum.

5) Der königliche Palast hat, der uralten Zweiteilung des Landes in Ober- und Unterägypten entsprechend, zwei Portale. Vgl. S. 186 Anm. 4.

6) „Ehrwürdig“ ist das ständige Beiwort der Verstorbenen.

7) Er soll einbalsamiert und mit Binden umwickelt werden.

8) Die Göttin der Webekunst.

9) Der mumienförmige Sarg steht in einer hölzernen Bahre, die von Rindern gezogen wird.

her schreiten, und man wird den „Zwergentanz" tanzen [195]an der Tür deines Grabes. Man wird die Opfergebete für dich rezitieren und wird schlachten an deinem Opferstein. Deine Säulen werden aus Kalkstein gemauert sein, inmitten (derer) der Königskinder. Es soll nicht geschehen, daß du im Fremdlande stirbst, und daß Asiaten dich bestatten, und daß man dich in ein Schaffell einhüllt. [1] . . . . ."

Dieses Schreiben [2] gelangte zu mir, als ich [200]inmitten meines Stammes stand. Als man es mir vorgelesen [3] hatte, legte ich mich auf meinen Bauch; ich berührte den Staub und streute (?) ihn mir aufs Haar. Ich rannte in meinem Lager herum und jauchzte: „Wie kann dies einem Diener geschehen, der aus eignem Antrieb (?) in fremde Länder geflohen ist?! Wahrlich, gut ist der Milde, der mich vom Tode errettet! Du wirst zugeben, daß ich am Hofe mein Leben beschließe."

Sinuhe gibt nun eine wörtliche Mitteilung seines Antwortschreibens an den König, aus dem nur die folgende Stelle herausgehoben sei:

„Deine Majestät möge aber befehlen, daß man Meki aus Kedme zurückbringen lasse und [220]Chenti-jewesch aus Chent-keschu [4] und Menus aus den Ländern der Fenchu. [5] Es sind Fürsten, gerecht an Namen, die dich (stets) geliebt haben . . . . [Re]tenu gehört dir, ja (es ist) wie deine Hunde. [6] Siehe, diese Flucht, die der Diener [da] [7] unternahm, — [ich] dachte nicht an sie, sie war nicht in meinem Herzen, ich plante sie nicht! Ich weiß nicht, was mich von der Stelle riß. Es war wie [225]ein Traumzustand, als sähe sich ein Sumpfbewohner [8] in Elefantine oder ein Mann der Ebene (?) in Nubien. Ich war nicht in Furcht, man verfolgte mich nicht, ich hörte nicht . . . . . , und man hatte meinen Namen nicht aus dem Munde des Erzählers gehört, sondern mein Leib schauderte, meine Beine rannten, und mein Herz leitete mich; und der Gott, der diese Flucht verhängte, [230]zog mich fort."

Der Brief schließt mit einem Segenswunsch an den König. Dann fährt Sinuhe fort:

Als ich (noch) einen Tag in Jaa zugebracht hatte, indem ich meine Habe meinen Kindern vermachte, — mein ältester Sohn wurde der Führer meines Stammes, [240]und mein Stamm und alle meine Habe gehörte (nun) ihm, meine Leute und alle meine Herden, meine Früchte und alle meine süßen Bäume [9] — da zog ich nach Süden. Als ich die Horuswege betrat [10], sandte der dortige Offizier, der die Truppe befehligte, Botschaft an den Hof, um (davon) Mitteilung zu machen. Da schickte seine Majestät einen vortrefflichen Bauernvorsteher von den königlichen Gütern, dem Lastschiffe folgten [245]mit Geschenken vom Könige für die Beduinen, die in meinem Gefolge waren und mich zu den Horuswegen geleitet hatten. Ich nannte jeden von ihnen mit Namen . . [11] Dann segelte ich ab. Man mischte und seihte um mich her [12], und alle Diener taten ihre Arbeit, bis ich die Stadt „Eroberer" [13] erreichte. Als es tagte, ganz früh am Morgen, da kam man

1) Hier ist offenbar an Hockergräber gedacht, in denen der Leichnam mit einem Tierfell zugedeckt wird. Solche Hockergräber haben sich auf der Sinaihalbinsel gefunden.
2) Wörtlich „Befehl". 3) Die Überbringer des Briefes lesen ihn Sinuhe vor.
4) Sonst nicht bekannt. Die Vokalisation dieser Namen ist ganz unsicher.
5) Ein unbekanntes, fern von Ägypten wohnendes Volk.
6) Sinuhe bittet hier vielleicht um die Begnadigung anderer, verbannter oder gefangener, Fürsten (GARDINER). 7) Bescheidene Umschreibung für „ich".
8) Ein Bewohner des Deltas. 9) D. h. Dattelpalmen.
10) Er betritt hier offenbar die Grenze von Ägypten, die von einer militärischen Besatzung bewacht wird. Vgl. Z. 19 und S. 234, Anm. 6.
11) Sinuhe stellt die Asiaten dem Gesandten des Königs vor.
12) Man braute Bier für mich, und ich wurde auch sonst trefflich bedient.
13) Gemeint ist wohl „Eroberer der beiden Länder", der Name der damaligen Residenz, südlich von Memphis.

mich zu rufen. Zehn Mann kamen und zehn Mann gingen und führten mich hin zum Palast. Ich warf mich nieder zwischen den . . . [250]Die Königskinder, die in der Halle standen, kamen mir entgegen. Die Vertrauten (des Königs), die in den Säulensaal einführen, zeigten mir den Weg zum Kabinett. Da fand ich seine Majestät auf dem großen Thron in der Halle von Silbergold.[1]) Als ich mich vor ihm niedergeworfen hatte, verlor ich das Bewußtsein vor ihm. Der Gott[2]) redete mich freundlich an, aber ich war wie ein Mann, der . . . [255]Meine Seele war . . . ., mein Leib erschlaffte, mein Herz war nicht mehr in meinem Leibe, und ich wußte [nicht], ob ich lebte oder tot war. Da sagte seine Majestät zu einem von seinen Vertrauten: „Heb ihn auf und laß ihn mit mir reden." Dann sagte seine Majestät: „Siehe, da kommst du, nachdem du dich als ein Flüchtling (?) durch die Wüsten geschlagen hast; das Alter trifft dich, und du bist ein Greis geworden. . . . Aber nun schweige doch nicht! Rede, [260]dein Name ist genannt.[3])"

Ich fürchtete mich (?) und antwortete darauf, wie ein Furchtsamer antwortet: „Was sagt mein Herr zu mir? Ich vermag nicht (?) darauf zu antworten. Es ist wie (?) die Hand eines Gottes; es ist ein Schrecken, der in meinem Leibe ist, wie der, welcher die (mir) verhängte Flucht veranlaßte. Sieh, hier (liege) ich vor dir, — du bist das Leben, deine Majestät möge nach ihrem Belieben tun." Da wurden die Königskinder herbeigeführt. Seine Majestät sagte zu der Königin: „Sieh den Sinuhe, der [265]als Asiat (wieder) kommt und zum Beduinen geworden ist!" Sie stieß einen lauten Schrei aus, und die Königskinder kreischten (alle) auf einmal. Sie sagten zu seiner Majestät: „Das ist er nicht wirklich, mein Herr König!" Seine Majestät sagte: „Er ist es wirklich!" Sie hatten aber ihre Halsketten mitgebracht und ihre Stäbe und Sistren und reichten sie seiner Majestät dar.

Sie beginnen nun einen Hymnus auf den König, dann fahren sie fort:

[275]„Gib Atem dem, der zugrunde geht. Gib uns dieses Schöne[4]) an diesem Nomaden, dem Sohn des Nordwindes, an dem Beduinen, der in Ägypten geboren ist. Er ist aus Furcht vor dir geflohen, er hat aus Schrecken vor dir das Land verlassen. Erbleicht (?) [nicht] ein Gesicht, wenn es dein Gesicht sieht? fürchtet sich nicht ein Auge, das auf dich blickt?" Da sagte seine Majestät: „Er soll sich nicht fürchten [280]und nicht erschrecken. Er soll ein Vertrauter werden unter den Fürsten, und man soll ihn in den Kreis der Hofleute einreihen. Begebt euch zum „Gemache der Verehrung"[5]), damit (ihm) seine Stellung angewiesen werde." Als ich aus dem Gemach hinaustrat, während die Königskinder mir ihre Hand reichten, [285]gingen wir danach zu den beiden großen Toren (hinaus). Ich wurde in ein Prinzenhaus gebracht, in dem es herrliche Dinge gab, und (auch) ein Badezimmer[6]), ... waren darin vom Schatzhause, Kleider aus Königsleinen[7]), Myrrhen und feinstes Öl; Beamte des Königs, die er liebt, waren in [290]jedem Gemach; und jeder Koch tat seine Pflicht. Man ließ die Jahre an meinem Leib vorübergehen[8]); ich wurde rasiert (?) und mein Haar gekämmt (?). Eine Last[9]) überließ man

1) Eine Mischung aus Gold und Silber, mit der die Halle wohl verziert war.

2) „Der gute Gott" ist eine der gewöhnlichsten Bezeichnungen des ägyptischen Königs. Vgl. auch S. 199 und Anm. 6.

3) „Du bist ja zur Audienz gemeldet."

4) Sie deuten die Bitte um Begnadigung nur an, wie es sich dem König gegenüber geziemt.

5) Ein bestimmter Teil des Palastes.

6) So ist wohl der „Kühlraum" aufzufassen. In den Wohnungen der Vornehmen der 18. Dynastie (um 1400 v. Chr.) in Tell-el-Amarna haben sich Anlagen von Badestuben gefunden; vgl. Mitt. d. Deutschen Or.-Ges. Nr. 34, S. 25.

7) Die beste Sorte Leinen.

8) Er wird durch die Toilette wieder jung.

9) Gemeint ist der Schmutz, den man ihm abwusch (GARDINER).

dem Fremdland und die (unfeinen) Kleider den Wüstenwanderern [1]). Ich wurde in feines Linnen gehüllt und mit dem feinsten Öl des Landes gesalbt. Ich schlief (wieder) auf einem Bett. Den Sand [2]) überließ ich seinen Bewohnern [295]und das Baumöl dem, der sich damit einreibt.

Zum Schluß erzählt Sinuhe, daß man ihm ein Haus baute und daß er aus der Hofküche gespeist wurde. Zugleich wurde, nach ägyptischer Sitte, seine Grabstätte hergerichtet:

Meine Statue [3]) wurde mit Gold überzogen, und ihr Schurz mit Silbergold, — seine Majestät ließ sie für mich verfertigen. Keinem Geringen ist jemals Gleiches geschehen. So lebte ich, [310]vom Könige geehrt, bis der Tag des Abscheidens herankam [4]).

2. Die Wundererzählungen des Papyrus Westcar.

Der Papyrus, welcher die im folgenden wiedergegebenen Märchen enthält, befindet sich seit 1886 im Berliner Museum. Veröffentlicht, mit Übersetzung und Kommentar, von ERMAN, Die Märchen des Papyrus Westcar (= Heft V und VI der Mitteilungen aus den oriental. Sammlungen der Königl. Museen zu Berlin), Berlin, 1890. Sonstige Übersetzungen von ERMAN, Aus den Papyrus der Königl. Museen, S. 30ff. MASPERO, Contes populaires, S. 21ff. und PETRIE, Egyptian tales (1895), I, 9ff. Für das „Wörterbuch" bearbeitet von ERMAN.

Die Handschrift stammt etwa aus dem Anfang der Hyksoszeit (um 1750 v. Chr.).

Der Anfang des Textes ist verloren gegangen, kann aber in allem Wesentlichen ergänzt werden. König Cheops (um 2900 v. Chr.) befindet sich im Kreise seiner Familie und läßt sich von seinen Söhnen Wundergeschichten erzählen. Von der ersten Geschichte sind nur noch die Schlußworte erhalten. Dann folgt:

a. Ein Wachskrokodil in ein lebendiges verwandelt.

Prinz Chefren [5]) stand auf, [um zu reden, und sagte: Ich will] deiner [Majestät] ein Wunder [erzählen], das zur Zeit deines Ahnen Nebka des Seligen geschehen ist, als er sich zum Tempel des [1, 20]Ptah von] Memphis begab. Seine Majestät ging nämlich (einmal?) nach (Memphis?) . . . . . [6]) [Sie ließ] ihm (durch eine Magd) einen Kasten voll Kleider bringen. Da kam er mit der Dienerin. Als nun einige Tage darüber hingegangen waren — es lag aber ein Landhaus [in dem See des] Weba-oner —, da sagte der Bürger [2, 5][zu der Frau des] Weba-oner: „Es liegt ja ein Landhaus [in dem See des] Weba-oner, wohlan, laß uns darin verweilen!" „[Da sandte die Frau des] Weba-oner zu einem Hausverwalter, der [die Aufsicht über den See führte, und ließ ihm sagen:] „Laß das Landhaus, [das in dem See liegt,] herrichten [. . . . . .] Sie verweilte dort und [10]trank [mit dem Bürger, bis die Sonne] unterging. Nachdem nun [der Abend hereingebrochen war, kam?] er und [stieg hinab zu?] dem See. Die Dienerin aber [. . . . . .] . . . . der Hausverwalter [sagte: ich will dies dem?] Weba-oner [erzählen?]. [15]Als es nun hell geworden und der zweite Tag [herangekommen war], ging [der Hausverwalter zu Weba-oner, um ihm?] diese Sache [die der Bürger getan hatte, zu melden?] . . . . .

Vom Folgenden ist nur zu erkennen: er . . . . . er machte . . . . der See . . . er gab ihn seinem [Herrn?] . . . . . Wassers; [er?] kochte (?) . . . . . .

1) Vgl. S. 211, Anm. 6. 2) Auf dem er bisher schlief.
3) Die für den Totenkult bestimmte Statue, die im Grabe aufgestellt wird.
4) Die ganze Erzählung ahmt den Stil einer Grabinschrift nach (GARDINER).
5) Der spätere Nachfolger des Cheops.
6) Das Folgende ist stark zerstört. Aus den Resten sowie aus der folgenden Geschichte erkennt man, daß der König den obersten Vorlesepriester Weba-oner besucht (?), und daß dessen Frau sich in einen (geringen) Bürger verliebt hat und mit ihm heimlich zusammen kommt.

Da [sagte Weba-oner:] bringe mir zwei Arme [1]) [. . . .] von Ebenholz [und] Silbergold . . . . . er [machte?] ein Krokodil von [Wachs, das] 7 [Zoll lang war]; dann las (?) er [2]) . . . . . .[3]) Dann gab er es dem [Hausverwalter] und sagte zu ihm: „Wenn der Bürger, wie er es täglich zu tun pflegt, in den See hinabgestiegen sein wird, so wirf das [Wachs-]Krokodil hinter ihm her!“ Da eilte der Hausverwalter und [3, 5]nahm das Wachskrokodil von ihm in Empfang. Die [Frau] des Weba-oner sandte zu dem Hausverwalter, der die Aufsicht über den [See] führte und ließ ihm sagen: „Laß das Landhaus, das in dem See liegt, herrichten. Siehe, ich komme, um mich darin aufzuhalten.“ Da versorgte er [das] Haus [mit] allen guten Dingen. Und dann eilten [sie] [4]) herbei und verbrachten einen [10]schönen Tag mit dem Bürger. Als es nun Abend geworden war, ging der Bürger, wie er es täglich zu tun pflegte.[5]) Da warf der Hausverwalter das Wachskrokodil ihm nach ins Wasser. Da [wurde es zu] einem Krokodil von sieben Ellen; es packte den Bürger . . . . . [15]Weba-oner aber verweilte (?) mit seiner Majestät, dem König von Ober- und Unterägypten Nebka dem Seligen sieben Tage, während (?) der Bürger in . . . . . war, [ohne zu?] atmen. Als nun die sieben Tage verstrichen waren, ging der König von Ober- und Unterägypten, Nebka der Selige [. . . .] und der oberste Vorlesepriester Weba-oner trat vor (den König). [Weba-oner] sagte: „. . . . . [20]deine Majestät möge gehen und das [Wunder] besehen, das zur Zeit deiner Majestät [an einem] Bürger . . . geschehen ist“ . . . . Da [beschwor Weba-oner?] das Krokodil mit den Worten: „Bringe [den] Bürger herbei.“ Da kam [das Krokodil] heraus . . . . . Da sagte der [oberste] Vorlesepriester [Weba-oner: „. . . . .]“ Dann . . . . . er es. Da sagte der König von Ober- und Unter-Ägypten [4, 1]Nebka, der Selige,: „Entschuldige (?), dieses Krokodil ist . . . .“ Da bückte sich Weba-oner und nahm es. Und es war in seiner Hand ein Krokodil aus Wachs. Da erzählte der oberste Vorlesepriester Weba-oner diese Sache, die der Bürger in seinem Hause mit seiner [5]Frau getan hatte, dem König von Ober- und Unterägypten Nebka, dem Seligen. Da sagte seine Majestät zu dem Krokodil: „Nimm (?) dir, was dein ist.“ Da stieg das Krokodil hinab in die [Tiefe?] des Sees, und man wußte nicht, wohin es mit ihm gegangen war. Da ließ [die Majestät von Ober-] und Unterägypten Nebka der Selige die Frau des Weba-oner fortbringen zu der nördlichen Mauer (?) des (zum Palast gehörigen) Hofes. Da [10]verbrannte er sie . . . . . des Stromes.

Siehe, das ist ein Wunder, das [zur] Zeit deines Vater, des Königs von Ober- und Unterägypten Nebka des Seligen geschehen ist, unter den Taten [6]) des obersten Vorlesepriesters Weba-oner.

Hierauf werden die Opfergaben aufgezählt, die König Cheops dem Könige Nebka und seinem Vorlesepriester Weba-oner darzubringen befahl, nachdem er diese Geschichte gehört hatte.

b. Ein See wird trocken gelegt.

Bauf-re [7]) stand auf, um zu reden und sagte: Ich will deiner Majestät ein Wunder erzählen, das zur Zeit deines Vaters Snefru [8]) des Seligen geschehen ist, unter [den Taten] des [20]obersten Vorlesepriesters Zez-em-onch.

1) Es scheint sich um Zauberstäbe in Gestalt von Armen zu handeln; vgl. PIEPER, Das Brettspiel der alten Ägypter (1909), S. 10.

2) Hier scheint die Zauberformel gefolgt zu sein, mit der das Wachskrokodil besprochen wurde.

3) Nach den Resten der stark zerstörten Stelle zu schließen etwa: „Wenn der Bürger kommt, um in meinem See zu baden, so fang ihn!“

4) Die Frau des Weba-oner und ihre Dienerin. 5) D. h.: er ging in den See zum Baden.

6) Weba-oner scheint also auch andre Wunderdinge vollbracht zu haben.

7) Offenbar ein anderer, sonst nicht bekannter, Sohn des Cheops.

8) Der Vorgänger des Cheops, um 2950 v. Chr.

Die folgenden Zeilen sind stark zerstört. Man erkennt nur, daß der König aus irgend einem Grunde bekümmert ist und nach Zerstreuung sucht. Er spricht nun:

„Eilt und bringt mir den obersten Vorlesepriester ..... Zez-em-onch.“ Er wurde sogleich zu ihm gebracht. Seine Majestät sagte zu ihm: [Ich habe die .....?] des Königshauses [befragt?], um mir [5,1]Trost[1]) zu suchen, aber ich habe keinen gefunden.“ Da sagte Zez-em-onch zu ihm: „Deine Majestät möge sich doch zum See des Palastes begeben, und sich ein Boot mit allen schönen Frauen aus deinem Palaste ausrüsten. Das Herz deiner Majestät wird getröstet werden[2]), wenn du siehst, wie sie hin und her [5]rudern; wenn du die schönen Vogelsümpfe deines Sees siehst, wenn du seine schönen Felder und Ufer siehst, so wird dein Herz dadurch getröstet werden. Ich aber werde das Rudern anordnen. Laß mir 20 Ruder aus Ebenholz bringen, mit Gold verziert deren Schaufeln (?) aus Sekeb-Holz sind, mit Silbergold verziert; und laß mir 20 Frauen bringen, von den [10]schöngestalteten, mit Brüsten und Haarlocken, die noch nicht geboren haben. Und laß mir 20 Netze bringen, und laß die Frauen diese Netze über (?)[3]) ihre Kleider anziehen.“ Da wurde alles getan, was seine Majestät befahl. Und sie fuhren auf und ab, und das Herz seiner Majestät freute sich, [15]wie er sie rudern sah. Da ..... eine, die ....., mit ihrer Locke, und das .....[4]) von dem neuen Malachit(schmuck) fiel ins Wasser. Da schwieg sie[5]) und ruderte nicht mehr, und ihre Reihe (?) schwieg (auch) und ruderte nicht mehr. Da sagte seine Majestät: „Rudert ihr nicht mehr?“ Da sagten sie: „Unsre ..... [20]schweigt und rudert nicht mehr.“ Da sagte seine Majestät zu ihr: „[Warum] ruderst du nicht mehr?“ Sie sagte: „Das ..... [von dem] neuen [Malachitschmuck] ist ins Wasser gefallen.“ Da .....[6]) ersetzen“. Sie sagte: „Ich will mein Gefäß [bis auf seinen Boden“].[7])

Der König läßt nun den Zez-em-onch holen.

Seine [6,1]Majestät sagte: „Zez-em-onch, mein Bruder, ich habe getan, wie du sagtest, und das Herz meiner Majestät hat sich beruhigt, als ich sah, wie sie ruderten. Da fiel ein .... von dem neuen Malachit(schmuck) einer ..... ins Wasser, und sie schwieg und ruderte nicht mehr. Und sie störte (?) ihre Reihe (?). Da sagte ich zu ihr: „„[5]Warum ruderst du nicht mehr?““ Sie sagte zu mir: „„Das ... von dem neuen Malachit(schmuck) ist (mir) ins Wasser gefallen.““ Ich sagte zu ihr: „„Rudere weiter, siehe ich will es dir ersetzen.““ Sie sagte zu mir: „„Ich will mein Gefäß bis auf seinen Boden.““ Da sprach der oberste Vorlesepriester Zez-em-onch eine Zauberformel. Er legte eine Seite von dem Wasser des Sees auf die andere und fand das .... [10]auf einer Scherbe liegen. Da holte er es und gab (es) seiner Herrin. Das Wasser aber, das (bisher) in der Mitte 12 Ellen (hoch) gewesen war, das erreichte (?) (nun) 24 Ellen, nachdem es umgewendet worden war. Da sprach er eine Zauberformel. Da brachte er das Wasser des Sees zu seinem (früheren) Stand, und seine Majestät verbrachte einen frohen Tag mit dem ganzen königlichen Hause. Darauf belohnte er den obersten [15]Vorlesepriester Zez-em-onch mit allerlei Gutem.

---

1) Wörtlich: „Kühlung“.

2) Wörtlich: dein Herz wird kühl werden. Die Übertragung ist echt ägyptisch: das Wehen einer kühlen Brise ist die Annehmlichkeit par excellence im Leben des Ägypters.

3) Oder: anstatt ihrer Kleider.

4) Irgend ein bestimmtes Schmuckstück, das im Haar getragen wurde. Der Sinn ist etwa: „Da verwickelte sich eine, die die Leitung in ihrem Boot hatte, mit ihrem Haar (in dem Netz).“

5) Der Takt wird offenbar laut angegeben.

6) Für den Inhalt des Satzes vgl. die Wiederholung weiter unten. Die Worte selbst lauteten nach den erhaltenen Resten etwas anders.

7) Zur Ergänzung vgl. weiter unten. Das Mädchen antwortet offenbar mit einem gebräuchlichen Sprichwort: „Ich will genau das wiederhaben, was ich verlor.“

Siehe, das ist ein Wunder, das zur Zeit deines Vaters Snefru geschehen ist, des Königs von Ober- und Unterägypten, des Seligen, unter den Taten des obersten Vorlesepriesters und Buchschreibers Zez-em-onch.

Hierauf werden die Opfergaben aufgezählt, die König Cheops dem Könige Snefru und seinem Vorlesepriester Zez-em-onch stiftete, nachdem er diese Geschichte gehört hatte.

c) Getötete Tiere werden wieder lebendig gemacht.

Da stand der Prinz Hardedef[1]) auf, um zu reden, und sagte: „[Die andern haben dir nur erzählt] von dem, was die wußten, die dahingegangen sind, [25]und man kennt [seine] Wahrheit nicht. [Aber ich will] deiner Majestät [einen Weisen zeigen] in deiner eignen Zeit, ...“ Da sagte seine Majestät: „Wer ist das, Hardedef . . . .?“ [Der Prinz] Hardedef [sagte:] „Es ist ein Bürger [7, 1]mit Namen Dedi, der in Ded-Snefru wohnt. Er ist ein Bürger von 110 Jahren[2]), und er ißt (täglich) 500 Brote und eine Rinderkeule und trinkt 100 Krug Bier bis auf den heutigen Tag. Er kann einen abgeschnittenen Kopf (wieder) ansetzen; er kann [5]einen Löwen hinter sich gehen lassen, während seine Leine (?) auf der Erde schleift; er kennt die Zahl von . . . . .[3]) des Heiligtumes des Thot.[4])“ Die Majestät des Königs von Ober- und Unterägyten Cheops des Seligen hatte sich nämlich darum bemüht[5]), diese . . . . . des Heiligtums des Thot zu suchen, um sich etwas ihnen Gleiches für seinen Horizont[6]) zu machen. Seine Majestät sagte: „Mein Sohn Hardedef, bringe ihn selbst her zu mir.“ Da rüstete man für den Prinzen Hardedef Schiffe aus, und [10]er reiste stromaufwärts nach Ded-Snefru. Nachdem nun die Schiffe am Hafendamm angelegt hatten, reiste er zu Lande (weiter) und saß in einem Tragsessel aus Ebenholz, dessen Tragstangen (?) aus . . . . . holz waren, und der mit Gold beschlagen (?) war. Nachdem er nun zu Dedi gelangt war, stellte man den Tragsessel hin. Er stand auf, um ihn zu begrüßen, und fand [15]ihn auf einer Matte auf der Schwelle (?) seines Hauses liegen, während ein Diener ihm den Kopf hielt (?) und ihn . . . . . und ein andrer seine Beine abrieb.[7])

Die nun folgende Begrüßungsrede des Prinzen ist in den Einzelheiten nicht völlig klar. Er teilt dem Alten mit, daß der König ihn rufen lasse. Dedi antwortete darauf mit Segenswünschen für den Prinzen.

[8, 1]Da reichte ihm der Prinz Hardedef die Hand und half ihm aufstehen. Dann ging er mit ihm an den Hafen, indem er ihm den Arm reichte. Da sagte Dedi: „Laß mir ein Boot geben, das mir [meine?] Kinder und meine Bücher mitnimmt.“ Da stellte man ihm zwei Fahrzeuge mitsamt ihrer Bemannung zur Verfügung, und [5]Dedi fuhr stromab auf dem Schiffe, auf dem der Prinz Hardedef sich befand. Nachdem er zum Hofe gelangt war, ging der Prinz Hardedef hinein (vor den König), um (es) der Majestät des Königs von Ober- und Unterägypten Cheops des Seligen anzuzeigen. Der Prinz Hardedef sagte: „O König — Leben, Heil, Gesundheit! —[8]) mein

1) Ein anderer Sohn des Cheops, der wegen seiner Weisheit berühmt war, vgl. S. 199 u. Anm. 7. — Die Ergänzungen im Folgenden ergeben sich mit ziemlicher Sicherheit aus dem Zusammenhang.

2) 110 Jahre ist für den Ägypter der stehende Ausdruck für ein ein sehr hohes Alter. Man wünscht z. B. „110 Jahre“ alt zu werden. Vgl. S. 202.

3) Das hier ausgelassene Wort ist nicht sicher gedeutet. Es handelt sich wohl um Schlösser oder etwas ähnliches.

4) Der ägyptische Weisheitsgott, der die Hieroglyphen erfunden hat. Die Griechen nannten ihn Hermes; seine Zauberbücher waren „hermetisch“ verschlossen.

5) Wörtlich: seine Zeit (damit) verbracht.

6) Gemeint ist wohl die Pyramide, in der der König bei seinen Tode „untergeht“, wie der Sonnengott im Horizont. Vgl. S. 212, Anm. 7.

7) Dedi ist offenbar mit der Morgentoilette beschäftigt.

8) Dieser ehrerbietige Segenswunsch steht fast regelmäßig hinter dem Namen oder Titel des Königs und ist in der Übersetzung nicht immer wiedergegeben worden.

Herr, ich habe den Dedi hergebracht." Seine Majestät sagte: „Bring ihn eilends zu mir!" Da ging seine Majestät zum Säulensaal [10]des Palastes — Leben, Heil, Gesundheit! —, und Dedi wurde zu ihm geführt. Seine Majestät sagte: „Wie kommt es, Dedi, daß ich dich (noch) nicht gesehen habe!" Dedi sagte: „Wer gerufen wird, kommt. Der König ruft mich —, siehe da bin ich gekommen." Seine Majestät sagte: „Ist es wahr, was man sagt, daß du einen abgeschnittenen Kopf (wieder) ansetzen kannst?" Dedi sagte: „Freilich (?), ich kann es, mein Herr König." [15]Seine Majestät sagte: „Man bringe mir einen Gefangenen, der im Gefängnis ist, damit seine Strafe (?) vollzogen (?) werde." Dedi sagte: „Doch nicht an einem Menschen, mein Herr König! Siehe, könnte nicht befohlen werden, dergleichen an dem herrlichen [1]) Vieh zu tun?" Da wurde ihm eine Gans gebracht, mit abgeschnittenem Kopf. Die Gans wurde an die Westseite der Säulenhalle gelegt und ihr Kopf an die [20]Ostseite der Säulenhalle. Da sagte Dedi eine Zauberformel, und die Gans stand auf und watschelte, und ihr Kopf desgleichen. Nachdem aber eins zum andern gelangt war, stand die Gans da und schnatterte. Da ließ er ihm eine Ente (?) bringen, und mit der geschah dasselbe. Da ließ seine Majestät ihm einen Stier bringen, [25]dessen Kopf abgehauen war. Da sprach Dedi eine Zauberformel, der Stier stand —.

Hier scheint der Abschreiber von einem „stand" zu einem andern abgeirrt zu sein. Es folgt „hinter ihm, und seine Leine fiel 9, auf die Erde". Es scheint hier also noch die im Anfang angedeutete Zähmung eines Löwen erzählt worden zu sein.

Da sagte der . . . .[2]) Cheops: „Man sagt, du kennst die Zahl der . . . . von dem Heiligtum [des Thoth]!" Dedi sagte: „Mit Verlaub (?), ihre Zahl weiß ich nicht, mein Herr König, ich weiß aber den Ort, an dem sie sich befinden." Seine Majestät sagte: „Wo ist das?" Dedi sagte: „Es gibt (?) einen Kasten [5]aus . . . stein (?) in einem Gemache, das Sejepti heißt, in Heliopolis."

Im Folgenden hat der Abschreiber wieder mindestens einen Satz seiner Vorlage ausgelassen. Es folgt:

in dem Kasten." Dedi sagte: „Mein Herr König, siehe, ich bin es ja nicht, der ihn dir bringen wird." Seine Majestät sagte: „Wer bringt ihn mir (denn)?" Dedi sagte: „Das älteste von den 3 Kindern, die (jetzt) im Leibe der Reddedet sind, das bringt ihn dir." Seine Majestät sagte: „Ich wünsche . . ., daß du sagst, wer das ist, die Red-dedet." Dedi sagte: „Es ist die Frau eines Priesters des Re von Sechebu, die mit drei Kindern des Re von Sechebu [10]schwanger geht. Er hat zu ihr gesagt, daß sie dieses herrliche Amt im ganzen Lande[3]) ausüben werden. Der älteste von ihnen wird Hoherpriester in Heliopolis sein." Darüber wurde das Herz seiner Majestät traurig. Da sagte Dedi: „Was soll diese Stimmung[4]), mein Herr König? Ist es wegen der 3 Kinder? Dann sage ich: wahrlich dein Sohn, wahrlich sein Sohn, wahrlich einer von ihnen!"[5]) Seine Majestät sagte: [15]„Wann wird sie gebären?" „. . . . . Red-dedet, sie wird am 15. Tage des 1. Wintermonats gebären."

Die folgenden Sätze sind stark verderbt. Man erkennt, daß der König sagt, er wolle den Tempel des Re von Sechebu aufsuchen. Dann geht er in seinen Palast zurück. Dem Dedi wird eine Wohnung im Hause des Prinzen Har-dedef und ein reichliches Einkommen angewiesen.

1) Der Ausdruck ist auffallend. Vielleicht hängt er damit zusammen, daß im folgenden nur *Opfer*tiere genannt werden.

2) Der König trägt hier einen ungewöhnlichen, übrigens zerstörten Titel.

3) Gemeint ist die Königsherrschaft. Eine Anspielung auf historische Verhältnisse ist hier unverkennbar. Die Könige der 5. Dynastie, welche die des Cheops ablöste, standen irgendwie in enger Beziehung zu der Priesterschaft von Heliopolis. Sie sind es, die zuerst den Namen „Sohn des Re" in die ägyptische Königstitulatur aufnehmen. Nach der Auffassung des Märchens war der erste von ihnen ursprünglich Hoherpriester von Heliopolis.

4) Wörtlich „dieses Herz".

5) Dedi sucht den König dadurch zu trösten, daß sein Sohn und Enkel noch auf ihn folgen werden, ehe die neue Dynastie die Herrschaft gewinnt.

d) Die wunderbare Geburt der Kinder des Re.

An einem von diesen Tagen geschah es, daß Red-dedet Wehen fühlte.[1]) Da sagte die Majestät des Re von Sechebu zu Isis, Nephthys[2]), Meshenet[3]), Heket[4]) und Chnum[5]): „Geht und entbindet die Red-dedet von den 3 Kindern, die in ihrem Leibe sind, und die [25]dieses herrliche Amt im ganzen Lande ausüben werden, damit sie euch Tempel bauen, eure Altäre mit Speisen versehen, eure Trankopfertische grünen lassen und eure Opferstiftungen groß machen." Da gingen diese Götter, nachdem sie sich [10,1]in Tänzerinnen (?) verwandelt hatten, und Chnum war bei ihnen und trug . . . . . .

Als sie zum Hause des Ra-weser gelangt waren, fanden sie ihn stehen . . . . . , und sie überreichten ihm ihre Halsketten und ihre Stäbe[6]) Da sagte er zu ihnen: „Meine Herrinnen, seht, hier liegt eine Frau in den Wehen." Sie sagten: [5]„Laß uns sie sehen, siehe, wir verstehen uns aufs Entbinden." Er sagte zu ihnen: „So kommt." Da gingen sie hinein vor die Red-dedet und schlossen die Tür hinter sich und ihr zu. Isis stellte sich vor sie, Nephthys hinter sie, und Heket beschleunigte die Geburt. Isis sagte: „Sei nicht stark in ihrem Leibe, in diesem deinem Namen Weser-ref![7])" [10]Da kam das Kind heraus (?)[8]) auf ihren Händen[9]) als ein Kind von einer Elle, mit festen Knochen, das . . . . seiner Glieder war aus Gold und sein Kopftuch aus echtem Lapislazuli.[10]) Sie wuschen es, schnitten seinen Nabel ab (und) legten (es) auf ein Ziegel . . . .[11]) Da nahte sich ihm Meshenet und sagte: „Ein König (ist dies), der die Königsherrschaft im ganzen Lande ausüben wird." Und Chnum machte seine Glieder kräftig.

Dieselbe Szene wiederholt sich nun Wort für Wort bei der Geburt des zweiten und dritten Kindes, nur daß die Wortspiele der Isis, den Namen entsprechend, sich ändern. Dann folgt:

Dann gingen die Götter hinaus, nachdem sie die Red-dedet von den drei Kindern entbunden hatten. Sie sagten: [11,5]„Sei fröhlich, Ra-weser, siehe, drei Kinder sind dir geboren." Da sagte er zu ihnen: „Meine Herrinnen, was kann ich für euch tun? Gebt doch die Gerste eurem . . . . . träger, damit ihr sie euch zum Lohne . . . . . mitnehmt." Da belud sich Chnum mit der Gerste. Sie (aber) begaben sich (wieder) an den Ort, [10]von dem sie gekommen waren. Da sagte Isis zu den (andern) Göttern: „Was soll das, daß wir zu ihr gekommen sind, ohne ein Wunder an diesen Kindern zu tun, das wir ihrem Vater, der uns entsandt hat, anzeigen (könnten)?" Da bildeten sie drei Königskronen, die legten sie in die Gerste. Dann ließen sie den Himmel stürmen und regnen [15]und kehrten zu dem Hause zurück und sagten: „Laßt doch die Gerste hier in einer verschlossenen Kammer, bis wir tanzend (?) (wieder) nach Norden kommen." Da legten sie die Gerste in eine verschlossene Kammer. Als Red-dedet sich in vierzehntägiger Reinigung gereinigt hatte, sagte sie zu einer ihrer Dienerinnen: „Ist das Haus [20](gut)

1) Die wörtliche Bedeutung ist nicht ganz klar, der Sinn wohl richtig wiedergegeben.
2) Die beiden Schwestern des Osiris.
3) Die Göttin der Geburt.
4) Eine froschköpfig dargestellte Göttin, die auch sonst neben Chnum als Geburtshelferin tätig ist.
5) Der Gott von Elefantine, der einst auf der Töpferscheibe die Menschen bildete.
6) Sie behandeln ihn wie einen König, vgl. S. 216.
7) Wir würden etwa sagen „sowahr du Weser-ref heißt"; es ist dies die gewöhnliche Form der ägyptischen Götter- und Dämonenbeschwörung. Gewöhnlich wird dabei ein Wortspiel gebraucht (hier mit *weser* „stark sein"). Der Name Weser-ref ist verderbt. Der erste König der 5. Dyn. hieß Weser-kef.
8) Das Wort bedeutet eigentlich „fliehen", also „behende (heraus)kommen"?
9) Auf den Händen der entbindenden Isis.
10) Die Kinder sehen aus wie Königsstatuen. Vgl. S. 182 u. Anm. 3.
11) Das Wort heißt gewöhnlich „Bett" o. ähnlich.

ausgerüstet?" Sie sagte: „Es ist mit allem Guten versehen, außer mit .....[1]), die nicht gebracht worden sind." Da sagte Red-dedet: „Warum hat man denn keine .....[1]) gebracht?" Die Dienerin sagte: „..... außer der Gerste jener Tänzerinnen (?), die sich unter ihrem Verschluß in der Kammer befindet." [25]Da sagte Red-dedet: „Steig hinab[2]) und bring (mir) davon. Ra-weser wird ihnen gewiß Ersatz dafür geben, wenn er (zurück) kommt." Da ging die Dienerin und [12,1]öffnete die Kammer. Da hörte sie ein Geräusch von Singen, Musizieren, Tanzen und Kreischen (?), (kurz) alles was man für einen König tut, in der Kammer. Sie ging und erzählte der Red-dedet alles, was sie gehört hatte. Da lief sie[3]) in der Kammer umher, und fand die Stelle nicht, an der es war. Sie legte ihre Schläfe an den Kornsack (?) und fand, daß es in ihm drin war. Da legte sie (ihn) in [5]einen Kasten (?), legte (den) in einen anderen Verschluß hinein, verschnürte (?) (den) mit Leder und legte es in eine Kammer, in der ihre Töpfe standen, und verschloß es. Als Ra-weser vom Felde (zurück)kam, erzählte Red-dedet ihm diese Sache; da wurde er über die Maßen froh. Sie setzten sich nieder[4]) und feierten einen frohen Tag.

Als nun einige Zeit danach vergangen war, stritt Red-dedet mit [10]der Dienerin und ließ sie zur Strafe durchprügeln. Da sagte die Dienerin zu den Leuten, die im Hause waren: „Tut sie das .....?! Sie hat drei Könige geboren![5]) Ich werde hingehen und es der Majestät des Königs Cheops sagen." Als sie (nun) fortging, fand sie ihren ältesten (?) Bruder, von der (gleichen) Mutter, wie er auf der Tenne eine Garbe (?) Flachs zusammenband. Er sagte zu ihr: „Wohin gehst du, [15]kleines Mädchen." Da erzählte sie ihm diese Angelegenheit. Da sagte ihr Bruder zu ihr: „....." Er nahm ..... Flachs ... und gab ihr (damit) einen bösen Schlag. Und als die Dienerin (nun) fortging, um sich etwas Wasser zu holen, da nahm ein Krokodil sie fort. Ihr Bruder aber ging hin, um es der Red-dedet zu sagen, [20]und fand Red-dedet sitzen, das Haupt auf ihrem Schoß und über alle Maßen traurig. Er sagte zu ihr: „Meine Herrin, warum bist du so traurig?" Sie sagte: „Diese (?) ist es, die Kleine, die in meinem Hause aufgewachsen (?) ist. Sieh doch, sie ist fortgegangen mit den Worten: 'Ich werde gehen, um (es) anzuzeigen'." Da verneigte er sich (?) und sagte: „Meine Herrin, ... sie kam und sagte zu mir ..... [25]sie machte ..... neben mir. Da gab ich ihr einen bösen Schlag. Sie ging fort, um sich ein wenig Wasser zu schöpfen, da nahm ein Krokodil sie fort."

3. Die Geschichte von der Ehebrecherin.

Sie bildet den Anfang des „Märchens von den zwei Brüdern", das uns auf einem Papyrus im Britischen Museum erhalten ist. Veröffentlicht in den „Select Papyri" dieses Museums, Teil II, Tafel IX ff. Übersetzt von ERMAN, Ägypten, S. 505 ff. (im Auszug), MASPÉRO, Contes populaires, S. 1 ff., PETRIE, Egyptian Tales II, 36 ff., GRIFFITH, World's best literature, 5253 ff. Für das „Wörterbuch" bearbeitet von ERMAN und STEINDORFF.

Die Handschrift, unter dem Namen „Papyrus Orbiney" bekannt, stammt aus der Zeit der 19. Dynastie (etwa 1350—1200 v. Chr.).

[1,1]Es waren einmal zwei Brüder, von *einer* Mutter und von *einem* Vater. Der Name des älteren war Anubis, der jüngere hieß Bata. Anubis besaß ein Haus und ein Weib,[1] und sein jüngerer Bruder lebte bei ihm, als ob er sein Kind wäre.

1) Das ausgelassene Wort muß, wie das Folgende zeigt, etwas aus Gerste Bereitetes bezeichnen.

2) Das Frauengemach liegt also oben. 3) Die Red-dedet. 4) Zum Mahl.

5) Wie die Dienerin dies weiß, wird, echt märchenhaft, nicht erklärt.

Er trieb die Herde aufs Feld und führte sie abends heim und schlief mit dem Vieh im Stall. Als es Zeit zum Pflügen wurde, da pflügten die beiden Brüder zusammen auf dem Acker.

„Einige Tage [2, 8]später waren sie auf dem Feld, und sie hatten Mangel an Korn.[1]) Da schickte er (der Ältere) seinen jüngeren [9]Bruder fort: 'Lauf, und bring uns Korn aus der Stadt!' Sein jüngerer Bruder fand die Frau [10]seines älteren Bruders, wie sie gerade [2]) frisiert wurde. Da sagte er zu ihr: 'Steh auf und gib mir Korn, [3, 1]damit ich (damit) aufs Feld laufe. Denn mein Bruder [hat gesagt] [3]): mach mir schnell und halte dich nicht auf!' Da sagte sie zu ihm: 'Geh und [2]mach die Vorratskammer auf und nimm dir, soviel du willst, und störe meine Frisur nicht!' Da [3]ging der Jüngling in seinen Stall und holte ein großes Gefäß, denn er wollte viel Korn holen. Er belud sich mit [4]Korn und Spelt und ging mit dieser Last hinaus. Da sagte sie zu ihm: 'Wieviel hast du auf deinem Arm?' Er sagte zu ihr: [5]'3 Maß Spelt und zwei Maß Korn, im ganzen 5 Maß hab ich auf meinem Arm.' So sagte er zu ihr, Da sagte sie zu ihm: 'Du hast [6][große] Kraft in dir! Ich sehe ja täglich deine Stärke', und ihr Herz liebte ihn mit der Liebe der Jugend (?). Da [7]stand sie, ganz erfüllt von ihm, und sagte zu ihm: 'Komm! laß uns eine Stunde uns niederlegen! — das möge dir angenehm sein.[4]) Und ich will [8]dir auch schöne Kleider machen.' Da wurde der Jüngling zornig wie ein Panther des Südens [5]) . . . . . wegen der [9]schlimmen Rede, die sie zu ihm gesagt hatte. Da fürchtete sie sich sehr. Aber er sagte zu ihr: 'Du bist [10]mir doch wie eine Mutter und dein Mann ist mir wie ein Vater. Er ist älter wie ich, und er ist es, der mich unterhält (?). Was ist [4, 1]das für eine große Schande, die du zu mir gesagt hast! Sage das nicht wieder zu mir! Dann will ich es auch keinem sagen und will es nicht in den Mund der [2]Leute bringen.' Dann hob er seine Last auf und ging auf das Feld. Er kam zu seinem älteren Bruder, und sie fuhren in [3]ihrer Arbeit fort.

Um die Abendzeit kehrte dann sein älterer Bruder nach seinem [4]Hause zurück. Sein jüngerer Bruder hütete sein Vieh und belud sich mit allen Dingen des Feldes [6]) und trieb sein Vieh [5]vor sich her, um sie in ihrem Stall in der Stadt zur Ruhe zu bringen.

Die Frau seines älteren Bruders fürchtete sich aber [wegen] [6]der Rede, die sie gesprochen hatte. Sie holte (?) Fett und richtete sich zu [7]) wie eine, die von einem Frechen mißhandelt ist, weil sie [7]ihrem Mann sagen wollte: 'Dein jüngerer Bruder hat [mich] geprügelt'.

Ihr Mann kehrte [8]am Abend heim, wie er es alle Tage zu tun pflegte. Er gelangte zu seinem Hause, da fand er seine Frau daliegen, krank durch Gewalttat (?). Sie [9]goß ihm nicht Wasser auf die Hand [8]), wie er es gewohnt war, sie machte kein Licht, ihm entgegen — sein Haus war ganz finster. Sie lag da und [10]. . . Da sagte ihr Mann zu ihr: 'Wer hat mit dir geredet?' Sie sagte zu ihm: 'Niemand hat mit mir geredet, außer [5, 1]deinem jüngeren Bruder. Als (?) er gekommen war, um Korn für dich zu holen, fand er mich allein dasitzen und sagte zu mir: Komm laß uns eine Stunde uns niederlegen! [2]Binde deine Haare auf (?)'. So sagte er zu mir. Aber ich hörte nicht auf ihn. 'Bin ich denn nicht deine Mutter! und ist dein älterer Bruder nicht wie ein Vater zu dir!' [3]So sagte ich zu ihm. Da fürchtete er sich und schlug mich, damit ich es dir nicht mitteilen sollte. Wenn du ihn nun am

---

1) Zur Aussaat. 2) Von Sklavinnen. 3) Die Stelle ist verderbt.
4) Oder: „das ist angenehm für dich"?
5) Vielleicht: „und schalt sie" o. ä. zu ergänzen.
6) Später heißt es in derselben Verbindung: mit allen Kräutern des Feldes.
7) Wörtlich. „wurde wie eine". Was die Frau tut, wird nicht recht klar.
8) Die erste Erfrischung für den von der Arbeit Heimkehrenden.

Leben läßt, dann werde ich sterben. [4]Sieh, wenn er am Abend kommt . . und ich diese schlimme Rede . . ., dann wird . . ."

Da wurde sein Bruder (wild) [5]wie ein Panther des Südens. Er ließ sein Messer schleifen und nahm es in seine Hand. Und dann stellte sich sein älterer Bruder hinter die Tür [6]seines Stalles, um seinen jüngeren Bruder zu töten, wenn er am Abend käme.

Als der jüngere Bruder abends das Vieh in den Stall treibt, erzählen ihm die Kühe, daß sein Bruder hinter der Tür steht und ihn töten will. So flieht er eilends davon, von dem Bruder verfolgt. Da betet der Jüngere zum Sonnengott, und der läßt einen See entstehen, dessen Gewässer die beiden trennen. Als am nächsten Morgen die Sonne aufgeht, erzählt Bata seinem Bruder den wahren Sachverhalt und entmannt sich vor seinen Augen, zum Zeichen seiner Unschuld. Dann zieht er fort in das 'Zederntal', während der Ältere heimkehrt, sein ungetreues Weib tötet und um seinen verlorenen Bruder trauert. —

Es folgen mannigfache weitere Schicksale des Bata im „Zederntal" und später am Hofe des Königs, die mit dieser ersten Geschichte nur in ganz loser Verbindung stehen.

4. Der Bericht des Wen-Amon über seine Reise nach Phönizien.

Auf einem Papyrus im Besitz von W. Golénischeff in St. Petersburg. Der Text, in Umschrift und Übersetzung, veröffentlicht von Golénischeff, Recueil de travaux XXI, 22ff. Weitere Übersetzungen von Erman, Ägypt. Zeitschrift 38, S. 1ff. W. Max Müller, Mitteilungen d. Vorderasiat. Gesellsch. 1900, I, 1—14; Maspéro, Contes populaires, S. 186ff. Breasted, Records IV, 557ff. Für das „Wörterbuch" bearbeitet von Gardiner.

Der Text, offenbar Wen-Amons amtlicher Bericht über seine Reise, stammt aus einer Zeit des größten politischen Niederganges in Ägypten. Der rechtmäßige König, Ramses XII (um 1100 v. Chr.), ist nur noch ein machtloses Werkzeug in der Hand des Hrihor, der, damals noch Hoherpriester des Amon in Theben, später selbst König von Ägypten wird.

Im Delta herrscht Smendes, ein Fürst von Tanis, der später nach Hrihor als erster König der 21. Dynastie den Thron besteigt, mit seiner Gattin Tent-Amon. Der einstige politische Einfluß Ägyptens in Palästina und Syrien ist in dieser Zeit schon gänzlich verschwunden.

[1,1]Fünftes Jahr [1]), elfter Monat, 16. Tag, Tag der Abfahrt des „Ältesten der Halle" [2]) vom Tempel des Amon [2][von Karnak] Wen-Amon, um das (Bau-)Holz für die große, herrliche Barke des Amon-Re, des Götterkönigs, die auf [. . . .] ist, (namens) Weserhêt-Amon zu beschaffen.

Am Tage meiner Ankunft in Tanis, [4]dem Wohnort des Smendes und der Tent-Amon, gab ich ihnen die Schriftstücke des Amon-Re, des Götterkönigs. Sie [5]ließen sie sich vorlesen und sagten (dann): „Ich will (es) tun, ich will (es) tun, wie unser Herr Amon-Re, der Götterkönig [6]sagt". Ich blieb bis zum 12. Monat in Tanis. Dann entsandten mich Smendes und Tent-Amon mit dem Schiffskapitän Mengebte, und ich fuhr hinab in das große syrische Meer am ersten Tage des 12. Monats. Ich erreichte Dor, eine Stadt der [9]Zakar [3]), und ihr Fürst Beder ließ mir . . . Brot bringen, ein *meseḫ* [4]) Wein und eine Rinderkeule. Darauf entfloh einer von den Leuten meines Schiffes,

1) Ramses' XII.

2) Welche Funktionen dieser Tempelbeamte in der ägyptischen Spätzeit hatte, ist nicht bekannt.

3) Die Zakar sind eines der seit Ramses III in den ägyptischen Inschriften erwähnten und durch ihren Seeraub berüchtigten Mittelmeervölker. Sie haben sich offenbar, ebenso wie die Philister an der phönizischen Küste angesiedelt.

4) Genaue Bedeutung dieses Maßes unbekannt.

nachdem er gestohlen hatte: [. .] goldene [Gefäße], im Werte von 5 *deben*, 4 silberne Gefäße, im Werte von 20 und einen Sack mit Silber(barren?) im Werte von 11 *deben* — [die Summe dessen, was] er [gestohlen hatte], betrug 5 *deben* Gold und 31 *deben* Silber. [1]) Am Morgen stand ich auf und ging zu [13]der Wohnung des Fürsten und sagte zu ihm: „Ich bin in deinem Hafen bestohlen worden. Du bist der König dieses Landes, [14]so bist du also (auch) sein Richter, der nach meinem Gelde forschen sollte. Wahrlich, das Geld gehört Amon-Re, dem Götterkönig, dem Herrn der Länder; es gehört Smendes, und es gehört meinem Herrn Hrihor und den andern Fürsten von Ägypten; und es gehört auch dem Weret und dem Mekemer(l) und dem Zekar-[71]Baal, dem Fürsten von Byblos." Er sagte zu mir: „.....[2]) Aber siehe, ich verstehe nichts von dieser Klage, die du mir vorgebracht hast. Gehörte der Dieb meinem Lande an, und wäre in dein Schiff gestiegen, um dein Geld zu stehlen, so würde ich es dir aus meiner Schatzkammer ersetzen, bis man [20]den Namen deines Diebes ausfindig gemacht hätte; aber der Dieb, der dich beraubt hat, gehört (ja) zu [21]deinem Schiff! Bleib ein paar Tage hier bei mir, dann will ich ihn suchen." Als ich nun neun Tage [22]in seinem Hafen gelegen hatte, ging ich zu ihm und sagte zu ihm: „Siehe, du hast mein Geld nicht gefunden, [23][darum laß mich abreisen?] mit ... Schiffskapitän, und mit denen, die .... gehen ..." [3]) ... Meer. [3, 1 4]) Er sagte zu mir: „Sei still ....." [5]... Hafen ..... Tyrus. Ich verließ Tyrus am frühen Morgen ..... Zekar-Baal, Fürst von Byblos, ... ich fand 30 *deben* Silbers darin. [5]). Ich nahm [es] an mich, [indem ich zu ihnen sagte (?)]: „Ich nehme (?)] euer Geld und will es behalten, bis ihr [mein Geld (?)] findet. [War es nicht ein Mann von den Zakar?], [10]der es stahl und kein Dieb [von den Unsern?] Ich will es nehmen ....." Da gingen sie fort. Ich ..... erreichte ..... Hafen von Byblos. [Ich machte einen Versteck [12]und verbarg?] den Amon des Weges [6]), und ich legte seine Sachen hinein. Der Fürst von Byblos sandte zu mir und ließ mir sagen: „Ent[ferne dich] aus meinem Hafen!" Ich sandte zu ihm mit der Antwort: „....." .... [7]) „... [1, 1]wenn man absegelt, so möge man [mich?] nach Ägypten mitnehmen (?)." Ich verbrachte 19 Tage in seinem [Hafen], und er sandte täglich zu mir, und ließ mir sagen: „Entferne dich aus meinem Hafen!"

Als er nun (einmal) seinen Göttern opferte, da ergriff der Gott einen seiner vornehmsten (?) Jünglinge und brachte ihn in Verzückung (?) [8]), so daß er sagte: „Bringe [den Gott] hierher! Bring den Boten, der ihn bei sich hat! [5]Amon entsandte ihn, er läßt ihn (jetzt) ziehen!" Während nun der Rasende (?) in dieser Nacht raste (?), fand ich ein Schiff, das nach Ägypten fahren wollte, und lud alle meine Habe darauf. Ich wartete auf die Dunkelheit, indem ich dachte: „Wenn sie einbricht, will ich den Gott auch einschiffen, damit kein anderes Auge ihn sehe." Da kam der Hafenmeister zu mir und sagte: „Bleib bei dem Fürsten bis morgen!" Ich sagte zu ihm: „Bist du es nicht, der Tag

1) Nach unserem Gewicht 455 g Gold und 2,821 kg Silber.

2) Die Worte enthalten wohl eine Höflichkeitsphrase.

3) Hier folgt eine Lücke von mehr als 20 Zeilen, die fast völlig zerstört sind.

4) Das von GOLENISCHEFF als III bezeichnete Fragment ist nach ERMAN an dieser Stelle einzusetzen.

5) In den fehlenden Sätzen scheint erzählt gewesen zu sein, wie W. mit Zakarleuten zusammen trifft und diesen einen Sack mit Silber abnimmt.

6) Der „Amon des Weges" ist ein Götterbild des Amon, das W. auf seine Reise mitgenommen hat. Die Ergänzung ist nicht völlig sicher, und die ganze Situation bleibt unklar.

7) Eine kleinere Lücke.

8) Das Wort ist sonst noch nicht belegt. Der ungefähre Sinn ist nicht zweifelhaft. Das hinter dem Worte stehende Deutzeichen zeigt einen mit ausgestreckten Armen laufenden Mann.

für Tag zu mir kam und sagte: 'Entferne dich aus meinem Hafen'!? Und nie sagtest du 'Bleibe'! Der [Fürst?] [10]wird das Schiff, das ich gefunden habe, abfahren lassen, und du kommst (dann) und sagst wieder: 'Fort!' Er ging und sagte es dem Fürsten, und der Fürst sandte zu dem Kapitän des Schiffes und ließ ihm sagen: „Bleib bei dem Fürsten bis morgen!"

Als es Morgen wurde, sandte er und ließ mich hinaufbringen, als in dem . . ., in dem er sich befand, am Ufer des Meeres, das Gottesopfer stattfand (?). Ich fand ihn in seinem oberen Gemach sitzen, mit dem Rücken gegen ein Fenster gelehnt, während die Wogen (?) des großen syrischen Meeres hinter ihm . . . schlugen. Ich sagte zu ihm: „Amon sei gnädig!(?)" Er sagte zu mir: „Wie lange ist es, seit du von dem Wohnsitz des Amon fortgingst, bis heute?" Ich sagte: „Bis heute fünf Monate und ein Tag." Er sagte zu mir: „Siehe, bist du wahrhaft? Wo ist denn das Schreiben des Amon, das sich in deiner Hand befindet? Wo ist der Brief des Hohenpriesters des Amon, der sich in deiner Hand befindet?" Ich sagte zu ihm: „Ich gab sie an Smendes und Tent-Amon". Da wurde er sehr zornig und sagte zu mir: „Nun siehst du, das Schreiben und der Brief sind nicht in deiner Hand! Wo ist (denn) das Schiff aus Zedernholz, das Smendes dir gab, und wo ist [20]seine syrische Bemannung? Er wird dich (doch) nicht diesem Schiffskapitän . . . überlassen haben, damit sie dich töten und ins Meer werfen könnten? Von wem würden sie dann den Gott gesucht haben? Und dich, von wem würden sie dann dich gesucht haben?!" [1]) So sprach er zu mir. Ich sagte zu ihm: „Es ist allerdings ein ägyptisches Schiff und ägyptische Matrosen, die für (?) Smendes fahren; er hat keine syrischen Matrosen". Er sagte zu mir: „Es liegen doch zwanzig Schiffe hier in meinem Hafen, die mit Smendes in Verbindung stehen (?); und dort in [2, 1]Sidon, wohin du auch gehen wolltest (?), liegen gewiß auch zehntausend Schiffe, die mit Berket-el [2]) in Verbindung stehen (?) und nach seinem Hause fahren (?)." Da schwieg ich in dieser großen Stunde. Er antwortete und sagte zu mir: „In welchem Auftrag bist du hierher gekommen?" Ich sagte zu ihm: „Ich bin gekommen, um das Holz für die große herrliche Barke des Amon-Re, des Götterkönigs, (zu holen). Dein Vater hat es getan, [5]dein Großvater hat es getan, und du wirst es auch tun." So sprach ich zu ihm. Er sagte zu mir: „Es ist wahr, sie haben es getan. Wenn du mir (etwas) gibst dafür, daß ich es tue, dann will ich es (auch) tun. Wahrlich, meine (Väter) haben diesen Auftrag ausgeführt, aber der Pharao sandte (auch) sechs Schiffe, mit den Erzeugnissen Ägyptens beladen, und die wurden in ihre Speicher ausgeladen. Du aber sollst (auch) für mich etwas bringen". Er ließ die Tagebücher seiner Väter hereinbringen und ließ sie mir vorlesen. Sie fanden 1000 *deben* [3]) von allerlei (Arten von) Silber, die in seinem Buch standen. [10]Er sagte zu mir: „Wenn der Herrscher Ägyptens der Besitzer meines Eigentums und wenn ich sein Diener wäre, dann würde er nicht Silber und Gold schicken und (dazu) sagen: 'Tue nach dem Befehl des Amon!' Es war nicht die Zahlung von Tribut (?), die sie von meinem Vater erhoben (?). Was aber mich angeht, so bin ich selbst weder dein Diener noch ein Diener dessen, der dich gesandt hat [4]). Wenn ich zum Libanon hinrufe, so öffnet sich der Himmel, und die Baumstämme liegen hier am Strand. Gib [15]mir die Segel,

1) Da Wen-Amon sich nicht durch Briefe ausweisen kann, so schließt der Fürst: er ist vielleicht ein politischer Verbrecher, dessen man sich entledigen wollte.

2) Dieser Mann mit semitischem Namen (?בר־כת־אל, wird (nach Erman) ein (phönizischer?) Großkaufmann in Tanis gewesen sein. Der Sinn des Satzes bleibt freilich dunkel.

3) 91 kg.

4) Der Fürst braust hier auf. Den Anspruch, sein Herr zu sein, wird der unglückliche Wen-Amon freilich auch im Entferntesten nicht gemacht haben!

die du mitgebracht hast, um deine Schiffe, die deine Stämme tragen (sollen), nach [Ägypten] [1]) zu fahren. Gib mir doch das Tauwerk, [das du mitgebracht hast [2]), um?] die Bäume, die ich fälle, [festzubinden?], um sie für dich [fest?] zu machen [3]) . . . . . ich mache sie dir für (?) die Segel deiner Schiffe, aber die Spitzen sind (zu) schwer, und sie brechen, und du mußt mitten auf dem Meer sterben. [13]Siehe, Amon donnert im Himmel indem er den Sutech [4]) in seine Zeit setzt (?).

Amon [20]stattet ja alle Länder aus, er stattet sie aus, nachdem er zuerst das Land Ägypten, von dem du herkommst, ausgestattet hatte. [21]Denn das Kunsthandwerk (?) ging von ihm aus und gelangte zu meinem Wohnort, und Unterweisung ging [22]von ihm [5]) aus und gelangte zu meinem Wohnort. Was sind (denn) das für elende Reisen, die man dich hat machen lassen!" Ich sagte zu ihm: „[23]O nein! (?) Es sind keine elenden Reisen, auf denen ich mich befinde. Es gibt kein Schiff auf dem Strom, [24]das nicht Amon gehört. Denn sein ist das Meer, und sein ist der Libanon, von dem du sagst: 'er ist mein'! Er [6]) [25]wächst (?) für Weser-hêt (die Barke) des Amon, des Herrn aller Schiffe. Wahrlich, so sprach Amon-Re, der Götterkönig, indem er zu meinem Herrn [26]Hrihor sagte: 'Sende mich!' Und er ließ mich ziehen, indem ich diesen großen Gott mit mir führte. Aber siehe, du hast [27]diesen großen Gott 29 Tage lang warten lassen, nachdem er [in] deinem Hafen gelandet war, obwohl du sicherlich wußtest, daß er hier sei (?) [7]). Er ist wahrlich (noch), was [28]er (einst) war, und doch stehst du da und feilschest um den Libanon mit Amon, seinem Herrn! Und wenn du sagst, daß die [29]früheren Könige Silber und Gold sandten (so wisse:) — wenn sie Leben und Gesundheit gegeben hätten [8]), so hätten sie nicht die Schätze gesandt; [30](aber) sie sandten deinen Vätern Schätze anstatt Leben und Gesundheit. Nun aber, Amon-Re, der Götterkönig, er ist der [31]Herr von Leben und Gesundheit, und er war der Herr deiner Väter, die ihr Leben lang [32]dem Amon geopfert haben. Und auch du, du bist der Diener des Amon. Wenn du zu Amon sagst: 'ich will (es) tun, ich will (es) tun!' und sein [33]Geheiß ausführst, dann wirst du leben, glücklich und gesund sein und deinem ganzen Lande und deinem Volke nützen. Begehre nicht [34]für dich etwas, das Amon-Re, dem Götterkönig, gehört! Wahrlich, ein Löwe liebt sein Eigentum [9]). Laß mir meinen Schreiber holen, damit ich [35]ihn zu Smendes und Tent-Amon schicke, den Herrschern (?), die Amon dem Norden seines Landes gegeben hat, [36]und damit sie das Gewünschte (?) senden. Ich werde ihn zu ihnen senden mit der Bitte: „Sendet es her, bis ich nach dem Süden [10]) zurückkehre und [37]dir alle deine Auslagen (?) ersetze (?)!" So sprach ich zu ihm.

Er übergab meinen Brief seinem Boten. Er verlud den Kiel (?), [38]die Spitze des Bugs und die Spitze des Sterns, sowie vier weitere behauene Stämme, zusammen 7 (Stück), und ließ sie nach Ägypten schaffen. [11]) [39]Sein

1) Das Wort ist vom Schreiber ausgelassen.

2) Du hast ja nicht einmal das nötige Material an Schiffen und Tauwerk mitgebracht, um die schweren Baumstämme ohne Lebensgefahr heimzutransportieren!

3) Größere Lücke.

4) Hier der Gott der Asiaten, vgl. S. 193, Anm. 10, speziell Gewittergott.

5) „Unsere Kunst und unsere Wissenschaft stammt aus Ägypten."

6) Der Libanon; vgl. S. 191, Anm. 3.

7) Ob der arme bestohlene Wen-Amon, der um ein Haar unverrichteter Sache heimgekehrt wäre, wirklich so stolze Worte gesprochen hat?! Jedenfalls müssen sie sich in dem offiziellen Bericht an den Hohenpriester des Amon vorzüglich gemacht haben.

8) „Leben und Gesundheit" sind das Geschenk der Götter an die Menschen. Wen-Amon meint: noch nie hat jemand, wie ich, einen Gott nach Byblos gebracht!

9) Also fürchte dich vor ihm, wenn du es ihm vorenthältst! Offenbar ein Sprichwort.

10) D. h. nach Ägypten.

11) Einzelne Stücke für die Amonsbarke werden jetzt schon gesandt; das übrige soll später folgen, vgl. Zeile 43.

Bote fuhr nach Ägypten und kehrte im 5. Monat zu mir nach Syrien zurück. Smendes und Tent-Amon sandten: [40]4 *Zeb*-Gefäße und 1 *Kekmen*-Gefäß aus Gold, 5 *Zeb*-Gefäße aus Silber, 10 Gewänder und 10 . . . aus Königsleinen, [41]500 Papyrusrollen, 500 Ochsenhäute, 500 Taue, 20 Sack Linsen, 30 Sack Fische. Sie[1]) sandte für mich [42]5 [Gewänder?] und 5 . . . . . aus Leinen, 1 Sack Linsen und 5 Sack Fische.

Der Fürst freute sich (darüber) und beauftragte [43]300 Mann mit 300 Ochsen und setzte Aufseher über sie, um die Bäume fällen zu lassen. Sie fällten sie und ließen sie während [44]des Winters dort liegen. Im 7. Monat schleppten sie sie [an] den Strand herunter, und der Fürst kam heraus und stellte sich neben sie. Er ließ mir [45]sagen: „Komm!" Als ich nun vor ihn trat, da fiel der Schatten seines Wedels (?) auf mich, und Pen-Amon, [46]einer seiner Diener, trat zwischen mich (und den Fürsten) und sagte: „Der Schatten des Pharao, deines Herrn, fällt auf dich!" Da wurde er[2]) ärgerlich [47]über ihn und sagte: „Laß ihn in Ruh!" Ich trat vor ihn, und er antwortete und sagte zu mir: „Siehe, das Geheiß, das meine [48]Väter früher ausgeführt haben, das habe ich (jetzt auch) ausgeführt, obwohl du für deinen Teil nicht für mich getan hast, was deine Väter für mich taten. Siehe, da ist [49](auch) das Letzte von deinem Bauholz angekommen, und dort liegt es. Nun tue nach meinem Begehr und komme, es zu verladen, denn man wird es dir wirklich geben. [50]Komme nicht, um den Schrecken des Meeres anzuschauen[3]), (aber) wenn du (doch) den Schrecken des Meeres anschaust, dann sollst du (auch) [51]meinen (Schrecken) schauen. Wahrlich, ich habe dir nicht getan, was man den Boten des Cha-em-wêse[4]) tat, als sie 17 Jahre [52]in diesem Lande zubrachten. Sie starben an ihrem Platze." Dann sagte er zu seinem Diener: „Nimm ihn, und zeige ihm ihr Grab, in dem sie [53]schlafen!" Ich sagte zu ihm: „Laß mich es nicht sehen! Was (aber) Cha-em-wêse betrifft, so waren es (nur) Menschen, die er zu dir sandte, und [54]auch er war ein Mensch (?) . . . . . .[5]) Und doch sagst du: 'Geh, und sieh deine Gefährten!' Sieh, bist du nicht froh? [55]Und läßt du dir nicht einen Denkstein machen, auf dem du sagst: 'Amon-Re, der Götterkönig, sandte mir den Amon des Weges, seinen [56][göttlichen] Boten und Wen-Amon, seinen menschlichen Boten, um Bauholz für die große und herrliche Barke des Amon-Re, des Götterkönigs (zu holen). Ich ließ es fällen, [57]ich ließ es verladen, ich versah ihn mit (?) meinen Schiffen und Matrosen, ich brachte sie nach Ägypten, um für mich [58]zehntausend Lebensjahre von Amon zu erflehen, über das mir bestimmte (Leben) hinaus — und so geschah es.'? Wenn dann in künftigen Tagen ein Bote [59]aus Ägypten kommt, der schriftkundig ist, und liest deinen Namen auf dem Denkstein, dann wirst du Wasser(spenden) im Westen empfangen wie die Götter, die [60]dort leben." Da sagte er zu mir: „Es ist ein kostbarer Rat (?), den du mir da gegeben hast." Ich sagte zu ihm: „Was (nun) die vielen Dinge angeht, wegen deren du mir gesagt hast, — wenn ich zum [61]Wohnort des Hohenpriesters des Amon gelangt bin und er deinen Befehl sieht, so wird dein Befehl dir etwas[6]) herbeischaffen." [62]Dann ging ich an den Strand, nach der Stelle, wo die Stämme lagen. Da erblickte ich elf Schiffe, [63]die vom Meere hereinkamen, zu den Zakar-leuten gehörend, die sagten: „Haltet ihn an! Laßt keins [64]von seinen Schiffen nach Ägypten (kommen)!" Da setzte ich mich hin und fing an zu weinen. Da kam der Sekretär des Fürsten zu mir heraus [65]und sagte zu mir: „Was fehlt dir?" Ich sagte zu ihm: „Du siehst doch diese Vögel,

1) Tent-Amon sendet hier, wie es scheint, noch ein Geschenk für Wen-Amon selbst.
2) Der Fürst von Byblos. Der Sinn des offenbar boshaften Witzes, den der Diener macht, ist uns nicht ganz verständlich. 3) Unverständlich.
4) Cha-em-wêse ist ein Beiname Ramses' IX.
5) Der Sinn des Folgenden ist wohl: „Ich aber habe eine göttliche Botschaft."
6) Als Bezahlung für deine Stämme.

die zweimal (?) auf Ägypten hinabstoßen. [66]Schau sie an! Sie kommen zum Teiche, und bis wann soll ich hier bleiben, verlassen?! Denn du siehst sie doch, die da kommen, [67]um mich wieder festzunehmen!" Er ging und berichtete es dem Fürsten. Der Fürst fing an zu weinen über die traurigen Worte, die man zu ihm sagte. [68]Er sandte seinen Sekretär zu mir; der brachte mir zwei Krüge mit Wein und einen Widder (?). Er sandte [69]mir (auch) Tent-Nut, eine ägyptische Sängerin, die bei ihm war, indem er (ihr) sagte: „Sing ihm (etwas) vor, und laß sein Herz keine Furcht fühlen!" Er sandte auch zu mir [70]und ließ (mir) sagen: „Iß und trink, und laß dein Herz keine Furcht fühlen! Morgen sollst du alles hören, was ich zu sagen habe." Als der Morgen [71]kam, ließ er (die Zakar) in sein .... rufen; er trat mitten unter sie und sagte zu den Zakar: „Wozu seid ihr gekommen?" [72]Sie sagten zu ihm: „Wir sind wegen der .... Schiffe gekommen, die du mit unseren Feinden nach Ägypten sendest." [73]Da sagte er zu ihnen: „Ich kann den Boten des Amon nicht in meinem Lande festnehmen. Laßt mich ihn fortsenden, und ihr mögt ihm nachsetzen, um ihn festzunehmen." Er brachte mich aufs Schiff und sandte mich fort ... nach dem Seehafen. Der Wind trieb mich nach dem Lande [75]Alasa [1]), und die Leute der (Haupt?)stadt kamen heraus, um mich zu erschlagen. Ich wurde von ihnen zu der Wohnung der Heteb geschleppt (?), [76]der Fürstin der Stadt. Ich traf sie, wie sie (grade) eines ihrer Häuser verließ und in ein andres eintreten wollte. Ich [77]grüßte sie und fragte die Leute, die um sie standen: „Es ist doch (gewiß) jemand unter euch, der Ägyptisch versteht?" Da sagte einer [78]von ihnen: „Ich verstehe (es)." Ich sagte zu ihm: „Sag meiner Herrin: 'Bis nach Theben, dem Wohnsitz des Amon, habe ich gehört, daß [79]in jeder Stadt Unrecht geschieht, aber daß man im Lande Alasa Gerechtigkeit übt; (aber) siehe, man tut hier täglich Unrecht." Sie sagte: „Wirklich!? Was [80]sagst du da?" Ich sagte zu ihr: „Wenn das Meer wütete und der Sturm mich an das Land trieb, in dem du lebst, [81]so wirst du (doch) nicht zugeben, daß sie sich meiner bemächtigen, um mich zu erschlagen, — der ich (doch) ein Bote des Amon bin. Nimm dich in acht! Ich bin ein Mann, nach dem man [82]unaufhörlich suchen wird. Und was die Schiffsleute des Fürsten von Byblos angeht, die sie zu töten suchten, so wird ihr Herr sicherlich, [83]wenn er auch zehn von deinen Besatzungen anträfe, sie (alle) erschlagen." Da ließ sie die Leute rufen und (vor ihr) aufstellen. Sie sagte zu mir: „Leg dich schlafen [2]) [.....]."

5. Ein ägyptischer Gott als Wundertäter in der Fremde.

Der Text befindet sich auf einer Stele, die ROSELLINI in einem kleinen Heiligtum aus griechisch-römischer Zeit nahe beim Tempel des Chons in Theben auffand, und die später in die Bibliothèque Nationale in Paris gebracht wurde, wo sie noch heute steht. Zuletzt veröffentlicht von LEDRAIN, Les monuments Ég. de la Bibl. Nationale, Tafel 36ff. Übersetzt von MASPÉRO, Conest pop., S. 159ff. Übersetzung und Angabe der Literatur bei BREASTED, Records III, 429ff. Für das „Wörterbuch" bearbeitet von BREASTED.

Die Inschrift dieser sogenannten „Bentresch-Stele" stammt etwa aus frühgriechischer oder frühestens persischer Zeit. Als Hintergrund für ihre märchenhaft ausgeschmückten Erzählungen lassen sich noch zwei historische Ereignisse angeben: Einmal die Heirat Ramses' II (um 1260 v. Chr.) mit einer hethitischen Prinzessin; und dann die Sendung der Istar von Ninive an den erkrankten Amenhotep III (um 1375 v. Chr.) durch den Mitannikönig Duschratta. Die ganze Geschichte ist von den Priestern des Gottes Chons von Theben

1) Der ägyptische Name der Insel Cypern (babylonische Alaschia); Vokalisation unsicher.
2) Hier bricht der Text ab.

in maiorem gloriam ihres Gottes zugerichtet worden, wobei diesen in der altägyptischen Geschichte nicht eben gut bewanderten Fälschern allerlei böse Mißgriffe mit untergelaufen sind. Der erste steht gleich am Anfang. Sie datieren die Inschrift aus der Zeit Ramses' II, versehen sich aber in der Titulatur und geben ihm verschiedene Namen, die von rechtswegen Thutmosis IV zukommen. Danach fährt die Inschrift fort:

[4]Siehe, seine Majestät war in Naharina[1]), seiner alljährlichen Gewohnheit entsprechend, und die Fürsten aller Länder kamen und verneigten sich in Frieden, wegen des Ruhmes seiner Majestät. Aus den Marschen[2]) kam ihr Tribut. Silber, Gold, [5]Lapislazuli, Malachit und allerlei (kostbare) Hölzer aus Arabien war auf ihren Rücken, und einer (von den Fürsten) führte den andern. Da brachte (auch) der Fürst von Bechten[3]) seinen Tribut, und gab als Bestes (?) seine älteste Tochter, indem er seine Majestät pries und Leben von ihm heischte. [6]Sie aber schien dem Herzen seiner Majestät außerordentlich schön, ganz über die Maßen. Da bestimmte man ihre Titulatur als 'große königliche Gemahlin Nefru-Re, und als seine Majestät in Ägypten ankam, erfüllte sie alle Obliegenheiten einer königlichen Gemahlin.[4]) Als (aber) der 22. Tag des 10. Monats des 23. Jahres herankam, und seine Majestät in dem siegreichen Theben war, der Herrin der Städte, und [7]die Zeremonien für seinen Vater Amon-Re von Karnak abhielt, an seinem schönen Fest von Luxor, seinem Lieblingssitz seit Anbeginn, da meldete man seiner Majestät: „Ein Bote des Fürsten von Bechten ist gekommen, mit vielen Geschenken für die königliche Gemahlin." Und er wurde mit seinen Geschenken [8]vor seine Majestät geführt. Er sagte, indem er seine Majestät pries: „Preis dir, du Sonne der neun Bogen![5]) Gib uns Leben von dir!" So sprach er, indem er vor seiner Majestät den Erdboden küßte. Dann sprach er weiter vor seiner Majestät: „Ich komme zu dir, [9]mein Herr König, wegen Bentresch, der großen Schwester der königlichen Gemahlin Nefru-Re. Krankheit ist in ihre Glieder gefahren! Möge deine Majestät einen Weisen senden, um sie zu sehen." Da sagte seine Majestät: „Bringt mir die Tempelschreiber und die Beamten [10]des Hofes." Sie wurden sofort zu ihm gebracht. Seine Majestät sagte: „Laßt jemand euch (den Brief) vorlesen, damit ihr diese Sache hört. Dann bringt mir einen Erfahrenen aus eurer Mitte, der mit seinen Fingern schreiben kann." Da kam der königliche Schreiber [11]Thut-em-heb vor seine Majestät, und seine Majestät befahl, daß er mit dem Boten nach Bechten gehen sollte. Der Weise kam in Bechten an und fand Bentresch von einem (bösen) Geist besessen. Er fand [12]sich (aber) [außerstande?], gegen ihn anzukämpfen. Da wiederholte der Fürst von Bechten (sein Schreiben?) an seine Majestät und sagte: „O mein Herr König, möge seine Majestät befehlen, daß man einen Gott bringen lasse [.....].[6])" [Da kehrte der Weise zurück] [13]zu seiner Majestät im neunten Monat des 26. Jahres[7]), zur Zeit des ...festes des Amon, während seine Majestät in Theben war. Da trug seine Majestät die Sache dem Chons-in-Theben-Nefer-

1) Die Gegend des oberen Euphrat und äußerste Nordgrenze des ägyptischen Weltreiches im neuen Reich.

2) Die „Marschen" liegen nach ägyptischer Vorstellung im äußersten Norden, am Ende der Welt.

3) Sonst nicht bekannt. Breasted: „a corruption of Bactria?"

4) Obwohl eine fremde Fürstentochter, wurde sie doch Königin von Ägypten. — Die hethitische Prinzessin, die Ramses II heiratete, hieß in Wirklichkeit Ma't-nefru-Re.

5) Vgl. S. 195, Anm. 9.

6) Die Stele ist in zwei Bruchstücken erhalten, deren erstes hier abbricht. Die Größe der folgenden Lücke läßt sich daher nicht mit Sicherheit ermitteln.

7) Mit dem zweiten Schreiben des Fürsten. Die Reise nach Bechten und zurück nimmt fast drei Jahre in Anspruch!

hotep [1]) vor und sagte: „O mein guter Herr, ich trage dir die Angelegenheit die Tochter des Fürsten von Bechten betreffend vor.“ [14]Dann führten sie Chons-in-Theben-Neferhotep zu Chons-dem-Gebieter, dem großen Gott, der die bösen Geister vertreibt. Und seine Majestät sagte vor Chons-in-Theben-Neferhotep: „O du guter Herr, wenn du dein Antlitz dem Chons[15]-dem-Gebieter zuneigen willst, dem großen Gott, der die bösen Geister vertreibt, daß er nach Bechten geleitet werde, so nicke gar sehr!“ Da sagte seine Majestät (ferner): „Gieb ihm deinen Schutz mit, damit ich seine Majestät [2]) nach Bechten gehen lasse(n kann), um die Tochter des Fürsten von Bechten zu erretten.“ [16]Da nickte Chons-in-Theben-Neferhotep stark mit dem Kopf, und er bereitete den Schutz des Chons-des-Gebieters-in-Theben, viermal.[3]) Seine Majestät befahl, den Chons [4]) auf ein großes Schiff zu bringen, sowie 5 Transportschiffe (mit) zahlreichen Wagen [17]und Pferden aus Westen und Osten (auszurüsten). Der Gott gelangte nach Bechten in einem Jahre und fünf Monaten. Da kam der Fürst von Bechten mit seinen Soldaten und seinen Vornehmen (und trat) vor Chons. Er warf sich [18]zu Boden und sagte: „Du kommst zu uns, du bist uns willkommen, auf den Befehl König Ramses' II.“ Dann ging der Gott zu dem Ort, wo Bentresch war. Und er „machte den Schutz“ [5]) der Tochter des Fürsten von Bechten. Da wurde sie [19]sofort gesund. Da sagte der Geist, der in ihr war, zu Chons: “Du kommst in Frieden, du großer Gott, der die bösen Geister niederwirft. Bechten ist deine Stadt, seine Leute sind deine Diener, ich bin dein Diener. [20]Ich will an den Ort gehen, von dem ich kam, um deinen Wunsch, wegen dessen du herkommst, zu befriedigen. (Aber) möge deine Majestät geruhen, mit mir und mit dem Fürsten von Bechten einen Festtag zu feiern.“ Da nickte der Gott seinem Priester [6]) zu und sagte: [21]„Laß den Fürsten von Bechten vor diesem Geist ein großes Opfer bereiten.“ Während diese Dinge geschahen, die Chons mit dem Geist machte, stand der Fürst von Bechten mit seinen Soldaten (dabei) und hatte sehr große Furcht. Dann [22]machte er ein großes Opfer vor Chons und vor dem Geist, und der Fürst von Bechten beging einen Festtag . . . Dann ging der Geist fort in Frieden, an den Ort, an den er wollte, auf Befehl des Chons, [23]und der Fürst von Bechten war sehr froh, und ebenso jeder Mensch, der in Bechten war. Dann überlegte er bei sich selbst und sagte (zu sich): „Ich will diesen Gott bei mir in Bechten behalten und nicht zugeben, daß er nach Ägypten zurückkehrt.“ [24]Da verblieb der Gott drei Jahre und neun Monate in Bechten. Da schlief der Fürst von Bechten (einmal) auf seinem Bett, und er sah wie der Gott (im Traum) auf ihn zukam, um seine Kapelle zu verlassen. Er war ein goldener Falke, und er flog auf, gegen Ägypten zu. Da erwachte er voll Schrecken. Er sagte zu dem Priester des Chons: „Dieser Gott ist noch (immer) bei uns. Laß ihn nach Ägypten ziehen; laß seinen Wagen (wieder) nach Ägypten ziehen!“ [26]Da ließ der Fürst von Bechten den Gott nach Ägypten aufbrechen und gab ihm sehr viele Geschenke von allen guten Dingen, sehr viele Soldaten und Pferde. Sie gelangten in Frieden nach Theben. Da kam die Stadt Theben und [Chons]-der- Gebieter in-Theben [27]zu dem Tempel des Chons-in-Theben-Neferhotep. Er legte die Geschenke, die der Fürst von Bechten ihm gegeben hatte, an guten Dingen, vor Chons-in-

1) Eine besondere Form des Gottes Chons von Theben.
2) Hier ist der Gott so genannt.
3) Er stattet ihn offenbar mit seinen Zauber- und Heilkräften aus.
4) Von hier an brauche ich „Chons“ anstatt des immer wiederholten „Chons-der-Gebieter“.
5) So wörtlich. Es handelt sich offenbar um eine Dämonenaustreibung.
6) Dieser Priester, der das Nicken des Gottes sieht, ist vorher nicht erwähnt. Er erscheint von hier an an Stelle des Gesandten Thut-em-heb.

Theben-Neferhotep, (aber) er gab es nicht alles in seinen Tempel[1]). Chonsder-Gebieter in-Theben gelangte [28]in Frieden [heim?] im Jahre 33, am 9. Tag des zweiten Monats Königs Ramses' II, — möge ihm Leben verliehen sein wie (dem) Re, ewiglich!

6. Sieben Jahre Hungersnot in Ägypten.

Dieser Text befindet sich, in Hieroglyphen eingegraben, auf einem Felsen auf der Nilinsel Sehel, zwischen Elephantine und dem ersten Katarakt. Veröffentlicht von BRUGSCH, „Sieben Jahre der Hungersnot", 1891. Behandelt von SETHE, Dodekaschoinos (= SETHE, Untersuchungen zur Gesch. u. Altertumskunde Ägyptens Band 2), S. 75 ff.

Die Inschrift stammt aus ptolemäischer Zeit, vielleicht aus der Regierung Ptolemäus' X Soter II. Sie erzählt, daß einst König Zoser (um 2800 v. Chr.) dem Chnum, dem Gotte von Elephantine, das um die Katarakte bei Elephantine gelegene Land geschenkt habe. Begründet wird diese Schenkung durch die folgende Erzählung: Im 18. Jahre des Königs Zoser wurde dem in Elephantine residierenden Gaugrafen eine Botschaft vom Könige überbracht:

„Ich bin sehr besorgt wegen derer, die im Palaste sind. Mein Herz ist in großer Sorge über das Unglück, weil in meiner Zeit der Nil während der Dauer von sieben Jahren nicht gekommen ist.[2]) Es gibt wenig Feldfrüchte, es mangelt an Kräutern, es fehlt an allem Eßbaren. Jedermann bestiehlt seinen Nächsten. Man bewegt sich (?), ohne zu gehen. Die Kinder weinen, die jungen Leute schleichen einher (?). Der Alten Herz ist gebeugt, ihre Schenkel gelähmt, an der Erde sitzend (?) Ihre Arme sind .... Die Hofleute sind ratlos. Die Vorratskammern (?) wurden aufgemacht, aber .... und alles, was da gewesen, war aufgezehrt."

In dieser Not, so berichtet der König weiter, bat er den Weisen J-em-hotep um Auskunft über den „Ort der Geburt des Nils" und die Götter, die dort herrschen. Der Weise verließ ihn, um die heiligen Bücher einzusehen und kehrte zurück mit einem ausführlichen Bericht über die Lage von Elefantine, wo aus den „beiden Löchern" der Nil entspringt, über die dort verehrten Götter sowie über die Steine und kostbaren Minerale, die sich in dieser Gegend finden. Darauf erscheint der Gott Chnum dem König im Traum und verspricht, daß er ihm nicht nur die kostbaren Mineralgruben schenken, sondern auch für das Wiedereintreten der Nilschwelle sorgen werde. „Ich werde dir den Nil schwellen, und er soll kein Jahr ausbleiben." Voller Freude darüber erläßt dann der König ein Dekret, welches das um Elefantine belegene Landgebiet zu Chnums Eigentum erklärt. Die Inschrift schließt mit dem Befehl, dieses Dekret zur bleibenden Erinnerung an den König auf einem Denkstein verewigen zu lassen.

VII. Geschichtliche Texte.

Phiops I (um 2550 v. Chr.).

Feldzug gegen asiatische Beduinen.

Der Text ist in der Grabschrift eines Mannes namens Weni erhalten, jetzt im Kairener Museum. Zuletzt veröffentlicht von SETHE, Urkunden I, 98—110. Übersetzung u. Angabe der Literatur bei BREASTED, Records I, 291 ff. Für das „Wörterbuch" bearbeitet von ERMAN.

Weni gibt in dieser Inschrift einen Bericht über sein Leben unter den Königen Teti II, Phiops I und Mernere. Von Phiops I war er aus einer niederen Stellung emporgehoben und mit wichtigen Ämtern betraut worden. So erhielt er auch den Auftrag, gegen die von Nordosten vordringenden asiatischen Beduinen ein Heer zu sammeln, dessen Führung er dann selbst

1) Er behielt einen Teil davon für sich, — aber wozu diese Bemerkung?!
2) Sieben Jahre lang hat es keine Überschwemmung gegeben.

übernahm. Dieser Feldzug bildet für uns das erste genauer datierbare Eindringen ägyptischer Truppen nach Palästina [1]). Die betreffende Stelle der Inschrift lautet:

[14]„Seine Majestät bekriegte die asiatischen Sandbewohner [2]) und seine Majestät sammelte ein Heer von vielen Zehntausenden: im ganzen Südlande, südlich von Elefantine an und nördlich von Aphroditopolis an; im Nordlande überall auf beiden Seiten [3]); (ferner) in [15]. . . und inmitten der . . ., unter den Jertet-Negern und Mazoi-Negern und Jemam-Negern, [16]unter den Wawat-Negern, unter den Kau-Negern [4]) und im Lande der Temeh [5]). Seine Majestät sandte mich an der Spitze dieses Heeres aus, [17]während die Fürsten, die Träger des königlichen Siegels, die „einzigen Gefährten des Palastes", die Gaufürsten und Kommandeure von Festungen des Süd- und Nordlandes, die Gefährten" (des Königs), die Karawanenführer, [18]die oberen Priester des Süd- und Nordlandes und die Aufseher der Krongüter (jeder) an der Spitze einer Truppe des Süd- und Nordlandes standen, und (an der Spitze) der Festungen und Städte, die sie befehligten, und (an der Spitze) der Neger dieser Länder. [19]Ich war es, der für sie (alle) den Plan machte, obwohl mein Amt (nur) das eines Oberwächters der Domäne des Königs . . . . war. Keiner von ihnen . . . mit seinem Nächsten; [20]keiner von ihnen raubte . . . (oder) Sandalen von einem, der des Weges kam . . .; [21]keiner von ihnen nahm Brot von irgendeiner Stadt; keiner von ihnen nahm irgend jemandem eine Ziege fort. Ich setzte sie in die Nordfestung, das Tor des Ihotep, (und?) den Bezirk des Königs Snofru [6]). Obwohl ich (nur) diesen Rang einnahm, [. . . ich?] alles, . . . ich die Zahl dieser Truppen, (obwohl) niemals ein Diener. . . . . hatte.[7])

Das Heer kehrte [23]wohlbehalten heim,
nachdem es das Land der Sandbewohner verwüstet hatte.
Das Heer kehrte wohlbehalten heim,
nachdem es das Land der Sandbewohner zerstört hatte.
Das Heer kehrte wohlbehalten heim,
nachdem es seine Festungen niedergeworfen hatte.
[24]Das Heer kehrte wohlbehalten heim,
nachdem es [25]seine Feigenbäume und Weinstöcke umgehauen hatte.
Das Heer kehrte wohlbehalten heim,
nachdem es Feuer in alle seine [. . . . .] geworfen hatte.
Das Heer kehrte [26]wohlbehalten heim,
nachdem es dort Krieger zu vielen Zehntausenden erschlagen hatte.
Das Heer kehrte wohlbehalten heim,
nachdem es [27]eine große Menge davon als Gefangene [fortgeführt hatte].

Seine Majestät lobte mich dafür über alles.

Seine Majestät sandte mich [28]fünfmal, um [dieses Heer] zu entsenden, um das Land der Sandbewohner bei jedem ihrer Aufstände mit diesen Truppen zu durchziehen. Ich führte es so aus, daß [seine] Majestät mich [dafür] lobte.

[29]Als man aber meldete, daß Aufrührer sich erhoben hatten wegen einer Sache unter den Barbaren im Land der Gazellen-Nase, fuhr ich [30]auf Seeschiffen mit diesen Truppen hinüber, und ich landete am Ende der Höhen

1) Für sonstige Spuren der ältesten ägyptisch-asiatischen Berührungen vgl. S. 212, Anm. 2.
2) Vgl. oben S. 211, Anm. 6.
3) Des Nils?
4) Verschiedene von den Ägyptern unterworfene nubische Negerstämme.
5) Ein libyscher Stamm, hier wohl für Libyen überhaupt.
6) Gemeint ist die Grenzgegend im Nordosten von Ägypten. Die Lage der einzelnen Orte ist nicht bekannt.
7) Der Kriegszug selbst wird ganz übergangen! vgl. S. 235, Anm. 3.

des Bergzuges [3]im Norden der Sandbewohner.[1]) Als ich das Heer auf den Landweg [gebracht(?)] hatte, zog ich (mit ihm) heran und besiegte sie alle, und [32]jeder Aufrührer unter ihnen wurde erschlagen.

Sesostris III (etwa 1887—1849 v. Chr.)

Feldzug nach Asien.

Die Inschrift findet sich auf einem Denkstein, den Sebek-chu, ein Adjutant Sesostris' III, in Abydos in Oberägypten errichtete; jetzt im Kairener Museum. Veröffentlicht von J. GARSTANG, El Arabah, London, 1901, Tafel IV u. V; ebendort (Seite 32 u. 33) übersetzt von P. E. NEWBERRY. Übersetzt auch von BREASTED, Records I, 676—687, MÜLLER, Or. Lit. Zeitung, 1903, 448.

Sebek-chu berichtet auf diesem Denkstein über die wichtigsten Ereignisse in seinem Leben, unter denen sein Zug nach Syrien eine besondere Rolle spielt. Es ist der einzige Feldzug nach Asien, von dem wir aus der Zeit des mittleren Reiches (etwa 2200—1800 v. Chr.) Kunde haben. Die darauf bezügliche Stelle der Inschrift lautet:

[1]Seine Majestät zog nach Norden, um die asiatischen Beduinen niederzuwerfen. Seine Majestät gelangte zu einer Gegend (?) mit Namen Sekmem [2]). [2]Seine Majestät zog glücklich (wieder) nach der Residenz (zurück), nachdem Sekmem gefallen war[3]), zusammen mit dem elenden Syrien, [3]während ich die Nachhut führte. Da gerieten die (ägyptischen) Mannschaften in Kampf mit den Asiaten. [4]Da nahm ich einen Asiaten gefangen und ließ zwei Leute des Heeres ihm die Waffen abnehmen, ohne dass ich abliess von dem Kampf, sondern mein Antlitz war nach vorn gerichtet, und ich kehrte den Asiaten nicht meinen Rücken zu. So wahr Sesostris lebt, [5]ich habe wahr gesprochen. Und dann gab er (der König) mir einen Stab aus Silbergold in meine Hand, einen Bogen und einen mit Silbergold verzierten Dolch, dazu noch seine (des gefangenen Asiaten) Waffen.

Amosis I (etwa 1580—1557 v. Chr.).

Von dem Feldzuge dieses Königs nach Asien haben wir zwei Nachrichten:

1. Inschrift aus d. Felsengrabe des Seeoffiziers Ahmose, Sohnes des Ebana, bei El-Kab (zuletzt veröffentl. von SETHE, Urkunden IV, 1 ff.; Übersetzung u. Angabe d. Literatur bei BREASTED, Records II, 1 ff.). Hier heißt es, nachdem über die Vertreibung der „Hyksos" berichtet ist: „[15]Man belagerte Scharuhen [4]) 6 Jahre lang, und seine Majestät nahm es ein. Ich erbeutete dort zwei Frauen und eine Hand [5])."

2. Inschrift aus d. Felsengrabe des Ahmose genannt Pen-Nechbet bei El-Kab (zuletzt veröffentl. von SETHE, Urkunden IV, 32 ff.; Übersetzung u. Angabe d. Literatur bei BREASTED, Records II, 17 ff.). Hier heißt es, gleich nach der Aufzählung der Titel u. Würden des Verstorbenen: „Ich folgte dem Könige; [3]ich erbeutete für ihn in Zahi [6]) einen Gefangenen und eine Hand.[5])"

Thutmosis I (um 1530 v. Chr.).

Der folgende Text bildet die Fortsetzung der eben erwähnten Inschrift des Ahmose, Sohnes des Ebana, der auch unter Amenhotep I und Thutmosis I diente. (Vgl. BREASTED, Records II, 81.)

---

1) Jedenfalls ist Südpalästina gemeint. 2) Oder Sekemkem? Sonst nicht bekannt.
3) Die Eroberung von Sekmem wird wieder übergangen, vgl. S. 234, Anm. 7.
4) Vgl. שַׁרוּחֵן (Josua 19, 6) im Stammesgebiet von Simeon.
5) D. h. er tötete einen. Die abgehauene Hand wird als Trophäe mitgebracht.
6) Südpalästina.

„Hierauf fuhr man nach Retenu[1]), um an den fremden Ländern Rache zu nehmen. Seine Majestät gelangte nach Naharina. [36]Seine Majestät fand jenen Feind, während er Vernichtung [plante]. Seine Majestät richtete ein großes Blutbad unter ihnen an. [37]Zahllos waren die Gefangenen, die seine Majestät von seinen Siegen zurückbrachte. Inzwischen stand ich an der Spitze unsrer Truppen, und seine Majestät sah meine Tapferkeit. [38]Ich erbeutete einen Wagen, seine Pferde und den, der darauf war, als Gefangenen und brachte sie zu seiner Majestät. Man beschenkte mich mit Gold in doppeltem Maße."

Thutmosis II (um 1490 v. Chr.).

Die einzige zurzeit bekannte Erwähnung von einem Zuge dieses Königs nach Syrien findet sich auf einem Inschriftfragment aus dem Tempel von Dêr-el-bahri bei Theben, als Beischrift zu Reliefs, in denen das Herbeibringen von Geschenken dargestellt ist (zuletzt veröffentl. von SETHE, Untersuchungen I, 102; Übersetzung bei BREASTED, Records II, 125).

Nur die folgenden Worte sind erhalten: „[Gaben, die gebracht wurden dem][2]) Ruhm des Königs Thutmosis II [von] seinen Siegen . . . Elefanten . . . Pferde . . . das obere [Retenu] . . . [das Land] von Nij[3]) . . . Könige . . . seine Majestät in . . . [als] er kam aus . . .

Thutmosis III (etwa 1501—1447 v. Chr.).

1. Berichte über die asiatischen Feldzüge.

a) Aus den „Annalen".

Zuletzt veröffentlicht von SETHE, Urkunden IV, 3, S. 645 ff. Übersetzung und Angabe der Literatur bei BREASTED, Records II, 391 ff. Diese Inschrift berichtet von den Taten des Königs, unter dem ganz Palästina und Syrien, bis an den Euphrat hinauf, zum erstenmal systematisch von Ägypten unterworfen wurde. Sie findet sich eingegraben auf den Innenmauern des von Thutmosis III erbauten Tempels des Amon in Karnak (Theben). Die „Annalen" sind Auszüge aus den während der Feldzüge geführten Kriegstagebüchern. Ihr Zweck, der Verherrlichung des Amon zu dienen, hat zur Folge gehabt, daß die Aufzählung der eroberten Beute, die größtenteils dem Amon zugute kam, einen besonders breiten Raum einnimmt, meist auf Kosten der Schilderungen vom Gang der Ereignisse. Wir beschränken uns hier auf die wichtigsten Stücke, welche von Thutmosis' Zügen nach Asien berichten.

Erster Feldzug. Der Kampf um Megiddo.

22. Jahr[4]), 25. Tag des 8. Monats. [Seine Majestät befand sich in] [7]Zaru[5]) auf dem ersten Siegeszuge, um [8]die Grenzen Ägyptens mit Macht [. . . . zu erweitern . . . .] [9]Es war aber eine lange Zeit von Jahren . . . .[6]) [10]Jedermann diente . . . .[6]) [11]Nun geschah es zur Zeit anderer (Könige), daß die Besatzung, die dort[7]) gewesen war, sich [12]in der Stadt Scharuhen

1) Syrien, vgl. S. 212, Anm. 5.

2) SETHES Ergänzung der Anfangsworte ist durch die Darstellung des Reliefs inhaltlich gesichert.

3) Die, auch in den Tell-Amarnabriefen erwähnte, Stadt Nij lag im nördlichen Palästina.

4) D. h. das 22. Regierungsjahr des Königs.

5) Die nordöstliche Grenzfestung von Ägypten.

6) SETHE erkennt in dem Zerstörten einen Hinweis auf die Zeit, in der die Hyksosfürsten, von der Deltastadt Avaris aus, Ägypten beherrschten.

7) Nach SETHES Vermutung in Avaris. Die Streitmacht der Hyksos war vor ihren Verfolgern nach Norden zurückgewichen. Gegen sie richtet sich zunächst der Zug Thutmosis III. Zu Scharuhen vgl. oben S. 235 u. Anm. 3.

befand. Siehe, von Jerza[1] [13]bis zu den Seen des Landes[2] neigte (man) zum Aufstand gegen seine Majestät.

23. Jahr, 4. Tag des 9. Monats. Tag des Festes der Königskrönung [14]bei der Stadt . . . . .[3] Gaza.

[23. Jahr,] [15]5. Tag des 9. Monats. Man brach auf von diesem Platze in Kraft [und Sieg] [16]und Stärke und Triumph, um jenen elenden Feind[4] niederzuwerfen, um [17]die Grenzen Ägyptens zu erweitern, wie (es) sein[5] Vater Amon-Re [. . . . . .] [18]befohlen hatte.

23. Jahr, 16. Tag des 9. Monats. Bei der Stadt Jehem.[1] [Seine Majestät] befahl, [19]eine Beratung (?) zu veranstalten mit seinen siegreichen Soldaten, indem er sagte: „Jener [elende] Feind [20]von Kadesch ist gekommen und in Megiddo eingezogen. Er befindet sich [21]zurzeit dort und hat die Fürsten [aller] Länder um sich versammelt, [die] [22]Ägypten untertan sind, . . . von Naharina[6] an (?), und zwar (?) [. . . . .] [23]Syrer, Leute von Kede[7], ihre Pferde und ihre Soldaten [. . .] [24]So sagt man.[8] Ich stehe (?), um zu (?) [. . .] [25]in Megiddo. Sagt mir [. . .]“ [26]Sie sagten zu seiner Majestät: „Wie ist es? [Sollen wir] auf dem [27]Wege gehen, der sich verengert? Man hat [doch?] gemeldet: [28]‘Die Feinde sind dort und stehen auf [. . . . .] [29]Weg[9] in großer Anzahl.’ Geht nicht ein Pferd hinter dem andern und ebenso [ein Mensch hinter] [30]dem andern? Steht (nicht), wenn unsre Vorhut (schon) [31]im Kampf ist, [die Nachhut] (noch) hier (?) [32]in Aruna[10], ohne kämpfen zu können? [Es gibt] hier (noch) zwei Wege: [33]Der eine Weg, siehe, der ist [vor?] uns und kommt heraus bei [34]Ta'annek; der andre, siehe, der [erreicht?] [35]die Straße nördlich von Zefti, sodaß wir nördlich von Megiddo herauskommen. [36]Unser siegreicher Herr möge ziehen wo ihm beliebt, und [37]lasse uns nicht auf jenem schwierigen Weg gehen!“ Da [wurden] [38]Boten [. . . gebracht? . . . .] [39]sie vorher gesagt hatten. Da sagte die Majestät des Königs: „[Sowahr] ich [lebe], [40]und Re mich liebt und mein Vater Amon mich belohnt und ich gesund atme [41]in Leben und Wohlergehen — meine Majestät wird auf dem Wege von [42]Aruna ziehen! Wer von euch Lust dazu hat, der möge auf den [43]Wegen gehen, die ihr genannt habt, und wer von euch Lust dazu hat, [44]der möge meiner Majestät folgen, damit man nicht denkt unter den [45]Feinden, die Re verabscheut: ‘Zieht seine Majestät nicht auf [46]einem andern Wege? Er beginnt sich vor uns zu fürchten!’ So würden sie denken.“ [47]Sie sagten zu seiner Majestät: „Dein Vater Amon von Karnak mache [. . .] Siehe, wir folgen deiner Majestät überall, wohin du ziehst. Ein Diener folgt [seinem] Herrn.“ [Da ließ seine Majestät,] [50]dem gesamten Heere befehlen [. . . . . .] [51]auf jenem Wege, der sich verengerte. [Da schwur der König] [52]einen Eid: „Nicht lasse ich [irgend jemand . . . . .] herausgehen [53]vor meiner Majestät [. . . . .]“ [54]Er zog selbst an der Spitze seines Heeres. Man ließ jeden Mann [55]seine Pfade zum Gehen wissen, Pferd hinter Pferd, und [seine Majestät war] [56]der Erste seines Heeres.

23. Jahr, 19. Tag des 9. Monats. Die Wache (?) in [. . .] [57]im königlichen Zelt (war?) bei der Stadt Aruna. Aufbruch [58]meiner Majestät nach Norden, mit (?) meinem Vater Amon-Re von Karnak. [Month?] war vor mir,

1) Genaue Lage unbekannt. 2) Die Euphratgegend?

3) Wörtlich „der Herrscher packte“, vielleicht der ägyptische Name der Stadt.

4) Wörtlich „Gefallenen“, vgl. S. 247, Anm. 2.

5) Des Königs. 6) Die Euphratgegend.

7) Genaue Lage unbekannt.

8) Diese Meldung hat Thutmosis bekommen. Daraufhin gibt er seinen Befehl.

9) Es soll wohl heißen: sie belagern den Engpaß, durch den der nächste Weg nach Megiddo führt. Die Offiziere machen den König im Folgenden auf die Gefahren dieses Weges aufmerksam und bringen zwei weniger schwierige, aber auch weniger direkte Wege in Vorschlag.

10) Die genaue Lage der Stadt Aruna ist nicht bekannt.

Horus [. . . .] Auszug seiner Majestät [an der Spitze?] seiner [Truppen], gerüstet mit vielen Kriegern, — [ohne daß er einen] einzigen [Feind gefunden hätte]. Der südliche Flügel (des Feindes) war in Ta'annek [. . . .], [64]und der nördliche Flügel war in der südlichen Ecke von [1]) [. . . . Da] [65]jauchzte seine Majestät darüber [. . . . [66]. . .]. Siehe, der elende Fürst . . .

Die nächsten 6 Zeilen sind fast völlig zerstört.

[73]. . . Aruna. Nun war die Nachhut der tapferen Truppen seiner Majestät bei der Stadt [74]Aruna, während die Spitze hinauszog nach dem Tal von . . . [2]), [75]und sie füllten den Engpaß dieses Tales. [3]) Da sagten sie zu seiner Majestät: [76]„Siehe, seine Majestät zieht heraus (aus dem Engpaß) mit seinen tapfern Truppen, sie erfüllen das [77]Tal. Möge unser siegreicher Herr diesmal auf uns hören, [78]möge unser Herr die Nachhut seiner Truppen und seiner Leute schützen! [79]Die Nachhut der Truppen komme (erst) hinter uns heraus, dann werden sie (auch) kämpfen [80]gegen diese Fremdvölker, und wir werden uns nicht um die Nachhut [81]unsrer Truppen (zu) sorgen (brauchen)." Da blieb seine Majestät draußen stehen. [Er machte] dort halt (?) [82]und deckte die Nachhut seiner tapfern Truppen. Das Ende des [83]Zuges rückte heraus auf diesem Wege, als [84]der Schatten sich wandte [4]), und seine Majestät gelangte nach dem Süden von Megiddo auf das Ufer des Wadis von Kene, als die siebente Stunde eingetreten war. [5]) Da wurde dort das Zelt seiner Majestät aufgeschlagen. Vor dem gesamten Heere wurde folgender Befehl ausgegeben: „Rüstet euch, bringt eure Waffen in Ordnung, denn es wird ausgerückt werden, um mit dem elenden Feinde am Morgen zu kämpfen, weil man [. . . .] [85]. . . im königlichen Zelte." [6]) Die . . . der Fürsten wurden gemacht und der Proviant (?) für die Gefolgsleute. Die Heereswache machte die Runde (?), sie sagten: „Standhaft! Standhaft! Wachsam! Wachsam! Wache im Leben (?) im königlichen Zelte!" Man kam, um seiner Majestät zu sagen: „Das Land [8]) ist wohlbehalten, und die Süd- und Nordtruppen desgleichen."

23 Jahr, 21. Tag des 9. Monats. Tag des Neumondfestes, . . . Der König erschien am frühen Morgen. Da wurde vor dem gesamten Heer der Befehl ausgegeben, vorzurücken (?) [. . .]. Seine Majestät zog aus auf dem Wagen von Silbergold, mit seinen Kriegswaffen geschmückt, wie der Har-zema [9]), der Empfänger von Opfern, wie Month [10]) von Theben, und sein Vater Amon stärkte seine Arme. Der südliche Flügel des Heeres seiner Majestät stand am Berge, südlich vom [Wadi von] Kene, der nördliche Flügel stand im Nord-Westen von Megiddo. Seine Majestät befand sich in ihrer Mitte, und Amon schützte seinen Leib . . . . Da gewann seine Majestät die Oberhand (über die Feinde) an der Spitze seiner Soldaten. Als sie sahen, wie seine Majestät die Oberhand gewann, da flohen sie Hals über Kopf (?) nach Megiddo, mit furchtsamen Gesichtern, und ließen ihre Pferde im Stich und ihre goldnen und silbernen Wagen. Indem man sie an ihren Kleidern (in die Höhe) zerrte [11]), zog man sie in die Stadt. Die Leute hatten nämlich die Stadt verschlossen und ließen [88]Kleider hinab, um sie in die Stadt emporzuziehen. Wenn

1) Oder: in der Ecke südlich von [. . .]; vielleicht ist Megiddo zu ergänzen.
2) Von dem Namen ist nur der letzte Buchstabe, ein *n* erhalten.
3) Der zu diesem Tale führt.
4) D. h. als die Sonne den Zenith überschritt, kurz nach Mittag.
5) Also etwa um 1 Uhr. Eine Stunde wird noch marschiert und dann Biwak bezogen.
6) Die letzten Worte gehören vielleicht nicht mehr zum Heeresbefehl.
7) Ob die letzten Worte noch zur Parole gehören, ist fraglich. Soll etwa gesagt werden, daß der König wach blieb?
8) Eigentlich „die Wüste" — gemeint ist wohl, daß die Gegend sicher ist.
9) Eine Form des Horus als Kriegsgottes.
10) Der Kriegsgott von Hermonthis bei Theben.
11) Auf die Stadtmauer hinauf, auf der die Einwohner stehen.

nun die Soldaten nicht ihren Sinn darauf gerichtet hätten, die Habe der Feinde zu erbeuten — sie würden Megiddo zur Stunde [eingenommen haben!]. Nun wurde der elende Fürst von Kadesch, zusammen mit dem elenden Fürsten dieser Stadt [1]) eilends (hinauf)gezogen, um sie in ihre Stadt zu bringen. Die Furcht vor seiner Majestät war [89]in ihre Herzen] gefahren, ihr Arm war schlaff, sein Schlangendiadem [2]) hatte sich ihrer bemächtigt. Da wurden ihre Pferde erbeutet und ihre goldenen und silbernen Wagen zur Beute gemacht. Ihre [Streiter] lagen hingestreckt wie Fische auf dem Trockenen, während die tapferen Soldaten seiner Majestät ihre Habe zählten. Da wurde das Zelt jenes elenden Fürsten erbeutet, das gearbeitet war [. . . .]. [90][. . .] Das ganze Heer jubelte und pries Amon [wegen des Sieges], den er an [diesem Tage?] seinem Sohne gegeben hatte. Sie [lobten] seine Majestät und verherrlichten seinen Sieg. Sie brachten die Beute herbei, die sie gemacht hatten an Händen [3]) und an Gefangenen, an Pferden und goldenen und silbernen Wagen, an [. . .] [91][. . . .] [Da befahl seine Majestät:] seinem Heere folgendes: „Nehmt euch [tüchtig] zusammen, [meine] siegreichen [Truppen]! Siehe ich werde Re an diesem Tage [reichlich Opfer?] geben, denn alle Fürsten aller aufrührerischen Länder sind in ihm, und die Einnahme von Megiddo bedeutet eine Einnahme von tausend Städten! Nehmt ein . . . [. . . [92]. . . [4])] Truppenobersten, um [. . . . .] auszurüsten, jeder an seinem Platz. Sie maßen die Stadt ab und umgaben (sie) mit einem Wall, eingefaßt mit frischem Holz von allen ihren süßen Bäumen [5]). Seine Majestät selbst befand sich an der östlichen Befestigung der Stadt [93]und besichtigte? [. . . und befahl (?),] ihn [6]) mit einer starken Umfassungsmauer einzuschließen. [Er [6]) wurde umschlossen] mit einer starken Mauer, und er erhielt den Namen „Men-cheper-re [7]), der die Asiaten einschließt". Leute wurden beauftragt, das Zelt seiner Majestät zu bewachen, und es wurde zu ihnen gesagt: „Standhaft! Standhaft! Wachsam! [Wachsam! . . .] seine Majestät [. . . . . keinen?] von ihnen heraus[zulassen?] aus dieser Umfassungsmauer, außer wer herauskam, um an das Tor ihrer Festung zu klopfen (?). [8]) Alles aber, was seine Majestät gegen diese Stadt tat und gegen den elenden Fürsten samt seinen elenden Truppen, das wurde täglich nach seinem Namen verzeichnet und nach dem Namen des Zuges und den Namen der [95]Truppen-Obersten. [Es steht?] verzeichnet auf einer Lederrolle im Amonstempel (noch) am heutigen Tag (?) [9]) — Nun kamen die Fürsten dieses Landes und fielen nieder, um die Erde wegen der Macht seiner Majestät zu küssen und um Atem für ihre Nasen zu erbitten, weil seine Stärke so groß und die Macht Amons so gewaltig war über die Fremdländer. Alle Fürsten, welche die Macht seiner Majestät (gefangen) wegführte, brachten ihre Abgaben an Silber, Gold, Lapislazuli und Malachit und trugen Korn und Wein und(brachten) Rinder und Ziegen für die Soldaten seiner Majestät, und eine Abteilung von ihnen zog mit den Abgaben stromaufwärts [10]). Seine Majestät aber ernannte neue Fürsten für [jede Stadt?] [11]). [Verzeichnis der Beute aus Megiddo:]

---

1) Megiddo.
2) Die mit der feuerspeienden Uräusschlange geschmückte Königskrone; vgl. S. 206, Anm. 4.
3) D. h. an getöteten Feinden, vgl S. 235, Anm. 5.
4) In der Lücke stand wohl die Aufforderung zur Belagerung der Stadt.
5) D. h. Dattelpalmen.
6) Das bezieht sich wohl auf den Wall.
7) Der Vorname Thutmosis' III, in den Tell-Amarnabriefen als *Manachpiria* erhalten.
8) Die Situation ist nicht klar.
9) Oder: „unter diesem Tage" (von dem eben die Rede ist)? Besonders wertvolle Dokumente wurden nicht auf Papyrus, sondern auf Lederrollen niedergeschrieben.
10) „Stromaufwärts" = nach Süden (dem Laufe des Nil entsprechend); der Tribut wird offenbar gleich (zu Schiff?) nach Ägypten gebracht.
11) An Stelle der bisherigen, die als Gefangene fortgeführt werden; vgl. S. 241.

Gefangene 340, Hände 83, Pferde 2041, Füllen 191, Hengste 6 [. . .], ein goldbeschlagener Wagen mit goldner Deichsel (?) von jenem Fürsten [1]), ein schöner goldbeschlagener Wagen des Fürsten von [98. . . . . -2)], 892 Wagen seiner elenden Truppen, zusammen 924 (Kriegswagen). Ein schönes bronzenes Panzerhemd jenes Fürsten [1]), [ein] schönes bronzenes Panzerhemd des Fürsten von Megiddo, 200 [. . .] Panzerhemden seiner elenden Soldaten, 502 Bogen, 7 silberbeschlagene Zeltstangen von dem Zelt jenes Fürsten. Die Soldaten aber erbeuteten [. . . .[99]] 297 [. . . .], 1929 Ochsen, 2000 Ziegen, 20500 Schafe.

Verzeichnis dessen, was der König später erbeutete, von dem Hausrat jenes Fürsten [1]) in [. . .] Jenoam, Nuges [3]) und Herenker [3]), sowie von der Habe der Städte, die sich ihm unterworfen hatten, welche zu [100][seiner Majestät?] gebracht wurde [4]). 474 [. . . . . .], 38 dazugehörige [syrische Herren?], 87 Kinder jenes Fürsten [1]) und der Fürsten, die bei ihm waren, 5 dazugehörige syrische Herren [5]), 1796 Sklaven und Sklavinnen mit ihren Kindern, 103 Zivilisten [6]), die aus Hunger von jenem elenden Fürsten desertiert waren, im ganzen 2503 (Mann). Außerdem kostbare Steine, Gold, Trinkschalen, verschiedene Gefäße, [101][. . . . . .] ein großer Krug [7]) von syrischer Arbeit, ... gefäße, Trinkschalen, Näpfe [8]), verschiedene Trinkgefäße, große Kessel, 87 Schwerter, alles in allem 1784 *deben* [9]); Gold in . . . ., bei den Künstlern gefunden, sowie Silber in vielen . . . ., (macht) 966 *deben* und 1 *kite*; eine silberne Figur in [002. . . . .] Arbeit, [. . . . . .], der Kopf aus Gold, 3 Stäbe mit Menschenköpfen, aus Elfenbein, Ebenholz und . . . Holz, vergoldet, 6 Sänften von jenem Fürsten [1]), 6 dazugehörige Schemel, 6 große Ruhesessel aus Elfenbein und . . . Holz, das . . . Holz mit Gold und allerlei kostbaren Steinen ausgelegt, das Bett jenes Fürsten nach Art eines *kerker*, ganz und gar vergoldet, eine Statue jenes Fürsten aus [103]vergoldetem Ebenholz, deren Kopf [. . . .] aus Lapislazuli war, [. . . . .], Gefäße aus Bronze (und) viele Kleider von jenem Fürsten.

Die Äcker wurden nun verteilt (?), und die Rechnungsbeamten (?) des königlichen Palastes stellten eine Berechnung auf, um ihren Ertrag zu ernten. Verzeichnis der Ernte, die seine Majestät von den Äckern Megiddos einheimste: 207400 Sack Weizen, [104]abgesehen von dem, was die Soldaten seiner Majestät sich (schon) [10]) abgeschnitten hatten.

Fünfter Feldzug. Opfer in Tunpis und Einnahme von Arwad.

29. Jahr. Seine Majestät war in Zahi [11]), indem er die Länder, die sich gegen ihn empört hatten, niederwarf auf dem fünften Siegesfeldzuge. Seine Majestät plünderte die Stadt W[. . .], und er wurde beglückwünscht von seinen Soldaten, [2]und man pries Amon wegen der Siege, die er seinem

1) Das ist der Fürst von Kadesch.

2) Längere Lücke, in der die übrigen Wagen (wohl die der anderen Fürsten) erwähnt waren

3) Genauere Lage unbekannt.

4) Im Anschluß an die Beute von Megiddo giebt der Schreiber hier gleich ein Verzeichnis der Beute aus später eroberten Städten, in denen der Fürst von Kadesch auch Besitzungen hatte.

5) Das Wort ist *mrn*, das Aramäische *mâr* „Herr" mit Suffix d. 1. Person Pluralis.

6) Wörtlich „Ruhende" oder „Friedliche", also jedenfalls Leute, die nicht am Kampf teilnehmen.

7) Das Wort ist *'ikn*, hebräisch אִכֹּן; das Determinativ zeigt einen hohen zweihenkligen Krug mit langem Hals,

8) Dem Determinativ nach schalenartige Näpfe mit kleinem Fuß und eigentümlich gebogenem Griff.

9) Echt ägyptisch werden die verschiedensten Metallarten usw. zusammen gewogen. Ein *deben* (zu 12 *kite*) beträgt in unserem Gewicht 91 g; vgl. S. 226, Anm. 1.

10) Beim Fouragieren während der Belagerung.

11) Vgl. S. 235, Anm. 6.

Sohne gegeben hatte, und die das Herz seiner Majestät über die Maßen erfreuten. Danach brach seine Majestät auf nach dem Opferspeicher, und es wurde dem Amon und Har-achte[1]) Opfer dargebracht an Ochsen, Kälbern (?) und Geflügel [für das Wohlergehen] Thutmosis' III., der ewiglich lebt.

Liste der Beute, die aus dieser[2]) Stadt gebracht wurde. Von den Truppen jenes Fürsten von Tunip: Der Fürst dieser Stadt 1[3]), Krieger 329, Silber 100 *deben*, Gold 100 *deben*, Lapislazuli, Malachit und bronzene und kupferne Gefäße. Zwei . . . schiffe wurden genommen und [. . .]schiffe, beladen mit allen Dingen: mit Sklaven und Sklavinnen, Kupfer, Blei, ..., und allen guten Dingen, nachdem seine Majestät frohen Herzens zu seinem Vater Amon nach Ägypten gezogen war.[4])

Seine Majestät beraubte die Stadt Arwad[5]) ihres Getreides, und alle ihre süßen Bäume wurden gefällt. Nun fand [. . . . .] ganz Zahi, und ihre Baumgärten voll von ihren Früchten. Man fand ihren Wein in ihren Keltern liegend wie Überschwemmungswasser (?), ihr Getreide in den Tennen (?) und . . . . ., zahlreicher als der Sand am Ufer, und die Soldaten hatten Überfluß an Unterhalt. Liste der Abgaben, die seiner Majestät auf diesem Feldzuge gebracht wurden: Sklaven und Sklavinnen 51, Pferde 40, silberne Schalen 10, Weihrauch, Öl und Honig 470 Krüge, Wein 6428 Krüge, Kupfer, Blei, Lapislazuli, Malachit; Rinder 618, Kleinvieh 3636, sehr viel gutes Brot und verschiedenes Brot[6]), ... (), Weizen, Mehl, [. . . .] und alle Arten von schönen Früchten dieses Landes. Da waren die Soldaten seiner Majestät alle Tage betrunken und mit Öl gesalbt wie bei den Festen in Ägypten.

Sechster Feldzug. Kinder der asiatischen Fürsten vorübergehend nach Ägypten gebracht.

Nachdem die Einnahme von Kadesch, Simyra und Arwad mitgeteilt ist, fährt der Bericht fort:

Da brachte man die Kinder der Fürsten und ihrer Brüder, um in den Festungen (?) in Ägypten zu sein. Jedesmal aber, wenn einer von diesen Fürsten stirbt, läßt seine Majestät dessen Sohn an seine Stelle treten.

Siebenter Feldzug. Verproviantierung der Küstenstädte für den König.

Vorher die Einnahme von Ullaza und Aufzählung des Tributes des „Fürsten von Retenu".

Jeder Hafenplatz aber, zu dem seine Majestät gelangte, war mit gutem Brot und mit verschiedenem Brot[6]) versehen und mit Öl, Weihrauch, Wein, Honig [. . . . .]. Es war über die Maßen viel, mehr als die Soldaten seiner Majestät wußten — das ist nicht erlogen! [13]Sie[8]) stehen in den Tagebüchern des königlichen Palastes. Ihre Liste wird nicht auf dieses Denkmal gesetzt, um nicht (zu) viele Worte zu machen.

---

1) Ein Beiname des Gottes Horus.

2) Es muß die Stadt sein, in der der Opferspeicher lag; nach dem Folgenden war es Tunip, dessen Eroberung hier übergangen wird.

3) Der Ägypter liebt es, bei irgendwelchen Aufzählungen die Zahlen untereinander zu schreiben. So wird hier auch der Fürst als „eins" mit gezählt, obwohl natürlich von einer Addition keine Rede sein kann.

4) Diese Angabe unterbricht offenbar den Gang der Erzählung. Sie scheint die Größe der Beute hervorheben zu sollen: soviel Schiffe brauchte man später auf dem Heimwege, um sie den Nil hinaufzuschaffen.

5) Arwad ist die nördlichste Stadt an der phönizischen Küste.

6) Zwei verschiedene Arten Brot.

7) Größere Lücke.

8) Die Vorräte.

b. Aus der Inschrift des Amen-em-heb.

Auf den Wänden seines Grabes in der thebanischen Nekropole. Zuletzt veröffentlicht von PIEHL, Inscriptions hiéroglyphiques I, 109F—113G und Tafel 125O—127P (vgl. S. 87—92). Übersetzung und Angabe der Literatur bei BREASTED, Records II, 574 ff. Für das „Wörterbuch" bearbeitet von GARDINER.

Der Offizier Amen-em-heb hat in seinem Grabe seine Erlebnisse unter den Königen Thutmosis III und Amenhotep II verewigt. Er begleitete Thutmosis auf seinen asiatischen Feldzügen, und seine Angaben darüber bieten eine wichtige Ergänzung zu den Annalen. Ich gebe im Folgenden nur den auf die asiatischen Feldzüge bezüglichen Teil seiner Inschrift.

Der Offizier Amen-em-heb sagt: [1]Ich war ein sehr Getreuer des Herrschers, weisen Herzens unter dem Könige von Oberägypten, trefflichen Herzens unter dem Könige von Unterägypten. Ich folgte [2]meinem Herrn auf seinen Zügen in die nördlichen und südlichen Länder. Er wünschte, daß ich der Gefährte seiner Füße sei, wenn er [3]auf dem Schlachtfeld seiner Siege war und seine Tapferkeit das Herz (aller) stärkte. Ich focht im Handgemenge im Lande [4]Negeb [1]) und erbeutete drei Asiaten als Gefangene. Als seine Majestät nach Naharina kam, [5]erbeutete ich dort (?) drei Mann im Kampfe und stellte sie seiner Majestät als Gefangene zur Verfügung. [6]Wiederum focht ich im Handgemenge auf jenem Zuge in dem Land „Höhe von We'en" im Westen von Aleppo, und erbeutete [7]13 Asiaten als Gefangene; (ferner) 80 lebende Esel und 13 bronzene Dolche; die Bronze war mit Gold ausgelegt [. . .] [8][. . .]. Wiederum focht ich auf jenem Zuge in dem Lande von Karchemisch und erbeutete [. . .] [9][. .] als Gefangene. Ich setzte über das Wasser von Naharina [2]), während sie sich in meiner Hand befanden, nach [. . .] [10][. . .], und brachte sie vor meinen Herrn. Er belohnte mich mit einer großen Belohnung. Verzeichnis davon [. . . .] [11][. . . .]. Ich sah die königlichen Siege des Königs Thutmosis, im Lande Senzar, als er ein [großes Gemetzel] [12][unter] ihnen anrichtete. Ich focht im Handgemenge vor dem König und erbeutete eine Hand. Er gab mir das Gold der Belohnung. Verzeichnis davon: [. . .] [13][. . . .], und zwei silberne Ringe. Wiederum sah ich seine Tapferkeit, während ich unter seinem Gefolge war. [Er] eroberte [die Stadt] Kadesch. Ich wich nicht von der Stelle, an welcher er sich befand. Ich erbeutete zwei Mann, „Herren", als [Gefangene. Ich brachte sie] [15]vor den König der beiden Länder, Thutmose, der ewiglich lebe. Er gab mir Gold wegen meiner Tapferkeit, vor dem ganzen Volke [. . . . .] [16]Verzeichnis davon: Ein Löwe von feinstem Golde, zwei Armbänder (?), zwei Fliegen, vier Armspangen.

Das Folgende stark zerstört: Ich sah meinen Herrn in . . . [17]. . . in allen seinen Gestalten im Lande der Enden [der Erde] . . . [18]. . . .

[19]Wiederum sah ich seinen Sieg im Lande Tichsi, in der Stadt Mere[. .] [20]Ich focht im Handgemenge darin, vor dem König, und erbeutete Asiaten, drei Mann, als Gefangene. [21]Da gab mir mein Herr das Gold der Belohnung. Verzeichnis davon: Zwei goldne Armbänder (?), vier Armspangen, zwei Fliegen, ein Löwe, eine Sklavin, ein Sklave. [22]Wiederum [sah ich] eine andre herrliche Tat, die der Herr der beiden Länder in Nij vollbrachte. Er jagte 120 Elephanten, wegen ihrer Zähne und [. . . .]. [23]Ich geriet zusammen mit dem größten unter ihnen, der gegen seine Majestät anging. Ich hieb seinen Rüssel ab, während er (noch) lebte, [24][vor] seiner Majestät, während ich

1) Südpalästina, das hebräische נֶגֶב.

2) Gemeint ist der Euphrat.

zwischen zwei Felsen im Wasser stand. Da belohnte mich mein Herr mit Gold. [25][Er] gab [. . . .] und drei Kleider. Der Fürst von Kadesch ließ eine Stute [26]vor [seinem Heere?] herlaufen [1]), und sie lief in das (ägyptische) Heer hinein. Ich verfolgte sie [27]zu Fuß, mit meiner Lanze und schlitzte ihr den Bauch auf. Ich schnitt ihr den Schwanz ab und brachte [28]ihn vor den König, während man Gott dafür dankte. Er ließ Freude meinen Leib erfüllen und Jauchzen in meine Glieder einziehen. [29]Seine Majestät sandte alle Tapfern seines Heeres aus, um die neue Mauer, die Kadesch (sich) gebaut hatte, zu durchbrechen. [30]Ich war es, der sie durchbrach, als der Erste von allen Tapferen; kein andrer tat (es) vor mir. Ich machte mich auf und erbeutete [31]zwei Mann, „Herren", als Gefangene. Wieder belohnte mich mein Herr dafür, mit [32]allen guten Dingen, mit denen das Herz (eines Mannes) vom König erfreut wird.

2. Expedition nach dem Libanon, zur Beschaffung von Zedernstämmen.

Der Text findet sich in einem Grabe in Schech Abd-el-Gurna bei Theben. Veröffentlicht und übersetzt von SETHE, Eine ägyptische Expedition nach dem Libanon (= Sitzungsberr. der Berliner Ak. 1906, XV, S. 356 ff.).

Der Oberschatzmeister Thutmosis' III, Sen-nofre, hat in dieser, leider nur äußerst fragmentarisch erhaltenen Inschrift, über eine Expedition zu Schiff nach dem Libanon [2]) berichtet, die offenbar eines der merkwürdigsten Ereignisse in seinem Leben gebildet hatte. Der Anfang ist fast ganz zerstört. Weiterhin scheint er von seinem Staunen zu erzählen, als er das Libanongebirge „über den Wolken" aufragen sah. Dann heißt es:

„Ich trat in den Wald ein . . . [9][Ich] brachte ihr [3]) ein Opfer von unendlich vielen Dingen für das [Wohl des Königs] . . . . [10]darunter. Byblos hat sie (Plural) seinem Lieblingshorus [4]) gegeben . . . . [11]von den Auserlesenen davon. Ich brachte (Stämme von) 60 Ellen Länge . . . . [12]Sie waren . . . Ihre Spitze war dick . . . [13]Ich [brachte] sie über das Gebirge [5]) des Gotteslandes.[6]) Man gelangte zum Rande des Waldes . . . [Ich fuhr auf dem] [14]Meere mit gutem Segelwind und landete [in Ägypten] . . ."

Amenhotep II (etwa 1448—1420 v. Chr.).

Feldzug in Asien.

1. Inschrift auf einer Stele im Tempel von Karnak.

Die Stele wurde von CHAMPOLLION in Karnak gefunden. Der teilweise stark zerstörte Text ist mehrfach veröffentlicht und behandelt worden. Übersetzung und ausführliche Literaturangaben bei BREASTED, Records II, 781 ff. Für das „Wörterbuch" bearbeitet von SETHE.

Auf das Datum und die volle Titulatur des Königs folgt:

1) Er will durch diese Kriegslist die Hengste der ägyptischen Streitwagen in Verwirrung bringen.

2) Die erste Angabe von nach Ägypten geschafften Zedernstämmen findet sich in den Annalen des sogenannten „Palermosteins" (veröff. v. SCHÄFER, Abhandl. d. Berliner Akademie 1902, Anhang; vgl. BREASTED, Records I, S. 66) aus der Regierung des Snefru (um 2900 v. Chr.). Vgl. auch oben S. 212, Anm. 2.

3) Offenbar der Göttin des Ortes. Vgl. die „Hathor" von Byblos, S. 212, Anm. 2.

4) D. h. dem Könige.

5) Vgl. hierzu unten S. 246. In dem fast völlig zerstörten Schlusse des Textes werden die „Flaggenmasten" erwähnt, die vor den Tortürmen der ägypt. Tempel errichtet zu werden pflegen. Zur Herstellung solcher Masten waren also die von Sen-nofre geholten Zedernstämme offenbar bestimmt.

6) „Gottesland", gewöhnlich der Name für Südarabien und die gegenüberliegende afrikanische Küste, begegnet auch sonst gelegentlich als Bezeichnung von Syrien, vgl. S. 246.

[3Seine Majestät war] in der Stadt Schemesch-etem [1]); seine Majestät lieferte dort ein Beispiel von Tapferkeit. Seine Majestät selbst focht im Handgemenge. Siehe, er war wie ein wildblickender Löwe, indem er die Länder des [Liba]non [2]) niederwarf . . . 4Liste dessen, was seine Majestät selbst an diesem Tage erbeutete: 18 lebende Asiaten; 19 Rinder.

526. Tag des neunten Monats: Seine Majestät überschritt die Furt des Orontes an diesem Tage, und ließ überschreiten . . . wie die Kraft des Gottes Month [3]) von Theben. Seine Majestät wandte seinen Arm, um das Ende des Landes zu sehen. [4]) Seine Majestät erspähte einige Asiaten, die zu Pferde (?) heransprengten. 6[. . . . .] Siehe, seine Majestät war gerüstet mit seinen Kriegswaffen, seine Majestät setzte (ihnen) nach (?), stark wie der Gott Reschep (?) in seiner Stunde. Sie zogen sich zurück beim Anblick seiner Majestät, und einer [floh schneller als] der andre. 7Dann warf seine Majestät selbst ihren Anführer nieder mit seinem Dolch. . . . Siehe, er führte den Asiaten mit sich davon . . ., sein Gespann, seinen Wagen und alle seine Kriegswaffen. 8Seine Majestät kehrte freudig zurück [zu] seinem Vater Amon [5]). . . . Liste dessen, was seine Majestät an diesem Tage erbeutete: 9Ein „Herr“ [6]), 2 Pferde, ein Wagen, eine Rüstung, 2 Bogen, ein Köcher, mit Pfeilen gefüllt . . .

10. Tag des 10. Monats: Indem er 10südwärts gegen Ägypten zog, rückte seine Majestät zu Wagen nach der Stadt Nij [7]) vor. Siehe, die Asiaten dieser Stadt, Männer wie Frauen, standen auf ihrer Mauer . . . und priesen (?) seine Majestät. 11Siehe, seine Majestät erhielt die Kunde, daß einige von jenen Asiaten, die in der Stadt Jeketi waren, sich verschworen (?) hatten, einen Plan zu machen, um die Besatzung [8]) seiner Majestät aus der Stadt hinauszuwerfen, um sich abzuwenden von denen, die seiner Majestät treu ergeben waren. . . . Da schloß er jeden Empörer in die Stadt ein und brachte [diese] Stadt zur Ruhe . . .

Folgt eine große Lücke, in der nur wenige Spuren erkennbar sind. Den Schluß bildet die Rückkehr des Königs nach Ägypten und eine Aufzählung der gemachten Beute.

2. Inschrift auf einer Stele im Tempel von Amada in Nubien. [9])

Die Stele befindet sich noch heute an Ort und Stelle, an der Rückwand des Allerheiligsten im Tempel von Amada.

Der Text ist zuletzt vollständig veröffentlicht von Lepsius, Denkm. III, 65a.

Für das „Wörterbuch“ bearbeitet von Erman. Übersetzung und Angabe der Literatur bei Breasted, Records II, 791 ff.

Nach der Angabe des Datums (3 Jahr, 15. Tag des 11. Monats) folgt ein Hymnus auf den König, in dem es unter andern heißt:

„Er ist ein König mit sehr starkem Arm; es gibt niemanden, der seinen Bogen zu spannen vermag unter seinem Heer, 3unter den Führern der Bergländer (oder) unter den Fürsten von Retenu. Denn seine Stärke ist so viel größer als die irgendeines (andern) Königs, der je gewesen ist. . . . Er trat nieder, die sich gegen ihn empörten, und war siegreich (?) gegen alle Barbaren

1) Vielleicht Schimschi-Edom, „Edom ist meine Sonne“.

2) Die Ergänzung ist nicht völlig sicher.

3) Der thebanische Kriegsgott.

4) Der König reitet wohl zur Rekognoszierung aus und blickt über das Land hin, wobei er die Augen mit der Hand beschattet.

5) D. h. in den Amonstempel in Theben.

6) Vgl. S. 240, Anm. 5. 7) Vgl. S. 236, Anm. 3.

8) Offenbar eine ägyptische Garnison in der Stadt.

9) Derselbe Text, im großen und ganzen wörtlich gleichlautend, findet sich auf einer Stele, die Amenhotep II in einem Tempel auf Elefantine errichtete; sie befindet sich heute teils in Wien, teils in Kairo. Veröffentlicht von Bergmann, Recueil de travaux IV, 33 ff. Vgl. Breasted, Records II, 791.

mit Leuten und Rossen, als sie zu Millionen kamen, weil sie nicht wußten, daß Amon-Re [5]sein Verbündeter (?) ist."

Weiter ist von den Opfern des Königs die Rede und von seiner Vollendung des Tempelbaues. Dann wird von der Errichtung der Stele gesprochen:

Dann ließ seine Majestät diese Stele verfertigen, die in diesem Tempel errichtet ist, an dem Standort des Herrn [1]), und beschrieben mit dem großen Namen [16]des Amenhotep, des göttlichen Herrschers von Heliopolis, im Hause der Väter, der Götter [2]), nach der Rückkehr seiner Majestät aus Ober-Retenu, nachdem er auf dem ersten Siegeszuge alle seine Feinde niedergeworfen und (so) die Grenzen Ägyptens erweitert hatte.

Seine Majestät kehrte [17]voll Freude zu seinem Vater Amon zurück und hatte mit seiner eigenen Keule die sieben Fürsten erschlagen, die im Lande Tichsi gewesen waren, und die mit dem Kopf nach unten am Bug des Schiffes seiner Majestät befestigt wurden. Man hing sechs von diesen Fürsten an der Vorderseite (?) der Mauer von Theben auf, und die Hände desgleichen.[3]) Dann wurde der andre Fürst stromauf mitgenommen nach Nubien und [an der] Mauer von [19]Napata aufgehängt, um die Siege seiner Majestät für immer und ewig in allen Flachländern und Bergländern des Negerlandes offenbar werden zu lassen. Denn er hatte die Bewohner des Südens gefangen genommen und die Bewohner des Nordens gefesselt, die Enden [20]der ganzen Erde, (alles) worauf die Sonne scheint. [Er erweitert seine Grenzen?], wie er begehrt, während keiner seiner Hand Widerstand leistet, — nach dem Befehl seines Vaters Re, des Amon-Re von Theben; auf daß dem Sohne des Re, seinem leiblichen geliebten (Sohn) Amenhotep, dem göttlichen Herrscher von Heliopolis, Leben und Dauer, Befriedigung und Gesundheit und Herzensfreude gegeben sei, wie Re (sie hat), für immer und ewig.

Thutmosis IV (etwa 1420—1411 v. Chr.).

1. Tribut aus Syrien.

Die folgenden Zeilen finden sich im Grabe des Zenen in Schêch-abd-el Gurna bei Theben. Der Text ist veröffentlicht von V. Scheil, Mémoires de la Mission etc. V, 601. Übersetzung bei Breasted, Records II, 820.

Der Text erläutert ein Relief, in dem dargestellt ist, wie Zenen dem Könige den Tribut der fremden Völker vorführt. Die Darstellung ist nicht veröffentlicht. Scheil gibt darüber an: „Thutmosis IV empfängt aus den Händen des Zenen die Gaben der Retenu und anderer Fremdvölker, bestehend aus zwei schönen zierlich gearbeiteten goldenen Schalen in Gestalt von Leiern, mit stark erhöhten Rändern, auf deren einem ein Frosch sitzt."

Herbeibringen der Abgaben von Syrien (Retenu) und der . . . der nördlichen Länder: Silber, Gold, Malachit, allerlei kostbare Steine des Gotteslandes durch die Fürsten aller Länder. Sie kommen, um dem guten Gotte [zu huldigen?], um für ihre Nasen Atem zu erflehen; — (ihre Vorführung geschieht) durch den königlichen Schreiber Zenen.

2. Ansiedlung gefangener Syrer in Ägypten.

Denkstein, veröffentlicht Petrie, Six temples at Thebes, T. I, 7. Vgl. Breasted, Records II, 821.

Unter einem (bis auf das Unterteil zerstörten) Relief, das einen Gott und einen vor ihm stehenden König darstellte, steht:

---

1) D. h. an der Stelle, wo der opfernde König steht. Die Stele stand an der Rückwand des Allerheiligsten, in dem das Götterbild sich befand.

2) So auf der Amada-Stele. Die Inschrift von Elefantine nennt statt dessen den Gott Chnum, den Herrn des Katarakts.

3) Die abgehauenen Hände, die man als Siegestrophäen von jedem Feldzug heimbrachte (vgl. S. 235, Anm. 5) werden nur ganz beiläufig erwähnt.

Besiedelung der Festung Thutmosis IV mit den Syrern, die seine Majestät in der Stadt Geze[r] erbeutet hatte.

3. Beschaffung von Zedernholz aus Syrien.

Diese Notiz findet sich auf der linken Hälfte der Ostseite eines von Thutmosis III errichteten, nachträglich auch von Thutmosis IV beschriebenen Obelisken, der jetzt vor dem Lateran in Rom steht. Zuletzt veröffentlicht von MARUCCHI, Gli obelischi egiziani di Roma, Tafel I und II. Übersetzung und Literaturangabe bei BREASTED, Records II, 830ff. und 626.

. . . Thutmosis IV, der viele Denkmäler in Karnak errichtete, aus Gold, Lapislazuli, Malachit, und allerlei herrlichen kostbaren Steinen, und die große Barke des „Anfangs des Flusses“ [1]) namens Weserhêt-Amon, aus frischem Zedernholz gebaut, das seine Majestät im Lande Retenu fällte, und ganz und gar mit Gold verziert. Alle ihre Verzierungen wurden neu hergestellt, um die Schönheit seines Vaters Amon bei seiner Fahrt vom „Anfang des Flusses“ [1]) aufzunehmen. . . .

Amenhotep III (etwa 1411—1375 v. Chr.) [2]).

Ansiedelungen syrischer Gefangener im Bezirk eines ägyptischen Tempels; Verwendung syrischer Zedern zum Bau der Amonsbarke.

Die im folgenden gegebenen Zeilen finden sich auf einer Stele, die Amenhotep III in seinem hinter den Memnonkolossen bei Theben gelegenen Totentempel errichtete. Der Text ist zuerst veröffentlicht von SPIEGELBERG, Recueil de travaux XX, S. 37—54. Übersetzung und Literaturangabe bei BREASTED, Records II, 878ff.

Die Inschrift verewigt die großen Bauten des Königs. Nachdem der Bau und die Einrichtung des gewaltigen Tempels beschrieben worden sind, an dessen Eingang einst die heute allein noch erhaltenen Amenhotep III darstellenden „Memnonkolosse“ standen, heißt es weiter:

Sein [3]) Magazin ist angefüllt mit männlichen und weiblichen Sklaven, [7]mit den Kindern der Fürsten aller Länder, von den Gefangenen seiner Majestät. Seine Magazine enthalten alle guten Dinge, deren Zahl man nicht kennt. Er ist umgeben von Niederlassungen von Syrern (Charu), besiedelt mit Fürstenkindern, sein Vieh [8]ist wie der Sand der (Meeres)küste, es zählt nach Millionen.

Nachdem dann der Tempel von Luxor und andre in der Nähe gelegene Bauten erwähnt sind, fährt der König fort:

Ich machte ein andres Denkmal für meinen Erzeuger Amon-Re von Theben . . ., indem ich eine große Barke für ihn machte, genannt „Amon-Re in der Weserhêt-Barke“, aus frischem Zedernholz, das seine Majestät in den Gebirgen des Gotteslandes [4]) geschlagen hatte. Es wurde von den Fürsten aller Länder über das Gebirge von Retenu geschleppt. Sie wurde sehr groß und breit gemacht, — man hat nie dergleichen getan.

Es folgt dann eine Beschreibung der Verzierung und Einrichtung der heiligen Barke.

---

1) Offenbar der Name eines auf dem Nil gefeierten Festes.

2) Dieser König ist als Eroberer nicht in Asien gewesen. Er genoß während einer 36jährigen Friedensregierung in Ägypten die Erfolge der kriegerischen Unternehmungen seiner Vorgänger. Daß er sich gelegentlich auch als Herrn von Asien bezeichnet (so auf der in seinem Totentempel zu Theben errichteten Siegestafel, veröff. von PETRIE, Six Temples, Tafel XI, wo es heißt: „alle Völker, Naharina, das elende Kusch, Ober- und Unter-Retenu liegen zu den Füßen dieses guten Gottes“), als hätte er selbst dort Eroberungen gemacht, sei hier nur erwähnt. Wie es mit der Botmäßigkeit der asiatischen Fürsten während seiner Regierung stand, haben uns die Tell-Amarna-Briefe zur Genüge gelehrt.

3) Des Tempels.

4) Hier natürlich Syrien, vgl. S. 243, Anm. 6.

Amenhotep IV (etwa 1375—1360 v. Chr.).

Asiaten als Bittflehende in Ägypten.

Der Text ist erhalten auf einem fragmentarischen Steinblock, jetzt in der kaiserlichen Sammlung in Wien. Zuerst veröffentlicht von WIEDEMANN, Proceedings of the Soc. of Bibl. Arch. XI, 425. Übersetzung und Angabe der sonstigen Literatur bei BREASTED, Records III, 10ff.

Das Bruchstück gehört mit Reliefstücken zusammen, die sich heute im Leidener Museum befinden, vgl. BREASTED, Äg. Zeitschr. 38, S. 47.

Sie alle stammen aus dem Grabe des späteren Königs Har-em-heb in Sakkara, das er sich noch als General Amenhoteps IV hatte anlegen lassen.

Das Wiener Bruchstück enthält 7 Kolumnen Inschrift, deren Anfänge sämtlich weggebrochen sind. Die Inschrift steht über einer Reliefdarstellung von ägyptischen Beamten, die sich vor Har-em-heb verneigen, um des Königs Befehle betreffend der landesflüchtigen Asiaten entgegenzunehmen.

[1][. . . . .] [1]) Asiaten. Andere sind in ihre Wohnstätten gebracht worden. [2][. . . . .] sie sind zerstört worden, und ihre Städte verwüstet, und Feuer ist geworfen worden [3][. . . . .] [sie sind gekommen?] den gewaltig Starken [zu ersuchen?] sein mächtiges Schwert zu senden [4][. . . . .] ihre Länder darben, sie leben wie das Wild der Wüste, [ihre] Kinder (?) [5][. . . . .] [indem sie?] sagen: „Einige Asiaten, die nicht wußten, wie sie am Leben bleiben sollten, sindgekommen [6][. . . . .] des Königs [2]), nach der Weise eurer Väter seit Anbeginn, unter [7][. . . . .]. Nun gibt der König sie in eure Hand, um ihre Grenzen zu beschützen."

Hinter den ägyptischen Beamten waren die erwähnten Asiaten dargestellt. Von der (nach Har-em-hebs Thronbesteigung eingefügten) Beischrift ist noch erhalten: „[. . . Herr] der beiden Ägypten. Sie preisen den guten Gott, den gewaltig Starken, Har-em-heb."

Sethos I (etwa 1310—1290 v. Chr.).

Über die Kriege dieses Königs in Asien besitzen wir keine zusammenhängende Inschrift. Was wir darüber wissen, beruht auf den Reliefdarstellungen seiner asiatischen Siege samt ihren kargen Beischriften, auf der Außenseite der Nord- und Ostwand der großen Säulenhalle im Tempel von Karnak. Die Reliefs sind zuletzt veröffentlicht von LEPSIUS, Denkmäler III, 126f. Vgl. Bd. II. Abb. 257—259. Übersetzung der Beischriften bei BREASTED, Records III, 83—97. Vgl. auch W. MAX MÜLLER, Asien und Europa, S. 199f.

Die Veranlassung zum Kriege in Asien.

Die wichtigste unter den erwähnten Beischriften zu den Siegesreliefs Sethos' I in Karnak findet sich über dem Kriegswagen des nach Ägypten heimgekehrten Herrschers (LEPSIUS, Denkm. III, 128[a]; Übersetzung bei BREASTED, Records III, 101). In ihr ist kurz die Veranlassung zum asiatischen Kriege angegeben. Sie lautet:

[3]Man meldete seiner Majestät: [4]„Die verfluchten [3]) Beduinen planen [5]Aufruhr. Ihre Stammesfürsten [6]haben sich versammelt und stehen auf den Gebirgen von (?) Charu. [7]Sie haben Zank (?) und Streit angefangen,

---

1) Die Länge der Lücke am Anfang jeder Zeile ist nicht festzustellen.

2) Oder „dem König". In der Lücke vermutet man gewöhnlich, doch ohne ausreichenden Grund, eine Bitte um Ansiedlung in Ägypten.

3) Wörtlich: „gefallenen", vgl S. 237, 4. Daß diese Beduinen, welche die Ägypten ergebenen Charu-Städte befehden, den, *Chabiri* der Tell-Amarnabriefe gleichzusetzen sind, hat EDUARD MEYER (Festschrift für G. EBERS S. 75f.) gezeigt.

jeder von ihnen [8]erschlägt seinen Nächsten, und sie mißachten die Gesetze [9]des Palastes." Das Herz seiner Majestät freute sich darüber [10]Siehe, der gute Gott [1]) jauchzt, [11]den Kampf zu beginnen, er ist voll Freude [12]über die Empörung gegen ihn. Sein Herz wird befriedigt, [13]wenn er Blut sieht. Er schlägt [14]die Häupter der Empörer ab. Er liebt [15]eine Stunde des Kampfes mehr als einen Tag der Freude. Seine Majestät erschlägt sie (alle) zugleich. Er läßt nicht ein Glied (?) unter ihnen (übrig), und wer seiner Hand entrinnt, wird als Gefangener nach Ägypten fortgeführt.

Ramses II (etwa 1292—1225 v. Chr.).

1. Die beiden ersten Feldzüge nach Asien.

Über den ersten asiatischen Feldzug Ramses' II besitzen wir fast gar keine Kunde. Eine Felseninschrift am Nahr el Kelb bei Beirut, in der er über seinen Zug im „Jahre 4" berichtet hat (veröffentlicht LEPSIUS, Denkmäler III, 197[a]), ist so verwittert, daß außer dem Datum fast nichts mehr zu erkennen ist. [2]) — Über seinen zweiten Feldzug, auf dem er (im 5. Jahre seiner Regierung) bei Kadesch das Heer der von Nordwesten vordringenden Hethiter schlug, ohne jedoch die Stadt einnehmen zu können, sind wir weit besser unterrichtet. Er ist mehrfach, inschriftlich [3]) und durch Reliefs [4]) verewigt worden (der besterhaltene Text im Ramesseum, veröffentlicht LEPSIUS, Denkm. III, 153; übersetzt von BREASTED, Records III, 316ff. — dort auch die weitere Literatur. Vgl. auch BREASTED, The battle of Kadesh, 1903). Auch eine poetische Verherrlichung dieses Feldzuges hat sich in verschiedenen Abschriften, auf Tempelwänden [5]) sowie auf Papyrus erhalten. [6])

2. Wiedereroberung von Palästina.

Schon kurze Zeit nach der Schlacht bei Kadesch zwang ein allgemeiner Aufstand in Palästina Ramses II zu einem Wiedereroberungszuge nach Norden. Reliefs auf der Südmauer der großen Säulenhalle im Tempel von Karnak (LEPSIUS, Denkm. III, 145c) schildern die Einnahme von Askalon, und eine Inschrift auf dem ersten Pylon des Ramesseums (LEPSIUS, Denkm. III, 156 und Text III, 127f.; vgl. W. MAX MÜLLER, Asien und Europa, S. 220ff.) gibt eine Liste der im 8. Jahre Ramses' II eroberten Städte in Galiläa. [7])

3. Ägyptisches Relief im Haurân.

Wohl aus der Zeit der Wiedereroberung von Palästina durch Ramses II stammt ein Relief, das sich im Haurân, östlich vom See Genezareth, gefunden hat, unweit des heutigen Dorfes Sa'dije (veröffentlicht von SCHUMACHER und ERMAN, Zeitschr. d. Deutschen Palästina-Vereins XIV, 142ff., XV, 250ff. Vgl. ERMAN, Ägypt. Zeitschr. 1893, S. 100). Dieses als „Hiobstein" bekannt gewordene Relief zeigt einen ägyptischen Beamten, vor einer der Ortsgottheiten opfernd, und enthält den Namen Ramses' II. Vgl. Bd. II, Abb. 262.

---

1) Gewöhnliche Bezeichnung des Königs, vgl. S. 216, Anm. 2.

2) Zwei weitere Felsinschriften desselben Königs am Nahr el-Kelb (veröffentl. LEPSIUS Denkm. III, 197 b und c) sind ebenfalls so gut wie völlig zerstört und unlesbar.

3) Im Tempel von Abusimbel in Nubien, im Ramesseum bei Theben und im Tempel von Luxor.

4) In den Tempeln von Abydos und Theben sowie in Derr und Abusimbel in Nubien.

5) In Luxor, Karnak und Abydos.

6) Übersetzung und ausführliche Literatur bei BREASTED, Records III, 298ff.

7) Die Darstellung von der Belagerung einer syrischen Stadt durch Ramses II findet sich auch auf einem Relief im Tempel von Abusimbel in Nubien, vgl. BREASTED, Records III, 454ff.

Menephtah (etwa 1225—1215 v. Chr.).[1]

1. Ägyptisch-asiatischer Grenzverkehr.

Der Text findet sich auf dem sogenannten „Papyrus Anastasi III" im Britischen Museum, veröffentlicht in den „Select Papyri", auf den Rückseiten von Tafel VI und V. Übersetzung von ERMAN, Ägypt. Zeitschr. 17, 29 und BREASTED, Records III, 626ff. Für das „Wörterbuch" bearbeitet von WRESZINSKI.

Der Text enthält Aufzeichnungen eines Beamten unter Menephtah, der in einer der nordöstlichen Grenzstädte von Ägypten stationiert war. Es sind kurze Notizen über Namen und Auftrag der die Grenze passierenden Personen, Notizen, auf Grund deren etwa später ein amtlicher Bericht gemacht werden konnte. Sie sind sehr flüchtig geschrieben.

[1]Drittes Jahr, 15. Tag des 9. Monats. Der Diener Baal-roi kam herauf[2]), Sohn des Zeper, aus Gaza, [2]der zwei verschiedene[3]) Briefe nach Syrien mit sich führte, und zwar: (für) den Offizier der Infanterie Chai, einen Brief; [3](für) den Fürsten von Tyrus Baalat-remeg (?), einen Brief.

[4]3. Jahr, 17. Tag des 9. Monats. Ankunft der Offiziere der Bogenschützen vom Brunnen des Menephtah[4]), [5]der [im] Gebirge liegt, um in der Festung in Zaru Bericht zu erstatten (?).

[6]3. Jahr, . . . Tag des 9. Monats. Rückkehr des Dieners Thuti, Sohnes des Zekerem, aus Gaza (?); [7]des Mezdet (?), Sohnes des Schem-Baal (aus) derselben (Stadt); [8]des Sutechmose, Sohnes des Eperdegel (aus) derselben (Stadt), [9]der für den Ort, an dem der König war, (an) den Offizier der Infanterie Chai Geschenke und einen Brief mit sich führte.[5]) — [5, 1]Der Diener Nechtamon, Sohn des Zara, kam herauf aus der Festung des Menephtah, [2]die auf dem Wege nach Hoch-Tyrus (?)[6]) liegt. Er führte zwei verschiedene Briefe nach Syrien bei sich, und zwar: [3](für) den Offizier der Infanterie Penamon, einen Brief; (für) den Gutsvorsteher Ramses-nacht, aus dieser Stadt, einen Brief. — [4]Rückkehr des Stallobersten Pemerchetem, Sohnes des Ani, aus der Stadt des Menephtah, die in dem Bezirk von Emor (?) liegt. Er führte zwei verschiedene Briefe mit sich (für) den Ort, an dem der König war, und zwar: [6](an) den Offizier der Infanterie Pere-em-heb einen Brief; [7](an) den Boten Pere-em-heb, einen Brief.

3. Jahr, 25. Tag des 9. Monats. Der Kutscher In-uau von dem großen Stall des Hofes des Menephtah kam herauf.

2. Durchlafs edomitischer Beduinen über die ägyptische Grenze.

Der Text findet sich in dem sogenannten „Papyrus Anastasi VI" im Britischen Museum, Tafel IV, 13—V, 4. Veröffentlicht in den „Select Papyri". Übersetzung bei W. MAX MÜLLER, Asien und Europa, S. 135 und BREASTED, Records III, 636ff.

Wir haben hier den Brief eines Grenzbeamten an seinen Vorgesetzten. Leider ist der Papyrus stark zerstört, und auch die erhaltenen Stellen sind nicht durchweg lesbar.

[13]Eine andre Angelegenheit zur Mitteilung an meinen Herrn, [und zwar:] Wir haben den Durchzug der Beduinenstämme [15]von Edom durch die Festung

1) Über seine Kriegstaten in Syrien vgl. den Siegeshymnus auf ihn, S. 191ff.

2) Aus Ägypten.

3) D. h. mit verschiedener Adresse.

4) Vgl. den Ortsnamen „Quelle des Menephtah" Jos. 15, 9 und 18, 15 (so zu lesen nach CALICE. O. L. Z. 1903, S. 224.

5) Chai befindet sich, wie aus der ersten Tagebuchnotiz hervorgeht, in Syrien. Aus dieser Stelle erfahren wir nun, daß er zum Gefolge Menephtahs gehört, der also im 3. Jahre seiner Regierung auf einem Zuge durch Syrien begriffen ist.

6) Die Zitadelle von Tyrus?

des Menephtah in Zeku, [16]nach den Sümpfen von (der Stadt) Pithom des Menephtah [5, 1]in Zeku gestattet, um sie und ihre Herden in der Besitzung des Königs, der guten Sonne [2]jedes Landes . . . . . am Leben zu erhalten. Jahr 8 (?) . . . . Ich habe sie bringen lassen [3]. . . . . andere Namen (Liste?) [4]der Tage, [an denen] die Festung des Menephtah passiert werden darf, ...

Interregnum zwischen der 19. und 20. Dynastie (um 1200 v. Chr.).

Ein syrischer Herrscher in Ägypten.

Über diese Periode der Anarchie in Ägypten, zwischen der Regierung Sethos' II und des Seth-nacht, des Vorgängers von Ramses III, besitzen wir nur eine kurze Notiz in dem sogenannten „Papyrus Harris" (vgl. unten), Tafel 75, 2—5. Ramses III berichtet hier über die Zustände im Lande, ehe sein Vorgänger zur Regierung kam und Ordnung schaffte. Die betreffende Stelle lautet:

Höret, daß ich euch meine Wohltaten mitteile, die ich ausübte, während ich König der Menschen war! Das Land [3]Ägypten war ausgestoßen gewesen, und jedermann handelte nach seinem eigenen Belieben (?). Sie hatten kein Oberhaupt viele Jahre hindurch . . ., bis andre Zeiten kamen, in denen das Land Ägypten in den Händen [4]von Großen und Stadtherrschern war. Jeder erschlug seinen Nächsten, Reiche wie Geringe (?). Als danach andre Zeiten gekommen waren, mit Jahren der Teurung, machte sich ein gewisser Syrer [5]unter ihnen (?) zum Anführer. Er machte sich das ganze Land insgesamt tributpflichtig. Einer vereinigte sich mit dem andern, um ihre [1]) Besitzungen zu plündern. Man behandelte die Götter wie Menschen und brachte keine Opfer dar in den Tempeln.

Als aber die Göttter sich dem Frieden zuwandten, um das Land nach seiner gewohnten Art (wieder) [in] sein Recht zu setzen, da machten sie ihren Sohn . . . Seth-nacht zum Herrscher.

Ramses III (etwa 1198—1167 v. Chr.).

1. *Reliefs und Inschriften über die Kriege in Asien.*

Über die Kriege Ramses' III in Asien berichten die Inschriften dieses Königs auf dem zweiten Pylon des Tempels von Medinet Habu bei Theben, sowie die Reliefdarstellungen auf der Nordmauer im Innenhofe desselben Tempels. Eine neuere zuverlässige Veröffentlichung der Inschriften existiert nicht. Sie finden sich auf Grund neuer Kollationen übersetzt bei Breasted, Records IV, 61 ff. (dort auch Angabe der älteren Literatur). Die Reliefs sind veröffentlicht bei Champollion, Monuments 218—224, 226, 332; Rosellini Monumenti storici 125—132, 134, 144. Lepsius, Denkmäler III, 172, 211 und Text III, 171.

2. *Aus dem „Papyrus Harris".*

Dieser Papyrus befindet sich heute im Britischen Museum. Er ist veröffentlicht von Birch, Facsimile of an Egyptian Hieratic Papyrus of the Reign of Ramses III, 1876. Bearbeitet von Erman in den Sitzungsberichten der Berliner Akad. 1903, XXI, S. 456 ff. Die ganze Inschrift ist übersetzt von Breasted, Records IV, 151 ff.

Der „Papyrus Harris", mit einem Umfang von mehr als 39 m, ist die längste altägyptische Handschrift, die wir besitzen. Der fast völlig intakt erhaltene Text gibt eine bis ins Einzelne gehende Aufzählung aller Geschenke und Stiftungen, die Ramses III während einer mehr als 31jährigen Regierung

1) Der Ägypter.

den sämtlichen ägyptischen Tempeln seiner Zeit hat zugute kommen lassen.[1]) Hie und da finden sich Bemerkungen, welche auf die Beziehungen zu Palästina und Syrien ein wertvolles Licht werfen. Von diesen seien hier nur die wichtigsten erwähnt:

a) Ein Tempel des Amon in Palästina.

Nachdem die Errichtung eines Amonstempels in Nubien erwähnt war, heißt es auf Tafel IX:

[1]Ich erbaute für dich[2]) ein geheimnisvolles Haus im Lande Zahi[3]) gleich dem Horizonte des Himmels[4]) droben, (mit dem Namen): „Haus des Ramses, des Herrschers von Heliopolis, in Pekanaan“ [5]), [2]als das Eigentum deines Namens. Ich bildete deine große Statue, die in seiner Mitte aufgestellt ist, (namens): „Amon des Ramses, des Herrschers von Heliopolis.“ Die Fremdvölker von Retenu kommen zu ihr [3]und bringen Tribut vor sie, ihrer Göttlichkeit entsprechend (?).

b) Syrische Sklaven und Städte im Besitz ägyptischer Tempel.

Auf Tafel XI, 11 werden nach „56 ägyptischen Städten“ noch „9 Städte aus Syrien (Charu) und Nubien“ unter dem Besitze des Amonstempels in Theben erwähnt.

Auf Tafel X, 15 heißt es: „Syrer (Charu) und Neger von den Gefangenen seiner Majestät, die er den Tempeln des Amon-Re, der Mut und des Chons[6]) gab: 2607“.

c) Ein Tempelschiff für den Verkehr nach Palästina.

Tafel XLVIII, 6: „Ich machte für dich[2]) Lastschiffe und Seeschiffe auf dem Meere, mit zahlreichen Matrosen bemannt, um die Erzeugnisse des Gottesl andes und den Tribut von Zahi[3]) nach deinen großen Vorratshäusern in deiner Stadt Memphis zu befördern.“ [7])

Schoschenk I (etwa 945—924 v. Chr.).

Feldzug nach Palästina.

Über den Feldzug dieses Königs (des „Schischak“ des Alten Testaments) nach Palästina hat sich ein eigentlicher historischer Bericht in Ägypten nicht erhalten. Was wir über ihn erfahren, findet sich auf den Reliefs der Südmauer des großen Tempels von Karnak. (Veröffentl. Lepsius, Denkm. III, 252 u. 253a. Vgl. Breasted, Records IV, 709ff.). Hier ist König Schoschenk dargestellt, wie er über eine Schar von knieenden Asiaten seine Kriegskeule schwingt. Ihm entgegen schreiten der Gott Amon und die Göttin von Theben, die ihm an Stricken in zehn langen Reihen 165 palästinensische Städte als Gefangene zuführen.[8]) Die Beischriften feiern Schoschenks Siege über die

1) Über einen Teil des am Schlusse des Textes sich findenden historischen Abschnittes vgl. S. 250.

2) Amon ist angeredet.

3) Zahi ist Südpalästina, vgl. S. 235, Anm. 6.

4) Eine geläufige Bezeichnung für die ägyptischen Tempel, deren Decke, mit Sternen bemalt, das Himmelsgewölbe darstellte.

5) Der Name „Kanaan“, mit dem ägyptischen Artikel.

6) Mut und Chons sind die Gattin und der Sohn des Amon in Theben.

7) Wie Breasted (Records IV, 167 Anm. b) bemerkt, waren es im Ganzen — nach Tafel LI a, 13 — nur 2 Meerschiffe, von denen offenbar das eine auf dem Mittelmeer, das andre auf dem roten Meer den Transport zu vermitteln hatte. Das „Gottesland“ ist hier, wie gewöhnlich, Südarabien (vgl. S. 243, Anm. 6).

8) Vgl. Band II, Abb. 265; zu der Liste der palästinensischen Städte vgl. S. 253.

„Asiaten der fernen Länder" in den gewöhnlichen poetischen Phrasen ägyptischer Tempelinschriften, aus denen über irgendwelche Details aus dem Zuge Schoschenks nichts zu entnehmen ist.

Anhang.

1. Erwählung eines nubischen Königs durch den Gott Amon-Re.

Der Text steht auf einer Porphyrstele aus dem Tempel des Amon in Napata im südlichen Nubien. Sie befindet sich jetzt im Museum von Kairo. Zuletzt veröffentlicht von SCHÄFER in den STEINDORFFschen „Urkunden" Band III, 81 ff.; dort auch Angabe der Literatur. Für das „Wörterbuch" bearbeitet von M. BURCHARDT.

Diese Inschrift der „Stele der Königswahl" gehört nicht mehr der ägyptischen Geschichte im engeren Sinne an. Der Herrscher, von dem in ihr die Rede ist, Esperet (etwa 600 v. Chr.) ist einer von jenen späten nubischen Königen, die nach dem Verfall des neuen Reiches in Ägypten im fernen Napata die Traditionen der alten Pharaonen aufrecht zu erhalten suchten. Zu diesen Traditionen der späteren ägyptischen Zeit gehört auch die Ernennung des Königs durch den Gott Amon. Ähnliches findet sich schon unter Thutmosis III [1]).

Die Inschrift berichtet zunächst, daß das nubische Heer nach dem Tode des bisherigen Königs in der Stadt mit Namen „Heiliger Berg" [2]) versammelt war. Ein neuer König soll gewählt werden, aber niemand weiß, wer der rechte sei. Die Anführer sagen:

[4]„Wohlan, laßt uns unsern König krönen (denn wir sind) [5]wie eine Herde, die keinen Hirten hat." Das Heer aber war gar sehr betrübt und sagte: „Unser Herr ist hier bei uns, aber wir kennen ihn nicht. [6]Möchten wir ihn doch kennen, damit wir . . . und ihm dienten!"

Nach längerem Hin- und Herreden wird der Beschluß gefaßt, dem Gotte „Amon-Re von Karnak im heiligen Berge" die Wahl zu überlassen. Die Generale und die übrigen hohen Beamten begeben sich zum Tempel des Amon und tragen den Priestern ihr Ansuchen vor: „Amon möge uns einen Herrn geben . . ., — wir tun nichts ohne diesen Gott."

Da gingen die „Gottesdiener" [3]) und die großen Reinigungspriester in den Tempel hinein, um Trankopfer und Räucheropfer darzubringen. [4]) Und nun gingen (auch) die [17]Generale seiner Majestät mit den Großen des königlichen Hauses in den Tempel hinein. Sie warfen sich vor dem Gott nieder und sagten: „Wir kommen vor dich, Amon-Re von Karnak im heiligen Berge. Gieb uns einen Herrn, um uns am Leben zu erhalten, um die Tempel der Götter des Südens und Nordens zu bauen und [ihre] Opfergaben zu mehren. Das [18]herrliche Amt, (das) in deinen Händen (ist), — gib es deinem geliebten Sohne!" Da führten sie die königlichen Brüder vor den Gott — aber er nahm keinen von ihnen. Und zum andern Mal (führten sie) den königlichen Bruder [5]), den Sohn des Amon und das Kind der Himmelsherrin Mut [6]), den Sohn des Re [7]) Esperet [vor den Gott]. Da sagte der Gott Amon-Re von Karnak [8]): „Er soll euer König sein!"

---

1) Vgl. BREASTED in SETHE, Untersuchungen II, S. 33 Etwas Ähnliches auch Ägypt. Zeitschr. 44, S. 30 ff., wo unter Ramses II der Gott Amon selbst seinen Hohenpriester ernennt.

2) Die genaue Lage dieser Stadt ist unbekannt. Sie heißt jedenfalls nach dem unweit von Napata gelegenen Berge Barkal, der dem Amon geheiligt war.

3) Eine bestimmte Priesterklasse.

4) Der Text ist hier verderbt; dem Sinn nach wohl sicher wie oben.

5) Er war also ebenso wie die zuerst vor Amon Geführten ein Bruder des verstorbenen Königs.

6) Mut ist die Gemahlin des Amon in Theben.

7) „Sohn des Re" ist einer der offiziellen Titel des ägyptischen Königs, vgl. S. 221 Anm. 3.

8) So! Der nubische Amon-Re im heiligen Berge gilt als identisch mit dem alten Amon-Re von Theben.

Esperet wird nun im Tempel gekrönt. Als er wieder zur Menge hinaustrat „wie wenn [die Sonne] aufgeht", da „jauchzte das ganze Heer laut". — Den Schluß der Inschrift bildet eine Aufzählung von Opferstiftungen, die der König bei Gelegenheit seiner Krönung einsetzte.

2. *Ägyptische Verzeichnisse syrischer und palästinensischer Städte.*

Diese für die alttestamentliche Geographie überaus wertvollen Listen von Städtenamen konnten, dem Rahmen dieses Buches entsprechend, nicht vollständig mitgeteilt werden. Doch sei zur Orientierung für die wichtigsten unter ihnen wenigstens die Literatur angegeben:

1. Von Thutmosis III eroberte Städte in Nordsyrien. Liste auf dem 7. Pylon des Amonstempels von Karnak. Veröffentl. von MARIETTE, Karnak, Tafel 20f. (vgl. GOLENISCHEFF, Äg. Zeitschr. XX, 145 und MASPÉRO, Recueil de travaux, VII, 100ff.), SETHE, Urkunden IV, S. 786ff. und W. MAX MÜLLER, Egyptological Researches [1]) (1906), Tafel 44—53 und S. 39f.

2. Von Thutmosis III nach der Einnahme von Megiddo eroberte Städte in Syrien. Auf dem 6. und 7. Pylon des Amonstempels von Karnak. Veröffentlicht von MARIETTE, Karnak, Tafel 17ff., SETHE, Urkunden IV. S. 779ff. und W. MAX MÜLLER, Die Palästinaliste Thutmosis III (Mitteil. d. Vorderasiat. Ges. 1907, 1).

3. Liste von asiatischen Städten aus einer Kapelle Amenhoteps II. Veröffentlicht MÜLLER, Researches, Tafel 54f. und S. 40.

4. Von Ramses II eroberte Städte in Palästina. Auf der Außenseite der Südmauer der großen Säulenhalle im Tempel von Karnak. Veröffentl. LEPSIUS, Denkmäler III, 144; MÜLLER, Researches Tafel 60—63 und S. 46ff.

5. Asiatische Ortsnamen im Tempel Ramses' III in Medinet Habu. Veröffentl. von DARESSY, Recueil de travaux XX, S. 113ff. und MÜLLER, Researches, Tafel 64—74 und S. 48ff.

6. Von Schoschenk I eroberte Städte in Palästina. Liste aus dem Tempel von Karnak (vgl. S. 251). Veröffentl. von LEPSIUS, Denkmäler III, 252 (vgl. MASPERO, Recueil de travaux VII, 100) und MÜLLER, Researches, Tafel 75—87 und S. 51ff. [2])

1) Im folgenden zitiert als MÜLLER, Researches.

2) Eine größere Anzahl von syrischen Städten findet sich auch erwähnt in einer literarischen Streitschrift aus der Zeit der 19. Dynastie, die uns auf dem sogenannten „Papyrus Anastasi I" erhalten ist. Vgl. ERMAN, Ägypten, S. 508ff. W. MAX MÜLLER, Asien und Europa S. 172ff.

Druck von J. B. Hirschfeld in Leipzig.